Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Mittwoch, den 13. Februar 1901. — 5 Uhr-Ausgabe. 13. Jahrgang. — No. 37

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Im Kongreß.

Washington, D. C., 13. Feb. Bei der Debatte über die Armee-Verwilligungs-Vorlage im Abgeordnetenhaus stellte McClellan von New York einen interessanten Vergleich zwischen den Unterhaltskosten der Soldaten in den Ver. Staaten und in den europäischen Ländern auf, und erklärte, mit Einrechnung der Pensionen und aller Nebenausgaben koste jeder Soldat der Ver. Staaten dem Lande die Summe von $2828, während ein deutscher Soldat $227, und ein französischer Soldat $232 koste.

Die Vorlage wurde schließlich — in Gesammtausschuß-Sitzung — angenommen.

Darauf schritt man zur Berathung der vermischten Zivil-Verwilligungs-Vorlage. (Welche $59,703,264 fordert, $10,089,017 weniger, als die Voranschläge.) Später wurde der Flotten-Etat an einen Konferenz-Ausschuß beider Häuser verwiesen.

Washington, D. C., 13. Febr. Der Senat bestätigte eine Reihe, kürzlich vom Präsidenten eingesandter Ernennungen, darunter auch die Beförderung von James H. Wilson von Delaware und Fitzhugh Lee von Virginien — bis jetzt Brigadegeneräle der Freiwilligen — zu Brigadegenerälen der regulären Armee.

Gegen die Beförderung von General Bates erhob Pettigrew Einwand, weil Bates, den, viel angefochtenen Vertrag mit dem Sultan der Sulu-Inseln verhandelt hatte.

Im Saal des Abgeordnetenhauses schritt man heute Nachmittag zur gemeinschaftlichen, formellen Zählung des Präsidenten-Wahlmänner-Votums. Senator Frye führte den Vorsitz.

Frye erklärte schließlich McKinley für den erwählten Präsidenten und Roosevelt für den erwählten Vizepräsidenten. Darauf wurde diese Extra-Sitzung aufgehoben, und jedes der beiden Häuser setzte wieder seine eigenen Berathungen fort.

Gegen den Impf-Zwang.

Boston, 13. Febr. Vor dem Komite für öffentliche Gesundheit wurde starkes Zeugniß zugunsten der Petition für die Abschaffung der Zwangs-Impfung abgelegt. Unter anderem versicherte Dr. James B. Bell, daß mehr Todesfälle durch Impfung vorkämen, als durch Pocken; er ist überzeugt, daß der Tag kommen wird, da die ganze ärztliche Profession die Impfung als einen Aberglauben aufgeben wird, wie sie schon viele andere Sorten Aberglauben im Laufe der Zeit gehegt und wieder fallen gelassen. Auch erklärte er den Impfzwang für eine Verletzung der verfassungsmäßig garantirten bürgerlichen Rechte.

Dr. Montague R. Leverson von Brooklyn sagte, derBericht der Staats-Gesundheitsbehörde für die letzten fünf Wochen ergebe 260 Todesfälle an Schwindsucht, 434 an akuten Lungen-Krankheiten, mindestens je einen von anderen Krankheiten, jedoch keinen einzigen von den Pocken. Er fügte hinzu, alle Pathologen wüßten ganz genau, daß die Pocken eine reinigende Krankheit seien, und daß Diejenigen, welche sie hätten, andernfalls sonstige, und zwar verhängnißvollere Krankheiten bekommen haben würden.

William Lloyd Garrison sagte, er habe die Pocken gehabt und sei von einer nicht geimpften Pflegerin behandelt worden, und diese sei nicht erkrankt.

Angebliche Heirathsschwindlerin.

Springfield, Jll., 13. Febr. Elisabeth Kaburick, Aufwärterin des „Windsor Hotel" inBloomington (früher in Carlinville) wurde vom Bundeskommissär unter $300 Bürgschaft den Bundes-Großgeschworenen überwiesen, unter der Anklage, die Post zu betrügerischen Zwecken mißbraucht zu haben. Sie soll nämlich eine eifrige Korrespondenz mit jungen Männern geführt, ihnen die Absicht vorgespiegelt zu haben, sie zu heirathen, und ihnen hierdurch größere oder kleinere Geldbeträge abgelockt haben. Uebrigens konnte sie die verlangte Bürgschaft nicht stellen und wurde daher eingesperrt.

Starker Schneefall im Osten.

Syracuse, N. Y., 13. Febr. Das nördliche und das mittlere New York stecken viele Fuß tief im Schnee. Der Schneesturm ist der schlimmste in diesem Winter, ja in manchenBeziehungen überhaupt in den letzten paar Jahren. Obwohl es nicht übermäßig kalt ist, macht der feine, vom Wind gepeitschte Schnee den Verkehr gefährlich.

An vielen Orten sind die Wege und Straßen ganz unpassirbar. Zu Jordan stießen zwei Güterzüge auf der New York-Zentralbahn zusammen, während der Sturm in seinem Höhepunkt war. Sämmtliche Züge haben Verspätung.

Können besteuert werden.

Lansing, Mich., 13. Febr. Das Staats-Obergericht hat in einem Gutachten die Entscheidung des Kreisgerichts von Wayne County bestätigt, derzufolge die von Städten verliehenen Freibriefe besteuert werden können. In derSache handelt es sich um dieSteuerpflicht der „Detroit United Railway Co.", unter welchemNamen die sämmtlichen Straßenbahngesellschaften der Stadt Detroit konsolidirt worden sind.

Illinoiser Legislatur.

Ulk mit einer Einladung der Mrs. Nation!

Springfield, Jll., 13. Feb. Im Abgeordnetenhaus brachte heute Herr Witt eine Resolution ein, durch welche Frau Carrie Nation, die Kansas'er Temperenz-Furie, eingeladen wird, am Donnerstag Nachmittag eine Rede vor dem Abgeordnetenhaus zu halten. Diese Resolution wurde an den Ausschuß für — Militär-Angelegenheiten verwiesen. Darauf Vertagung.

Im Senat brachte McKinzie, vom County Jo Davies, eine gemeinsame bindende Resolution ein, laut welcher den Stimmgebern ein Verfassungs-Zusatz zur Abstimmung unterbreitet werden soll, wonach die Vertretung des Countys Cook (einschließlich Chicagos) in der Staatslegislatur auf ein Drittel der Mitgliederzahl in jedem der beiden Häuser beschränkt wird. Die Resolution wurde zur besonderen Tagesordnung für den 27. Februar gemacht. Darauf vertagte man sich.

Zu Ungunsten russischen Zuckers.

Washington, D. C., 13. Feb. Der Schatzamts-Sekretär Gage hat die Zollbeamten angewiesen, einen Zuschlagszoll von 64 Kopeken (etwa 32 Cents) pro Pud (etwas mehr als 36 Pfund) raffinirten Zuckers zu erheben, welcher aus Rußland nach den Ver. Staaten eingeführt wird.

In einem längeren Schreiben, welches Sekretär Gage an den Assistent-Sekretär O. L. Spaulding gerichtet hat, erklärt er, man habe festgestellt, daß der oben genannte Betrag von der russischen Regierung als indirekte Ausfuhr-Prämie gezahlt wird, und daß deshalb der gleiche Betrag nach dem Gesetz vom 24. Juli 1897 als Zuschlagszoll von russischem Zucker erhoben werden solle. Rußland habe allerdings entschieden dagegen protestirt, daß es überhaupt eine Ausfuhr-Prämie auf Zucker bezahle. Der Sekretär führt aus, die Angelegenheit müsse eigentlich durch ein gerichtliches Tribunal entschieden werden. Er habe seine Anordnung nur getroffen, um „die Rechte der Regierung zu wahren."

Die Ordre Gage's wird vielfach abfällig kritisirt und als eine Begünstigung des Zucker-„Trust" bezeichnet.

Beinahe wie im Bosschieter-Fall.

Waukesha, Wis., 13. Feb. Henry Graeb und Joseph Schantz, zwei Burschen im Alter von 19 Jahren, wurden im Munizipalgericht unter der Anklage des verbrecherischen Angriffs auf die 15jährige Martha Zingelmann vorgeführt und unter je $2000 Bürgschaft gestellt. Da sie die Bürgschaft nicht stellen konnten, mußten sie in's Gefängniß wandern. Die Verhafteten sollen das Mädchen betrunken gemacht und gemißbraucht haben. Dasselbe wurde am Sonntag Abend in einem Schuppen in der Nähe des Hauses ihres Großvaters bewußtlos aufgefunden und erklärte, es sei mit den Angeklagten am Sonntag auf der Nordseite zusammen gewesen, habe mit denselben Bier getrunken, habe aber nach dem zweiten oder dritten Glas das Bewußtsein verloren und sei erst wieder im Hause ihres Großvaters zu sich gekommen. Die Verhandlung des Falles wurde auf den nächsten Samstag verschoben.

Der Moser-Mordprozeß.

Pekin, Jll., 13. Febr. Langsam schreitet die Zusammenstellung des Geschworenen-Kollegiums für die Prozessirung von Sam Moser voran, welcher der Ermordung von vierAngehörigen beschuldigt ist. Bei der gestrigen Vertagung des Gerichtes waren drei Geschworene endgiltig gewonnen.

Bekanntlich gehörte Moser zur Amish-Sekte und war von seiner Kirche verstoßen worden, weil er, entgegen den Geboten derselben — welche jede Liebe, außer derjenigen für Gott, verbietet — seine Kinder geliebkost hatte. Mit der Verzweiflung hierüber erklärt er seine ganze Schreckensthat. Man hegt ernste Zweifel über Mosers Geisteszustand. Ohne Zweifel dürfte aber die Geschichte der Amish-Kirche, resp. ihren bisherigen Satzungen, bedeutenden Abbruch thun.

Die Preiskampf-Frage.

Cincinnati, 13. Febr. Es wird unoffiziell zu verstehen gegeben, daß die Preisklopferei zwischen Jeffries und Ruhlin, in der nicht-bezahlten Sängerfest-Halle, jedenfalls verschoben, also nicht am Freitagabend stattfinden werde, da Partien aus weiter Entfernung nicht mehr rechtzeitig hier eintreffen könnten, wenn Richter Hollister am Donnerstag Mittag eine günstige Entscheidung abgebe. Von dieser Entscheidung wird auch die Festsetzung des endgiltigen Datums abhängen. Sollte der nachgesuchte Einhaltsbefehl verweigert werden, so kann das „große Ereigniß" schon in einigen Tagen vor sich gehen, andernfalls erst nach mehreren Wochen, da gegen eine ungünstige Entscheidung appellirt werden wird.

Bahnunglück.

Peru, Ind., 13. Febr. Ein Güter-Schnellzug mit zwei Lokomotiven auf der Pennsylvania-Linie stieß heute zu Plymouth mit einer Lokomotive zusammen. Zwei Heizer wurden getödtet, und ein Lokomotivführer brach einBein und eine Rippe und kann nicht mit dem Leben davonkommen. Mehrere andere Zugbedienstete wurden leicht verletzt, und acht Waggons wurden demolirt.

Straßenbahn-Streik abgewandt.

Pittsburg, 13. Febr. Der drohende Ausstand der Kondukteure und Motorbediensteten an der Monongahela-Straßenbahn, wegen der kürzlichen Entlassung zweier Motorleute, wurde auf gütlichem Wege von den beiderseitigen Vertretern abgewendet. Die beiden Entlassenen wurden wieder eingestellt und einstweilen auf die Aushilfsliste als Kondukteure gesetzt.

Ausland.

Vom Südafrika-Kriegsfeld.

Auch die neuerenNachrichten meist zugunsten der Boeren.

Kapstadt, 13. Febr. 27 Australier, Kappolizisten und Dragoner wurden acht Meilen von Ballaspruit von dem Boeren-Kommando Kritzingers am 6. Februar nach einem Kampf gefangen genommen, in welchem die Briten 3 und die Boeren 5 Todte hatten. Die Gefangenen wurden später wieder freigelassen.

Eine Schaar von 200 Boeren plünderte in dem Prince Albert-Distritt die Kaufläden und verwüstet die Gärten und Pflanzungen. Dabei sind mehrere getödtet oder verwundet worden.

Sieben Briten von der „Yeomanry" wurden beim Plänkeln von einem Boeren-Kommando in der Nähe von Vryburg gefangen genommen, welches zum Rückzug genöthigt wurde.

Piet Dewet ist in Kapstadt angekommen, um unter den Afrikandern in der Sache des Friedens zu wirken.

Starke Abtheilungen Boeren sind in der Nähe von Donkerpoort nördlich von Norvalsport, Kapland, gesehen worden und Schüsse wurden gewechselt. Die Briten haben Ficksburg nach schwachem Widerstand besetzt und die Gefangenen aus den dortigen Gefängnissen befreit. Die Boeren bewegen sich in der Richtung auf Fouriesburg, wo der größte Theil ihrer Vorräthe lagert.

London, 13. Febr. Lord Kitchener meldet in einer vom 12. Febr. aus Pretoria datirten Depesche: „French hat einen Zug, welcher aus 50 Wagen und 15 Karren bestand, erobert und 43 Gefangene gemacht. Auf unserer Seite wurde ein Mann verwundet."

Lorenzo Marquesz, Portugiesisch-Südafrika, 13. Febr. Das Fieber wüthet hier schlimmer, als gewöhnlich, und unter britischen Unterthanen sind meisten Erkrankten gehören zu dem Stab der Eisenbahnverwaltung und müssen schaarenweise in die Schiffshospitäler geschafft werden. Täglich kommen Patienten aus Komatipoort an. Die Sterblichkeit unter den Boeren-Flüchtlingen ist groß.

Durban, Natal, 13. Febr. Britischer Angabe zufolge hat Gen. French im östlichen Transvaal eines der 15-pfündigen Geschütze wieder genommen, welche die Boeren den Briten in der Schlacht zu Colenso abgenommen hatten. (Es waren im Ganzen 11.)

China-Angelegenheiten.

Schwerer Verlust der Franzo en durch chinesische Briganten.

London, 13. Febr. Eine neue Spezialdepesche aus Schan-Hai-Kwan meldet: Die Russen verloren in einem Treffen mit chinesischen Briganten zu Kao-Chiao 40 Todte, weigerten sich aber, von den Verbündeten Beistand anzunehmen.

Man hofft, daß die Ankunft von Sir Walter Hillier (Rathgeber der britischen Militärbehörde in China) zu Peking die Verhandlungen mit dem chinesischen Hof beschleunigen werde.

Berlin, 13. Febr. Feldmarschall Waldersee telegraphirt aus Peking unter'm 11. Februar, daß die fünf hauptsächlichsten Plätze in der deutschen Sphäre über PaoTing Fu hinausGarnisonen von je einer Kompagnie erhalten haben, um die Bevölkerung vor Räuberbanden zu schützen.

Deutscher Reichstag.

China-Vorlage passirt die zweite Lesung.

Berlin, 13. Febr. Der Reichstag nahm heute die China-Vorlage und die begleitende Finanz-Vorlage (einschließlich Vergütung für die Kosten, welche aus der China-Expedition erwachsen) in zweiter Lesung an. Eine Klausel verfügt die Auflösung der verbündeten Streitkräfte in China als solche, wenn der Zweck der Expedition erreicht sei.

Hochfluthen in Peru.

Menschenverlust und großer Sachschaden.

Lima, Peru, 13. Febr. (Ueber Galveston, Tex.) EineDepesche aus La Paz meldet, daß der Fluß ausgetreten, und die Stadt überschwemmt ist, und viele Brücken zerstört worden sind. Das elektrische Beleuchtungs-System ist dienstunfähig geworden, und zwei Nächte war die Stadt in völliger Dunkelheit.

Es sind auch viele Menschen umgekommen, und der Sachschaden wird sich auf eine Million Dollars belaufen!

Der Radau-Reichsrath!

Wien, 13. Febr. Im Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsraths kam es heute wieder zu Radau-Szenen, als die Antwort auf die Thronrede debattirt wurde. Der Tscheche Strausky griff in heftigen Worten die radikalen Deutschparteiler an, die Oesterreich zugunsten des deutschen Reiches zu zerstückeln suchten.

Diese Worte entfesselten einen fürchterlichen Lärm. „Denunziant", "Schuft", „Moskovit" und andere Komplimente flogen hin und her; Manche schrien auch „Jude".

Lokalbericht.

Unbegründete Klagen.

Als völlig unbegründet weist Schulbaumeister Mundie die aus der Nachbarschaft von Calumet Ave. und 26. Straße kommenden Klagen zurück, daß der Schulrath an der neuen (Drake-) Schule, welche daselbst errichtet worden ist, in unschöner Weise gespart habe, nur weil die Bevölkerung des Distrikts sich nicht aus den wohlhabenden Kreisen rekrutire. Herr Mundie sagt, die Drake-Schule sei architektonisch eine der schönsten und was die innere Einrichtung betreffe vielleicht die eleganteste Schule der Stadt. Daß sie keinen Versammlungssaal erhalten, hätte seinen sehr einfachen Grund in einer Bestimmung des Schulraths, nach welchem ein solcher Saal in keiner neuen Elementarschule eingerichtet werden solle, falls sich ein solcher in einer schon früher errichteten Schule befindet, die von der neuen weniger als ¾ Meilen entfernt liegt. Da nun die Calumet-Schule, an 32.Str. und Calumet Ave., einen Saal habe, hätte die Drake-Schule keinen bekommen können.

Wieder auf freiem Fuße.

Auf Grund eines von Richter Gibbons ausgestellten Habeas Corpus-Befehles hin wurde heute Demetrius Karidis aus der Haft entlassen. Der Richter entschied, daß derMann nur durch einen vom Bundeskommissär ausgestellten Haftbefehl gesetzlich für das Verbrechen zur Rechenschaft gezogen werden könne, dessen ihn der hiesige griechische Konsul beschuldige. Karidis, der angeblich in Griechenland seinen Verwandten erschlagen und sich alsdann nach den Vereinigten Staaten geflüchtet hat, war auf einen, von Polizeirichter Martin ausgestellten Haftbefehl hin festgenommen worden. Der Anwalt des Verhafteten erklärte in den diesbezüglichen Verhandlungen vor Richter Gibbons, zwischen den Vereinigten Staaten und dem Königreich Griechenland existire kein Auslieferungsvertrag. Das Beweismaterial, welches der betreffende Konsul gegen den Mann in Händen hat, soll sehr unvollständig und ungenau sein.

Erbauliches Sündenregister.

Frank Walsh, der früher als Kellner von dem Restaurateur Charles W. Smith, Nr. 111 Randolph Straße, beschäftigt war, wurde heute unter der Anklage, eine Anzahl Diebereien begangen zu haben, vom Richter Prindiville den Großgeschworenen überwiesen. Unter Anderen soll er F. Couper aus Highland Park, der an einem Tisch des Restaurants eingeschlafen war, um dessen Uhr bestohlen, und ferner Frank Wochas, einen Apothekergehilfen, in der an Hoyne Ave. und West Van Buren Straße gelegenen Apotheke überfallen, geknebelt und gebunden haben. Den Kassenapparat in der Apotheke soll er um $4.00 geplündert haben. Um welche Summen er seinen Arbeitgeber bestahl, konnte nicht festgestellt werden. Der Angeklagte wurde gestern früh in Highland Park, in der Wohnung eines Freundes, verhaftet.

* Der Farbige John Sanders, Hausmeister im Gebäude Nr. 654 Greenwood Ave., wurde heute von Richter Quinn wegen verbrecherischen Angriffs auf die 15jährige Mary O'Neil um $100 gestraft.

* Einbrecher drangen heute am frühen Morgen in die Wohnung von Hy. C. Ward, Nr. 461 Wabash Ave., ein, erbeuteten Kleider und Schmucksachen im Werthe von $100 und entkamen unbehelligt. Die Polizei fahndet auf die Diebe.

* Die Staatsanwaltschaft rief heute vor Kriminalrichter Holdom die noch gegen Lloyd J. Smith schwebenden Anklagen, wegen angeblich krummer Transaktionen im Getreidehandel, zur Verhandlung auf. Da einer der Vertheidiger erkrankt ist, mußte die Verhandlung verschoben werden. Sie wurde auf den 25. Februar anberaumt.

* Eine aus siebzehn jungen Chicagoern bestehende Rekrutenabtheilung der Bundesmarine begab sich heute von hier aus auf die Reise nach Newport, R. J., wo sie auf einem im dortigen Hafen liegenden Schulschiff einexerzirt werden sollen. Unter den Rekruten befinden sich auch drei mit deutschem Namen, nämlich Karl A. Kuhn, Frank J. Heegel und Alfred R. Bach.

* Die Wahlkommission hat heute das beim Kreisgericht eingereichte Gesuch beantwortet, daß sie verhindert werden möge, bei der Neuarrangirung derStimmbezirke die Carey'sche Wardeintheilung als Grundlage zu benutzen. Die Kommission bestreitet in ihrer Antwortschrift, daß die Einwendungen berechtigt seien, welche der Einbringer des Antrages gegen die Carey-Ordinanz erhoben hat.

* Ein neuer Blatternfall wurde gestern in der Polizeiwache an Harrison Str. entdeckt. Bei F. Stevens, dem die Polizei daselbst während der letzten drei Nächte freies Quartier gewährt hatte, war diese ansteckende Krankheit zum Ausbruch gekommen. Der Pockenkranke wurde in das Jsolirhospital geschafft. In der Polizeistation wurden sofort alle nur erdenklichen Vorkehrungen getroffen, um ein Umsichgreifen der Krankheit zu verhüten. Wie heute Nachmittag aus dem betreffenden Hospital mitgetheilt wurde, ist Stevens den Folgen der Krankheit erlegen.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Eine Kraftprobe zwischen dem Stahltrust und der Maschinenbauer-Union in Aussicht.

Die „International Maschinists' Union", welche unter Führung ihres Präsidenten James O'Connell im vergangenen Jahre von der „National Metal Trades' Association" das Zugeständniß einer Verkürzung der Arbeitszeit — von 10 auf 9 Stunden per Tag — erzwungen hat, wird nunmehr vom Stahltrust verlangen, daß derselbe vom 1. Mai dieses Jahres auch in seinen Betrieben die kürzere Arbeitszeit einführe. Der Stahltrust, welchem bis vor Kurzem nur die Federal Steel Co. (diese schließt die Illinois Steel Co. ein), die National Tube Company, die American Bridge Company und die American Steel and Wire Company angehörten, ist dieser Tage durch Angliederung der Carnegie Company zum unumschränkten Herrscher in der Stahl- und Eisenindustrie des Landes geworden. Seine Kapitalisirung beziffert sich auf 760 Millionen Dollars, wovon 320 Millionen auf die Carnegie Company entfallen. Auf der anderen Seite hat die Maschinenbauer-Union seit ihrem vorjährigen Erfolge unablässig an der Vervollständigung ihrer Organisation gearbeitet, und ihre Beamten versichern jetzt, daß es außerhalb der Reihen des Verbandes keine nennenswerthe Anzahl von Maschinenbauern im Lande gebe, daß füglich der Stahltrust, wenn er die Forderung nicht bewillige, gezwungen sein würde, in allen seinen Anlagen den Betrieb einzustellen. Die lokalen Geschäftsagenten des Verbandes: Mulberry, Roderick und Carmody, sind übrigens der Ansicht, daß es der Trust auf einen Streit nicht ankommen, sondern dem Beispiele der Leiter von Maschinenbau-Anstalten folgen und in die Verkürzung der Arbeitszeit einwilligen würde.

Die Lokalverbände der Holzarbeiter-Union haben in den beiden letzten Wochen darüber abgestimmt, ob der achtstündige Arbeitstag, dessen Einführung die Union hier vor einigen Jahren erzwungen hat, wieder aufgegeben werden solle oder nicht. Die Hobelmühlenbesitzer sind nicht gewillt, ihren Angestellten den achtstündigen Arbeitstag länger zuzugestehen, da sie durch denselben angeblich dem auswärtigen Wettbewerb gegenüber zu sehr in Nachtheil gebracht würden. Dem Vernehmen nach hat die Abstimmung nahezu Stimmengleichheit ergeben, und es wird eine genaue Nachzählung erfolgen müssen, ehe sich feststellen läßt, welche Seite gesiegt hat.

Die Bauschreiner-Gewerkschaften haben, um ihre Reihen für die Wiedereröffnung der Bausaison zu stärken, die Streichung aller rückständigenGeldstrafen beschlossen, die Mitgliedern auferlegt worden sind, und die Herabsetzung der Aufnahmegebühr von $25 auf $5. Letzterer Beschluß soll bis zum 1. März in Kraft bleiben.

Gestörte Geburtstagsfeier.

Während einer Geburtstagsfeier in der Wohnung von Andrew Calland, Nr. 233 Grand Avenue, wurde heute zu früher Morgenstunde Robert Nelson, Nr. 304 W. Erie Str., gegen dessen Anwesenheit die Frau des Hauses protestirte, von Tony Calland, einem Sohn des Geburtstagskindes, in das Bein geschossen. Der Verwundete befindet sich im County-Hospital in Behandlung. Frau Elisabeth Calland, Tony Calland, Christina Jensen und Nels Rasmussen wurden verhaftet und in der Revierwache an West Chicago Ave. eingesperrt. Calland sen. feierte seinen Geburtstag und hatte mehrere Freunde zu diesem festlichen Ereigniß eingeladen. Gegen Mitternacht brachte er auch Nelson und Rasmussen herbei, gegen deren Anwesenheit seine bessere Hälfte heftigen Protest erhob. Da sich die unwillkommenen Gäste nicht sofort verkrümelten, zog Tony Callahan einen Revolver und gab auf Nelson zwei Schüsse ab. In das Bein getroffen, gab dieser nun Fersengeld und lief, verfolgt von Tony, auf dieStraße und zu seinem Glücke dem Polizisten Thos. Garvey in die Arme, der ihn unter seine Fittiche nahm und dann telephonisch Verstärkung von der Revierwache erbat. Die Polizei verhaftete dann mit Ausnahme von Andrew Calland die ganze Gesellschaft.

Dingfest gemacht.

Während gestern Abe Simon in dem hinter seiner Eisenwaarenhandlung, No. 401 Clark Str., gelegenen Zimmer das Abendessen einnahm, schlichen sich zwei Kerle in den Laden, stahlen verschiedenes Handwerkszeug und suchten damit das Weite. Simon nahm die Verfolgung der Diebe auf. Seine Hilferufe brachten einen Polizisten zur Stelle, der die Schächer nach kurzer Jagd in A. Shiro's Wirthschaft, No. 394 Clark Str., in der sie eine Zuflucht gesucht hatten, verhaftete und einlochte. Die Arrestanten gaben ihre Namen als Wm. Smith und Louis Scott an.

* Wm. Hackbarth, der beschuldigt war, aus den Werkstätten der Chicago & Rock Island Bahn Messing gestohlen zu haben, wurde von RichterQuinn um $50 gestraft. Die Stiefmutter des Verurtheilten, Frau Elisa Pittelken, die sich im Laufe von 16 Jahren $85 erspart hatte, bezahlte die Strafe.

Noch zwei Wochen Wartezeit.

Die County-Angestellten, welche sich schon Hoffnung gemacht hatten,daß ihnen ihr seit Dezember rückständiges Gehalt jetzt, nachdem die erforderlichen Bewilligungen vom Countyrath gemacht worden sind, unverweilt ausgezahlt werden würde, müssen sich noch etwas gedulden. Die Zahlungen können erst aufgenommen werden, wenn das Budget gedruckt vorliegt, und bis dahin werden immerhin noch zwei Wochen vergehen. Die Angestellten der verschiedenen Bureaux werden sich die Wartezeit vertreiben mit Vorbereitungen für den Monat Urlaub, der ihnen sehr wider ihren Willen aufgezwungen wird. Um die Reihenfolge werden sie loosen. Sie sind dabei besonders schlecht auf die Richter zu sprechen, denen sie's lebhaft verdenken, daß dieselben nicht nur für die Dauer ihres Urlaubsmonats auch bei dem gegenwärtigen schlechten Kassenbestand ihr Gehalt ruhig weiter ziehen werden, sondern in Springfield indirekt auch noch um eine bedeutende Erhöhung ihres ohnehin sehr auskömmlichenGehaltes nachgesucht haben.

Ein Simulant.

Christ Stovey wurde heute von Richter Dooley im Polizeigericht der Canalport Ave.-Station um $25 gestraft, weil er sich weigerte, zu seiner Frau und zu seinen Kindern zurück zu kehren. Der Mann hat unter der Angabe, mittel- und heimathlos zu sein, fast jede Nacht in verschiedenen Polizeistationen zugebracht; gestern verlangte er von der Polizei der Revierwache an Canalport Ave., daß sie ihm einen Arzt besorge, da er sterbenskrank sei. Bei der Körperuntersuchung, die dann der Herbeigerufene an Stovey vornahm, stellte es sich heraus, daß der Mann ganz gesund und ein arger Simulant ist. In seinem Besitz wurden von der Polizei $21 vorgefunden. Da es dem Richter inzwischen bekannt geworden war, daß Stovey sich während der letzten Monate nicht mehr bei seiner darbenden Familie hat blicken lassen, forderte er ihn auf, wenigstens einen Theil des Geldbetrages, den er bei sich führe, den Seinen zukommen zu lassen; erst als der Pflichtvergessene auch Das verweigerte, brummte ihm der Richter die obige Strafe auf.

Zur Wahrung von Hochschul-Interessen.

Zur Wahrung von Hochschul-Interessen beabsichtigen die Bürger von Morgan Park und Blue Island einen Hochschul-Distrikt zu schaffen, welcher das Township Calumet, soweit es nicht zu Chicago gehört, und den Theil vom Worth Township, welcher der Angliederung geneigt ist, umfassen soll. In einer zu diesem Zwecke im Esmond Straßen-Schulgebäude in Morgan Park abgehaltenen informellen Konferenz wurde ein Fünferkomite ernannt, welches sich mit einem ähnlichen Komite aus Blue Island zwecks Anregung der nothwendigen Abänderung der einschlägigen Schulgesetze in Verbindung setzen soll. Das Komite aus Morgan Park besteht aus J. S. Blackwelder, Vorsitzer; F. L. Kinney, Prof. Burgeß, Prof. Schobinger und Dr. Herman. Es wurde beauftragt, die Sachlage zu prüfen und Bericht zu erstatten. Das Komite aus Blue Island ist noch nicht ernannt worden.

Hatten sich geirrt.

Sowohl John S. Burke, von Nr. 3398 Indiana Avenue, wie auch dessen Gattin, wurden heute von RichterPrindiville um $3 gestraft, weil sie den farbigen Schlafwagenwärter W. H. Ford „Nigger" geschimpft und außerdem thätlich angegriffen hatten. Ford hatte einem in der Nähe von Burkes Hause wohnhaften Bekannten einen Besuch abstatten wollen. Frau Burkes Schooßhündchen war ihm zwischen die Beine gelaufen und Ford hatte das zutrauliche Thierchen gestreichelt, ohne dabei irgend welche böse Absicht verfolgt zu haben. Die Besitzer des Möpschens hingegen hatten geglaubt, der Farbige wolle ihnen ihren Liebling entführen. Daher dieStreitszene, die herbeigeführt zu haben das Ehepaar heute lebhaft bedauerte.

* Richter Prindiville überwies heute den Farbigen Wm. Cameron, der angeklagt ist, einen Einbruch in die Wohnung von Wm. Kenny, No. 1426 Wabash Ave., verübt und Werthsachen im Betrage von $50 gestohlen zu haben, den Großgeschworenen.

* Schuldirektor Cooley hat das Gebot ausgehen lassen, daß Urlaubsgesuche von Lehrern und Lehrerinnen fortan nicht mehr von den Schulvorstehern bewilligt werden, sondern dem Schuldirektor zur Erledigung übermittelt werden sollen.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und morgen, bei milder Witterung; Minimaltemperatur während der Nacht etwa 15 Grad über Null; lebhafte südliche Winde.

Illinois: Schön heute Abend und morgen, bei steigender Temperatur; veränderliche, später südliche Winde.

Indiana, Missouri, Nieder-Michigan und Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; milde Witterung; veränderliche, zumeist südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 16 Grad; Nachts 12 Uhr 12 Grad; Morgens 6 Uhr 12 Grad; Mittags 12 Uhr 15 Grad.

Plötzlich gestorben.

Chef-Clerk Bartels vom County-Hospital unter verdächtigen Umständen aus dem Leben geschieden.

In dem Gasthause des Harry Minz, Nr. 299 East Indiana Str., wo er, mit seinem Freunde L. E. Flanagan, Eigenthümer der Schankwirthschaft Nr.277 Lincoln Str., gestern Abend zu später Stunde Quartier genommen hatte, ist im Verlaufe der Nacht Henry C. Bartels, Chef-Clerk vom County-Hospital, unter Umständen gestorben, welche den zugezogenen Aerzten verdächtig erschienen und dieselben veranlaßten, sowohl den Coroner als auch die Polizei von dem Vorfalle zu benachrichtigen. Minz und Flanagan wurden zeitweilig sogar in Haft genommen, obgleich Beide übereinstimmend angaben, daß Bartels sich beim besten Wohlsein befunden hätte, als er sich gegen 2 Uhr Morgens nach dem Zimmer zurückzog, das Minz ihm auf seinen Wunsch angewiesen hatte. Eine halbe Stunde später hörte Flanagan, der in einem anstoßendenZimmer logirte, seinenFreund stöhnen. Er sah nach, fand, daß Bartels an heftigem Erbrechen litt und sich, wie er selber es ausdrückte, zum Sterben elend fühlte. Minz, der nun von Flanagan geweckt wurde, ließ sofort einige Aerzte holen, doch vermochten dieselben dem Erkrankten keine Hilfe zu leisten. Derselbe verschied kurz nach 3 Uhr Morgens. Eine seither vorgenommene Untersuchung der Leiche hat als Todesursache Herzverfettung ergeben.

Herr Bartels bekleidete die Stelle des Chefclerks im County-Hospital seit etwa vier Jahren und wohnte mit seiner Frau und seinem einzigen Kinde in der Anstalt. Hospitalvorsteher Graham bezeichnet ihn als einen Mann, der stets gewissenhaft und fähig seinen Pflichten obgelegen habe. Vor zwölf Jahren wurde Bartels von der 9.Ward in denStadtrath gewählt. Seither hatte er andauernd eine oder die andere Stelle in der County-Verwaltung bekleidet. Er war 47 Jahre alt.

Wegen Wasserdiebstahls.

Vor dem Tribunal des Richters Tuley begann heute der Prozeß gegen Harry Boore, den Superintendenten der Continental Packing Company, welcher des Wasserdiebstahls angeklagt ist. Die Anklage ist durch den Hilfsstaatsanwalt Barnes vertreten, an dessen Seite C. O. Nourse, der Superintendent des städtischen Wasseramtes, saß. Der Vormittag wurde mit der Auswahl der Jury zugebracht. Es wurde kein Angestellter der Stadt, und Niemand, der auf den Viehhöfen beschäftigt ist, als Geschworener angenommen. Boore's Vertheidiger sind die Anwälte W. S. Forrest und B. C. Bachrach, doch waren noch zwei andere Anwälte, angeblich Vertreter der Firma, in deren Diensten der Angeklagte steht, anwesend.

Vermißt.

Der frühere Schnittwaarenhändler David Afremow, No. 228 Irving Ave., wird seit dem 23. Januar vermißt. Seine Angehörigen befinden sich über sein Schicksal in begreiflicher Sorge. Der Vermißte, der früher an Wilson und Jefferson Str. etablirt war, seit anderthalb Jahren aber als Makler fungirte, trat am 22. Januar eine Geschäftsreise nach New York an und wurde nicht mehr gesehen. Wie Ermittelungen ergaben, hatte er vorher sein gesammtes Bankguthaben im Betrage von $700 gezogen. Frau Afremow, die jetzt in dem Gebäude No. 13 Johnson Straße wohnt, hat die Polizei ersucht, ihr behilflich sein zu wollen, den Aufenthalt ihres Gatten zu ermitteln.

Vor der eigenen Thür.

Während die Fahrstuhl-Inspektoren der städtischen Baupolizei sich mitunter Privatparteien gegenüber sehr streng zeigen, dulden sie im eigenen Hause, d. h. in der Stadthalle den schlimmsten Verfall. Einige Fahrstühle im Rathhause sind überhaupt nicht mehr zu gebrauchen, bei den anderen nehmen sich die sie bedienenden Angestellten aus guten Gründen sehr vor Ueberfüllung in Acht. Das Publikum hat diese Vorsicht bemerkt, ist mißtrauisch geworden und bequemt sich im Rathhause großentheils zum Treppensteigen, statt in den Fahrstühlen Leib undLeben zu riskiren.

* Der Finanzausschuß des Schulraths ist heute Nachmittag in Sitzung und berathschlagt über die zweckmäßigste Verwendung der zur Verfügunng stehenden Gelder.

* Um halb zwei Uhr heute Nachmittag tauchte Frau Carrie Nation mit einem Gefolge von Lungerern in der Stadthalle auf. Fünf Minuten später versuchte sie im Korridor des zweiten Stockwerkes eine Rede zu halten, nach einer weiteren Minute wurde sie von drei Polizisten sänftiglich zur Thür des Rathhauses hinausgeschoben.

* Die Polizei fahndet auf einen gewissen Brown, der angeblich heute, gegen 4 Uhr Morgens, seinen „Freund" Richard Crowley in dessen Wohnung, Nr. 365 Milwaukee Ave., überfiel und demselben einen Messerstich beibrachte. Der Mißhandelte befindet sich in ärztlicher Behandlung. Crowley undBrown sind alte Bekannte. Das Motiv der That konnte nicht ermittelt werden.

Finanzielles.

Finanzielles.

Lokalbericht.

Der Gipfel der Frechheit.

Zwei Diebe stehlen am frühen Abend einen Geldschrank.

Derselbe befand sich in der Wohnung der Frau Chauncey J. Blair, der Gattin eines Millionärs.

Die Raubgesellen entkommen mit ihrer Beute, obgleich sie von der Dienerschaft verfolgt wurden.

Ihre Arbeit war verlorene Liebesmüh', da der Geldschrank leer war.

Am Montag Abend versuchten zwei Verandakletterer und Geldschrankspringer sich nach einem genial entworfenen und mit unerhörter Kühnheit ausgeführten Plane, in den Besitz der Schmucksachen von Frau Chauncey J. Blair, der Gattin des bekannten Bankiers und Millionärs, zu setzen. Es war vergebliche Liebesmühe. Sie stahlen zwar aus dem Zimmer der Frau Blair einen 300 Pfund schweren Geldschrank und entkamen mit ihrer Beute, doch war der Geldschrank leer. Gegen sieben Uhr fuhren zwei Männer in einem leichten Wagen vor der Blair'schen Wohnung, No. 4830 Drexel Boulevard, vor. Einer der Männer sprang ab und lief bis zu einer, an der Seite des Hauses befindlichen Veranda, deren Dach er erklomm. Mit Hilfe einer kleinen Brechstange öffnete er eines der Fenster des Zimmers der Frau Blair, welches sich über dem Dach der Veranda befindet, und stieg zu demselben ein. Dort packte der Dieb einen 300 Pfund schweren Geldschrank, den Frau Blair kürzlich von ihrem Gatten zum Geschenk erhalten hatte, schaffte ihn mit großer Mühe auf das Dach der Veranda und ließ ihn von demselben auf den unten befindlichen Fahrweg hinunterfallen. Ein kurzer Pfiff setzte seinen Genossen davon in Kenntniß, daß der schwerste Theil des Programms ausgeführt worden sei. Der zweite Dieb verließ nunmehr den Wagen und half seinem Spießgesellen, den Geldschrank auf den Wagen laden. Dann warfen sie eine Decke über die Beute, sprangen in den Wagen und fuhren davon, daß die Funken stoben. Eine Anzahl Personen hatten die Spitzbuben gesehen, aber keinen Verdacht geschöpft. Nunmehr machte ein halbes Dutzend der im Blair'schen Haushalt beschäftigten dienstbaren Geister, welche von Frau Blairs Zofe alarmirt worden waren, Jagd auf die unerhört frechen Diebe, welche ihnen mit den Händen Abschiedsgrüße zuwinkten, ihnen mit lauter Stimme „Adieu!" zuriefen und entkamen. Das Frohlocken der Diebe war indeß ziemlich überflüssig und verfrüht. Sie hatten zwar den Geldschrank erbeutet, nicht aber die Schmucksachen der Frau Blair, welche diese zufälligerweise nicht darin deponirt hatte, auf die es aber höchstwahrscheinlich die kühnen Raubgesellen ausschließlich abgesehen hatten. Die Mitglieder der Blair'schen Familie saßen zur Zeit bei Tisch und das gesammte Dienstpersonal befand sich im Erdgeschoß. Das von dem Räuber verursachte Geräusch, als derselbe den Geldschrank auf das Dach der Veranda schaffte, wurde von jedem Mitgliede des Haushaltes gehört, doch ahnte Niemand die wirkliche Ursache des Lärms. Frau Blair beauftragte indeß ihre Zofe, sich nach der Ursache des Gepolters zu erkundigen. Das Mädchen bemühte sich vergeblich, Einlaß in das Zimmer ihrer Herrin zu erlangen, da dessen Thür von innen verriegelt war, hörte aber, wie der Dieb sich abmühte, den schweren Geldschrank auf das Dach der Veranda zu schaffen, und schrie gellend um Hilfe. Ihr Geschrei brachte den gesammten Haushalt zur Stelle, doch die Räuber fanden hinreichend Zeit, ihre Beute und sich selbst in Sicherheit zu bringen. Frau Blair, der eine Ahnung von der Ursache des Geräusches inzwischen aufgedämmert war, eilte an die Frontthür und kam noch zur Zeit, um die Raubgesellen davonfahren zu sehen. Sie benachrichtigte unverzüglich telephonisch die Polizei der Revierwache in Hyde Park, und wenige Minuten später wimmelte es im Hause von Polizisten und Geheimräthen, die den üblichen Bericht aufnahmen und auf die frechen Spitzbuben Jagd machten. Da letztere es aber versäumt hatten, ihre Visitenkarten zurückzulassen, so gelang es den Schergen bislang nicht, sie einzufangen. Herr Blair äußerte sich über den frechen Banditenstreich wie folgt: „Ich bin überzeugt davon, daß der Raub des Geldschrankes das Resultat eines genial entworfenen Planes war. Die Leute müssen eine genaue Kenntniß der Gepflogenheiten meines Haushaltes gehabt haben. Auf welche Weise sie diese Kenntniß erlangten, ist mir ein Räthsel. Ich kaufte den Geldschrank erst vor kurzer Zeit und empfahl meiner Frau, ihre Schmucksachen darin aufzubewahren. Ich erklärte ihr die Kombination, welche sie aber glücklicherweise vergaß. Ich mußte verreisen, und meine Frau konnte den Geldschrank nicht öffnen. Nur diesem Zufall ist es zu danken, daß die Räuber die Juwelen, auf welche sie es zweifellos abgesehen hatten, nicht erlangten." — Chauncey J. Blair ist einer der wohlhabendsten Bürger Chicagos. Er ist Präsident und Direktor der Consumers' Company, Präsident der Mrechants' National Bank und der Merchants' Safe Deposit Company, sowie ein Direktor der South Side Elevated Railroad Company; auch ist er Mitglied des Chicago-, des Calumet-, des Chicago Athletic-, des Union League- und des Washington Park-Klub.

Patrick Carey, Nr. 4644 Ashland Avenue, ein in der Anlage von Armour & Co. beschäftigter Klempner, wurde gestern Abend, auf dem Heimweg begriffen, an 46. Str. und Groß Avenue von zwei mit Revolvern und Todtschlägern bewaffneten Wegelagerern überfallen und, da er sich seiner Ausraubung widersetzte und einem der Raubgesellen einen wuchtigen Fausthieb verabfolgte, niedergeschlagen, brutal mißhandelt u. um einen Lohncheck über $19 beraubt. Eine halbe Stunde später machten zwei junge Burschen den Check in Brabecks Wirthschaft, 38. Str. und Ashland Avenue, flüssig. Später wurde Wm. McIntyre als einer der Raubgesellen verhaftet und von Carey als einer seiner Angreifer identifizirt.

Schadenfeuer.

Auf bisher nicht ermittelte Weise brach gestern Abend, zum zweiten Male während des gestrigen Tages, in einer Abtheilung des William'schen Getreidespeichers an 39. Str. und Stewart Ave. ein Feuer aus. Der sogleich alarmirten und mit bekannter Pünktlichkeit zur Stelle befindlichen Feuerwehr gelang es nach schwerer Arbeit und Ueberwindung vieler Schwierigkeiten den Brand nach Verlauf einer halben Stunde zu löschen, nachdem derselbe einen Schaden von mehreren hundert Dollars angerichtet hatte. Am frühen Abend war ein Feuer in der Kuppel ausgebrochen. Es wird nun vermuthet, daß ein Funke in das Getreide fiel und den zweiten Brand verursachte.

Ein Versuch, die Blumen und Pflanzen in dem an die Wohnung von John Mackin, No. 251 Lake View Ave., grenzenden Treibhause mittels der durch Verbrennung von Tabak erzeugten Dämpfe von Blattläusen zu reinigen, sollte gestern einen unheilvollen Verlauf nehmen. Die Holztäfelung gerieth in Brand und der durch Feuer verursachte Schaden beträgt $100, während der durch den Qualm den Pflanzen zugefügte Schaden sich bedeutend höher stellt.

Auf frischer That.

Der als Bote in Diensten der „Postoffice News Company" stehende Wm. Block wurde gestern von dem Postinspektor Guy Gould angeblich dabei abgefaßt, als er im Postamt aus dem Privatbriefkasten der „Imperial Manufacturing Co." ein Packet Schmucksachen stahl. Der Missethäter wurde verhaftet und wird heute dem Bundeskommissär Humphrey vorgeführt werden. Block wurde am Nachmittag von seinen Arbeitgebern mit dem Auftrage nach dem Postamte gesandt, etwaige, sich im Privatbriefkasten der Gesellschaft befindende Postsachen abzuholen. Der ihm übergebene Schlüssel paßte auch für den Briefkasten der „Imperial Mfg. Co.", welchen er angeblich öffnete und plünderte.

Schwerer Unfall.

Die 30jährige Frau Margarethe Neadholm war gestern auf das Geländer der hinteren Veranda ihrer Nr. 6 Gilpin Place gelegenen Wohnung geklettert, um die Fenster zu putzen, als sie das Gleichgewicht verlor und aus einer Höhe von 40 Fuß abstürzte. Zwischen zwei Gebäuden eingeklemmt, unfähig sich zu rühren, lag die Aermste beinahe eine Stunde, ehe sie entdeckt und aus ihrer entsetzlichen Nothlage befreit wurde. Die sie behandelnden Aerzte bezeichnen es als schier wunderbar, daß sie nicht auf der Stelle ihren Tod fand, hoffen aber nun, daß die Patientin trotz ihrer schweren Verletzungen mit dem Leben davonkommen wird.

Vandalismus.

Ruchlose Halunken drangen gestern in das Boothaus des „Lincoln Park Boat Club" ein, demolirten ein Regattaboot vollständig und beschädigten die übrigen Bote mehr oder weniger. Der angerichtete Schaden beträgt gegen $1000. Da hier zweifellos ein Racheakt vorliegt, so werden die Klubmitglieder weder Mühe noch Kosten scheuen, um die schändlichen Verüber des Bubenstreiches zu ermitteln und zur Bestrafung zu bringen.

* Die Coronersjury, welche gestern Nachmittag die näheren Umstände zu untersuchen hatte, durch welche der jähe Tod des Weichenstellers John Gill herbeigeführt wurde, ertheilte der Pittsburg-Fort Wayne-Gesellschaft eine scharfe Rüge, weil sie angeblich zum Rangiren von Frachtzügen auf ihrem Frachtbahnhof statt der regulären Lokomotivführer gewöhnliche Arbeiter benutzt. Durch diesen Umstand sei besagter Unfall verschuldet worden.

* Der 17jährige Henry Arnold, der von sieben Jahren beim Versuch, auf einen in Bewegung befindlichen Straßenbahnwagen zu springen, ein Bein einbüßte, ist trotzdem von dieser seiner Leidenschaft, auf in Bewegung befindliche Straßenbahnwagen zu springen, nicht kurirt worden, denn heute wurde er unter dieser Anklage dem Richter Dooley vorgeführt. Die Detektives McCauley und Richter versicherten, daß der Arrestant unverbesserlich sei, und trotz seines hölzernen Beines es im Springen und Laufen mit jedem Akrobaten aufnehmen könne. Der Arrestant versprach, in Zukunft nicht wieder dieser gefährlichen Leidenschaft fröhnen zu wollen und wurde straffrei entlassen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	7.30 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	8.45 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	8.30 V
Columbus, Wheeling, Cleveland u. Pittsburg Expreß	8.00 N	6.50 V

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn. Tel. 565 Main.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	†7.00 V	†6. N
New York & Boston	*3.00 N	*5.0 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.20 N
Rochester Huntington Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York & Boston Expreß	10.30 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Central.
*Täglich. †Ausgen. Sonntags.

	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	†6.5 V / 6.30 N / *10.30 N	†.0 N / 9.3 / *2.0 N
Sycamore und Byron Lokal	*3.10 N	*10.25 V

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	*8.30 V	*9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	*5.30 N	*11.20 V
Monticello, Jll., und Decatur	*5.30 N	*11.20 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	*7.25 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial	*11.20 V	*8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	‖8.35 V	‖7.00 N
Memphis, New Orleans Postzug	2.50 V	.....
Bloomington & Chatsworth	‖5.30 N	‖11.20 V
Evansville Expreß	†5.30 N	†7.00 N
Evansville, Cairo und South	*8.40 N	*7.00 V
Kankakee & Gilman	*4.00 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	*5.15 N	*10.20 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	*5.15 N	*10.20 V
Omaha, Denver, San Francisco	*11.15 N	*7.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	*11.15 N	*7.00 V
Rockford Passagierzug	*3.10 N	*10.00 V
Dubuque, Ft. Dodge und Lyle	‖10.05 V	‖7.20 N
Rockford & Dubuque	‖3.00 N	‖1.30 N

*Täglich. ‖Täglich ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Jowa	†8.20 V	*2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle	†8.20 V	†6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	†8.20 V	†2.00 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Jowa	*11.30 V	7.00 N
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 V	†2.00 N
Alle Orte in Texas	*11.30 V	*2.20 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	*2.20 N
Fort Madison und Keokuk	*4.00 N	*2.20 N
Denver, Utah, California	*4.00 N	*8.30 N
Ottawa und Streator	†4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	†4.30 N	†10.35 V
Lincoln, Omaha, C. Bluffs	*5.50 N	*9.30 V
Kansas City, St. Joseph	*6.10 N	*8.50 V
St. Paul und Minneapolis	*6.30 N	*9.25 V
Quincy und Kansas City	*10.30 N	*7.00 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.20 V
Keokuk, Ft. Madison	*11.00 N	*7.20 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.00 N	*7.00 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.00 N	*7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.00 N	*7.20 V

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

Chicago & Alton—Union Passenger Station,

Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Str. Tel. Cent'l. 1767.

*Täglich. †Ausg. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Joliet Accomodation	*8.30 V.	7.50 N.
Prairie State Expreß—St. Louis	*9.00 V.	8.00 N.
The Alton Limited—für St. Louis	*11.15 V.	4.30 N.
The Alton Limited—für Peoria	†11.15 V.	4.30 N.
Joliet Accomodation	*11.00 V.	*7.50 N.
Peoria und Kansas City	*3.15 N.	1.45 N.
Dwight Accomodation	*5.30 N.	9.30 V.
Kansas City, Denver u. California	*6.30 N.	8.45 V.
St. Louis „Palace Expreß"	*9.00 N.	7.15 V.
Joliet Accomodation	†2.45 N	†1.20 N.
St. Louis u. K. C. Midnight Spez.	*11.30 N.	8.00 V.
Peoria u. Springfield Nachtexpreß	*11.30 N.	7.15 V.

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2,037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	]7:58 V.	]5:02 N.
„The California Limited"—Los Angeles, S. Diego, S. Fran	*1:00 N.	*2:15 N.
Streator, Pekin, Monmouth	]1:08 N.	]12:35 N.
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		*9:25 V.
Lemont, Lockport und Joliet	]5:08 N.	]8:42 V.
Kans. City, Colo., Utah & Tex.	*6:00 N.	*9:30 V.
Kan. City, California & Mex.	*10:00 N.	*7:40 V.
Kan. City, Oklahoma & Texas		*9:00 V.

*Täglich;] Ausgenommen Sonntags.

Leset die „Sonntagpost".

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Nordwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721, Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*6:30 Nm / *10:30 Nm /	*7:42 Vm / *9:30 Vm / *8:30 Nm
Denver, Omaha, Sioux City	*10:30 Vm	*7.42 Vm
Sioux City, Omaha, Des Moines	*5.30 Nm / *6:30 Nm / *10:30 Nm	*6:55 Vm / *9:02 Vm / *8.30 Nm
Mason City, Fairmont, Clear Lake, Parkersburg, Traer	*5:30 Nm / ‡10:30 Nm	*7:42 Vm / †8:30 Nm
Northern Jowa und Dakotas	‡5:30 Nm	¶9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis, Janesville, Madison, Eau Claire	*9:00 Vm / *6:30 Nm / *10:15 Nm	*9:30 Vm / *12:25 Nm / *9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison	†9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	†3:00 Nm / *10:15 Nm	†9:40 Nm / *7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	†9:00 Vm / †11:30 Vm	†6:10 Nm / †1.15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct.	*5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer, Jronwood u. Rhinelander	†3:00 Vm / *5:00 Nm	¶7:30 Vm / *9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee, Marquette u. L. Superior	a 3:00 Vm / *8:00 Nm	†9:30 Nm / *7:30 Vm
Green Bay, Florence, Hurley	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. *10 Vm., †12:35 Nm., *10.30 Nm. Davenport—Abf. †5.30 Nachm.
Rockford und Freeport — Abfahrt, †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §3:50 Nm., †11:40 Nm.
Rockford — Abf., *3 Vm., †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:30 Nachmittags.
Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †5:05 Nm.; †6:30 Nm.
Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.
Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.
*Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Ch- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm., Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. Ankunft in New York 7:50 Vorm., Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm., Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. Ankunft in New York 7:50 Vorm., Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm., Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. Ankunft in New York 7:50 Vorm., Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft
Indianapolis u. Cincinnati	*2:45 V.	*12.00 M
Lafayette und Louisville	*8.30 V.	*5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	†8:30 V.	†5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	†8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati	.....	‖5:30 N.
Lafayette Accomodation	*3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville	*8:30 N.	*7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	*8:30 N.	*7:23 V.

*Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Für Reinbier.

Madison, Wis., 13. Febr. James Fenelon reichte in der Wisconsiner Staatsgesetzgebung auf's Neue eine Vorlage ein, welche den Zweck hat, für reines und unverfälschtes Bier zu sorgen. Darnach soll Niemand in Wisconsin anderes Bier verkaufen, als das in der Vorlage bezeichnete. Alles Bier, bei dessen Herstellung entweder reines Gerstenmalz, reines Reismalz, oder reines Maismalz, reiner Hopfen oder reiner Hopfen-Extrakt, reine Hefe und reines Wasser Verwendung finden, und das keine anderen Ingredienzien irgend welcher Art enthält, soll als „Gerstenbier", „Reisbier" oder „Maisbier" bezeichnet werden. Diese Bezeichnung muß deutlich mit englischen Buchstaben auf jedem Barrel, Keg, Gebinde und jeder Flasche angebracht sein. Die Herstellung und der Verkauf anderer Biersorten ist verboten. Zuwiderhandelnde verfallen einer Geldstrafe von nicht weniger als $100 und nicht mehr als $1000 oder Gefängniß von nicht mehr als 6 Monaten oder beidem. Der Molkerei- und Nahrungsmittelkommissär soll auf die Durchführung des Gesetzes achten.

Künstliches Gehör?

New York, 13. Febr. Miller Reese Hutchinson hat ein Instrument erfunden, durch welches angeblich bei 80 Prozent aller Tauben das Gehör geweckt wird, so daß sie menschliche Sprache vernehmen und auch Musik hören können. Der Erfinder hat sein Instrument schon an vielen tauben Personen in New York, Alabama, Michigan und anderen Staaten probirt und niemals ohne günstigen Erfolg. Die neueste Probe seines Instrumentes fand in New York an einem blinden Taubstummen Namens Orris Benson statt, der innerhalb zehn Minuten gesprochene Worte hörte und leichte Worte, wie „Mamma", „Papa", „Haus" u. s. w. nachsprach, auch die Töne von Sousas Kriegsmarsch: „Stars and Stripes forever", vernahm.

Ausbeutung von Stromschnellen.

Keokuk, Ja., 13. Febr. Es hat sich eine Gesellschaft in Jowa durch die Legislatur das Recht gesichert, die Stromschnellen des Mississippi von Montrose bis Keokuk, Ja., und von Nauvoo bis Hamilton, Jll., eine Strecke von 12 Meilen, auszunutzen, um die Städte in einem Umkreis von 40 Meilen mit elektrischem Licht und elektrischer Kraft zu versehen. Den größten Vortheil wird Keokuk, Ja., davon haben, dann aber Warsaw, Carthage, Nauvoo, La Harpe und Quincy, Jll., Fort Madison und Burlington, Ja., und Canton und Kahoka, Mo.

Die Philippinenkämpfe.

Manila, 13. Febr. In einem Kampf bei Sibugan, Balagas, wurde amerikanischer Angabe zufolge der Philippiner-General Malbas getödtet, und 6 Philippiner-Offiziere sowie 20 Mann gefangen genommen.

Bei San Miguel de Mayumo kapitulirten 70 Filipinos unter Oberst Techon.

Von Gaunern 'reingelegt.

Pana, Jll., 11. Febr. In dieser Gegend sind viele Farmer von Gaunern überlistet worden. Sie unterschrieben ein Dokument, worin sie glaubten, eine goldene Uhr zu bestellen; später aber mußten sie zu ihrem Leidwesen erfahren, daß sie eine Schuldverschreibung ausgestellt hatten!

Der Mord-Brandstiftung angeklagt.

Muncie, Ind., 13. Febr. Auf Veranlassung des Staats-Feuerwehrmarschalls H. H. Hollenbeck von Columbus wurde Frank J. Ertel unter der Anklage der Brandstiftung festgenommen. Es heißt, daß Ertel am 4. Mai 1899 die Betten, in denen seine Gattin und seine Kinder schliefen, in Brand gesteckt habe, in der Absicht, diese zu verbrennen. Ertel führte hier seit Jahresfrist mit einer gewissen Tillie Andrews aus Massilon zusammen das „Eagle Hotel."

Feuerschaden.

Decatur, Jll., 13. Febr. Die Spezereiwaaren-Großhandlung Müller, Olett & Wheland Co. brannte gestern nieder. Schaden ungefähr $100,000.

Carbondale, Jll., 13. Feb. In Murphysboro brannte ein Komplex Geschäftshäuser nieder. Verlust nahezu $50,000. Der Feuer war im Allerhandladen von Sharpe & Roberts entstanden, wahrscheinlich infolge des Sichkreuzens elektrischer Drähte.

Feuerversicherungs-Konvention.

Springfield, Jll., 13. Febr. Die Konvention der gegenseitigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften von Illinois wurde hier eröffnet, um eine gute Organisation zu schaffen. 150 Delegaten sind zugegen. Die Illinoiser Versicherungs-Gesetze wurden erörtert, und es werden der Staatslegislatur Anträge auf mehrere Aenderungen unterbreitet werden.

Ausland.

Der Pariser Schneiderstreik.

Paris, 13. Feb. Die ausständigen Schneider und Kleidermacher hatten wieder eine Versammlung, und es wurde berichtet, daß viele der großen Geschäfte sich weigern, den Mädchen zur Frühstücksstunde freizugeben, um sie von der Theilnahme an der Versammlung abzuhalten. Die Streiker beschlossen daher, in Prozession durch die Rue de la Paix zu marschiren und die Arbeiter trotz ihrer Brotherren zum Verlassen der Arbeitsstätten aufzufordern. Die Umzügler wurden, die Marseillaise absingend, auf der Straße von der Polizei nach heftigen Streitigkeiten zerstreut, wobei eine Anzahl Arbeitsmädchen sehr roh behandelt wurde. Verschiedene Schneider, welche interveniren wollten, wurden in Haft genommen.

Bei der Kaiserin Friedrich.

Berlin, 13. Febr. Es heißt abermals, daß sich der Zustand der Kaiserinwittwe Friedrich verschlimmert habe, und ihr Herz nicht mehr seine normalen Funktionen ausübe. Doch sind diese Gerüchte noch nicht bestätigt.

Einer Londoner Meldung zufolge werden König Edward und Königin Alexandra im Laufe des nächsten Monats England verlassen und die Kaiserin Friedrich nebst dem Großherzog von Hessen besuchen; die Osterfeiertage sollen sie in Kopenhagen verbringen.

Auf 200 Meilen?

London, 13. Febr. Der Angabe eines hiesigen Blattes zufolge soll es Marconi jüngst gelungen sein, drahtlose telegraphische Botschaften auf eine Entfernung von 200 Meilen erfolgreich zu übermitteln.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Es wird in Mexiko amtlich mitgetheilt, daß die Gesundheit des Präsidenten Diaz durch Ruhe und Luftveränderung wiederhergestellt sei.

— Im Senat der Kansaser Staatslegislatur wurde die, von Smith eingebrachte Vorlage betreffs Wiedereinführung der Todesstrafe in Kansas mit 18 gegen 11 Stimmen verworfen.

— Es herrscht riesige Aufregung über die Erbohrung einer gewaltigen Oelquelle bei der 9 Meilen nordwestlich von Hartford, Ind., gelegenen Ortschaft Dundee. Das Oel schießt in einem 6½ Zoll dicken Strom 70 Fuß hoch in die Luft.

— Fast die ganze Anlage der „Rochester Tumbler Works" in Rochester, Pa., die größte und beste Fabrik ihrer Art in der Welt, wurde durch ein Feuer, das um Mitternacht ausbrach, in Asche gelegt. Der Verlust wird auf $300,000 veranschlagt.

— Das Indianerterritorium wurde von einem starken Schneesturm heimgesucht, wie er seit Jahren nicht mehr dort vorgekommen ist, und das Vieh hat furchtbar zu leiden. Doch erwartet man einen günstigen Einfluß des Sturmes auf die Weizenernte.

— Die 20 oder mehr Männer, die angeblich von Chicago kamen, um in St. Louis bei den demokratischen Primärwahlen ungesetzlich zu stimmen, wurden aus der Haft entlassen. Der Hilfs-Polizeichef Pickel sagt, Maurice Fitzgerald von Chicago sei der Anführer der Männer gewesen.

— Die Kohlengräber von Lattimer, Pa., welche vor drei Wochen einen Streik begannen, weil drei Leute ihrer Ansicht nach widerrechtlich entlassen worden waren, haben sich zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit erklärt. Die Entlassenen werden nicht wieder angestellt, sondern von ihren Mitarbeitern so lange unterstützt werden, bis sie anderwärts Beschäftigung gefunden haben.

— Frau Ella Seeley, welche seit etwa 10 Jahren in Chicago ansässig ist und hier zahlreiche Bekannte haben soll, drang gestern Abend in Kansas City, Mo., als Mann verkleidet in die Wohnung ihres, von ihr geschiedenen Gatten W. A. Seeley, eines Angestellten der Swift Packing Co., ein und feuerte einen Schuß auf ihn ab, der ihm eine schmerzhafte, aber ungefährliche Wunde am Arm beibrachte.

— Der Geburtstag Abraham Lincolns wurde diesmal allenthalben im Lande, wenigstens im Norden, lebhaft gefeiert, von den verschiedensten Partei-Angehörigen. In New York fanden zwei Bankette im „Waldorf Astoria" statt. Bei den Festlichkeiten in Peoria, Jll., war der neue Gouverneur Yates die Hauptpersönlichkeit. In der Ohio'er Staatshauptstadt Columbus gab die Jefferson-, Jackson- und Lincoln-Liga ein „Dollar-Bankett" im Auditorium, und unter den Rednern waren Wm. J. Bryan, John P. Altgeld und Charles A. Towne.

Ausland.

— 5000 Kellner sind in London infolge der festlosen Zeit beschäftigungslos.

— Die bevorstehende Reise des britischen Thronfolgers soll, einer Angabe der Londoner „Times" zufolge, ein halbes Jahr dauern.

— Zu Grazalama, 40 Meilen von Cadiz, Spanien, fand gestern ein Erdbeben statt. Dasselbe war von heftigem Donner begleitet. Die Bewohner geriethen in panikartigen Schrecken, und viele Gebäude wurden zerstört.

— Aus Wien wird gemeldet: Es ist jetzt endgiltig festgestellt, daß die Beerdigung des früheren Königs Milan von Serbien am Freitag stattfindet. Die Leiche, von den vornehmsten Hofbeamten geleitet, wird nach dem Kloster Henschedol überführt werden.

— In einem Hotel zu Belfast, Irland, erschoß sich ein Advokat, der sich unter dem Namen „Brady, von den Ver. Staaten", im Fremdenbuch eingeschrieben hatte. Wie es heißt, war er wegen einer Erbschaft, die einer Frau in Irland zugefallen war, über den Ozean gekommen.

— In Madrid fand gestern die Ziviltrauung der Prinzessin von Asturien mit dem Prinzen Carlos von Bourbon statt. Nur die Mitglieder der königlichen Familie, die Hofbeamten, Minister, der Graf Caserta und die gesetzlichen Zeugen waren im Palais zugegen.

— Die Hamburg-Amerikanische Dampfer-Gesellschaft hat beschlossen, eine zweite 4½prozentige Anleihe von 27,500,000 Mark aufzunehmen. Die Diskonto-Gesellschaft von Berlin und die Norddeutsche Bank von Hamburg haben gemeinschaftlich die ganze Anleihe übernommen.

— Das spanische Obergericht hat das Urtheil der beiden unterinstanzlichen Gerichtshöfe umgestoßen und die Zurückgabe der Tochter von Señora Ubao verfügt. (Die in einem Kloster untergebracht war.) Die Geschichte hatte großes Aufsehen gemacht und war bei den jetzigen Tumulten in Spanien ebenfalls von einigem Einfluß.

— Die Aufregung über die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an Lord Roberts scheint in der deutschen Presse gar nicht zur Ruhe kommen zu wollen. In zahlreichen Blättern wird noch immer ehrerbietig, aber ungeschminkt Kritik an dieser Ordensverleihung geübt, die Niemanden in ganz Deutschland erfreut habe.

— Das österreichische Budget für 1901, welches gestern dem Reichsrath unterbreitet wurde, veranschlagt im Ausgaben-Etat einen Gesammtbetrag von 1,641,163,344 Kronen, während die Einnahmen 1,641,997,385 Kronen betragen. Nach Aussage des Finanzministers Dr. Bohm v. Bawerk sind die Einnahmen um 15,000,000 Kronen gestiegen.

— Die Londoner „Times" befürwortet heute editoriell eine größere Zivilliste für König Edward, als Königin Viktoria hatte. Als Grund dafür gibt das Blatt an, daß das überlieferte Kroneigenthum an Werth zugenommen habe, daß das Land jetzt reicher sei und daß an die Börse des Königs größere Ansprüche gestellt werden würden, als an die seiner Mutter.

— Die Stadtverwaltung von München nahm gestern an den Leichenfeierlichkeiten für Professor Max v. Pettenkofer theil, dem hervorragenden deutschen Chemiker und Hygieniker, welcher sich am Sonntag in einem Zustande hochgradiger nervöser Ueberreizung erschoß. Auch hat die Stadtverwaltung die Errichtung eines Mausoleums und eines Denkmals beschlossen.

— Der Stadt-Chemiker von London, Dr. Campbell Brown, der in einem Vergiftungsfall in Liverpool als Zeuge auftrat, stellte durch eine Untersuchung von Proben fest, daß das durchschnittlich in einer Woche konsumirte Bier in Liverpool im Sommer 300 Pfund Arsenik enthalte, — eine hinreichende Quantität, um, in gleichmäßigen Dosen auf einmal verbraucht, eine Million Menschen zu tödten!

— Zu den vielen Sonderbarkeiten, die man bei einer Thronveränderung in England beobachten kann, gehört auch die öffentliche Erklärung des neuen Königs, daß er dem Glauben der römisch-katholischen Kirche nicht anhänge. Ein Katholik kann nämlich nicht die englische Königskrone tragen. Ein neuer Souverän muß jene Erklärung entweder bei der ersten Versammlung des Parlaments vom Throne aus machen, oder bei seiner Krönung, wenn diese der ersten Parlamentseröffnung vorausgeht. Der Earl Marshall, welcher, in Winchester die Zeremonien leitet, ist selber ein eifriger Katholik.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kaiserin Maria Theresia von Neapel u. s. w.
Auckland, Neuseeland: Samoa von San Francisco, über Honolulu.
Seattle, Wash.: Wilhelmina von Manila.

Abgegangen.

New York: Cymric nach Liverpool.

Lokalbericht.

Werthvolle Zugeständnisse.

Präsident Roach von der Union Traction Co. stellt der Südwestseite die folgenden Verbesserungen des Straßenbahndienstes in Aussicht: Einstellung elektrischer Waggons auf der Halsted Str.-Linie zwischen Van Buren und O'Neill Str. zur besseren Bewältigung des gesteigerten Verkehrs in den Morgen- und Abendstunden; Vermehrung der Waggons auf der Canal- und auf der Taylor Str.-Linie; Ausdehnung dieser beiden Linien vom jetzigen Endpunkt an Madison Str. und Fifth Ave. bis zum Northwestern-Bahnhof; bessere Beleuchtung der Kabelbahnwaggons; Gewährung von Umsteigeprivilegien an 12. und Canal Str. von östlich fahrenden Waggons der 12. Str.-Linie nach nördlich fahrenden der Canal Str.-Linie und von südlich fahrenden Waggons der Canal Str.-Linie nach westlich fahrenden der 12. Str.-Linie; Ersetzung der gegenwärtig in Gebrauch befindlichen kleinen und leichten Waggons durch große und schwere.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Das Uebergewicht des Senats.

Der vom Volke erwählte Zweig des Kongresses wird anscheinend immer bedeutungsloser und ohnmächtiger. Als eine berathende Körperschaft kann das Abgeordnetenhaus schon lange nicht mehr bezeichnet werden, denn seit es die „Reed'schen Regeln" angenommen hat, bestimmt ausschließlich der dem Sprecher beigegebene Geschäftsordnungs-Ausschuß, womit es sich beschäftigen und wann es über jede Vorlage abstimmen soll. Der Minderheitspartei wird gerade Zeit genug gegeben, ihre Einwände in gedrängter Form vorzubringen. Selbst wenn sie augenfällig vernünftige Zusätze oder Abänderungen beantragt, wird ihr nicht gestattet, dieselben eingehend zu begründen. Nur wenn der ständige Ausschuß, der eine Bill in seiner Obhut hat, aus freien Stücken einen Antrag der Opposition gutheißt, darf dieser auch vom Abgeordnetenhause angenommen werden. Unter diesen Umständen haben die sogenannten Debatten keinen Zweck für das Haus und keinen Reiz für die Wähler. Allerdings verzeichnet der „Congressional Record" mitunter äußerst anziehende und fesselnde Erörterungen, aber diese haben thatsächlich gar nicht stattgefunden, sondern die meisten Reden sind ungehalten geblieben und nur für die „Konstituenten" gedruckt worden.

Ursprünglich sollten die Reed'schen Regeln nur das sogenannte Flibustern unterdrücken, d. h. die sinnlose Hinausschleppung der Endabstimmungen mittels beständiger Auszählungs- und Geschäftsordnungs-Anträge. Sehr bald ging man jedoch über dieses Ziel hinaus und stellte sich auf den Standpunkt, daß das Abgeordnetenhaus nur möglichst schnell seine Arbeit verrichten und die Berichtigung etwaniger Fehler dem Senate überlassen müsse. Da letzterer an seinen alten Gepflogenheiten unverbrüchlich festhält und jedem seiner Mitglieder gestattet, so oft und so lange zu reden, wie es will, so wickelt er seine Geschäfte äußerst langsam ab und verlangt geradezu, daß ihm alle Bills vom Abgeordnetenhause möglichst früh zugeschickt werden. Das geschieht denn auch, und in Folge dessen liegt der Schwerpunkt der Gesetzgebung nicht mehr im Volks-, sondern im Staatenhause.

Sogar die Haushaltungs- oder Bewilligungsbills, die nach der Verfassung ihren Ursprung im Abgeordnetenhause haben müssen, werden neuerdings vom Senate ausgearbeitet. Dieser geht über die „Vorarbeiten" des „Unterhauses" mit stillschweigender Verachtung hinweg und läßt von seinem Finanzausschusse ganz neue Vorlagen fertigstellen. In der laufenden Tagung hat er wieder eine ganz andere Bill an Stelle derjenigen gesetzt, welche die Kriegssteuern herabsetzen soll. Das Abgeordnetenhaus war über diese Dreistigkeit empört und wollte die Senatsbill ohne Weiteres ablehnen, besann sich jedoch eines Anderen und überwies sie nur einem Konferenzausschusse. Es überlegte nämlich, daß voraussichtlich gar keine Steuerherabsetzungen würden vorgenommen werden, wenn es dem Senate zu schroff entgegenträte. Scheiterten die Budgetbills, so müßte eine außerordentliche Tagung des nächsten Kongresses stattfinden, an der viele Abgeordnete, die nicht wiedergewählt worden sind, nicht theilnehmen würden. Diese „Volksvertreter" würden dann aber auch die Vergünstigungen verlieren, die sie „für ihren Distrikt" ausgewirkt haben. Darum opfern sie die Würde des Hauses, an der ihnen ohnehin nichts mehr gelegen ist.

Während nun die Macht des Senates von Jahr zu Jahr wächst, verschlechtert sich gleichzeitig seine Zusammensetzung. Von den Legislaturen der großen und volkreichen Staaten werden fast nur noch die „Bosse" in den Senat geschickt, und von den gesetzgebenden Körperschaften der Klein- und Lumpenstaaten die reichen Emporkömmlinge. Staatsmänner ersten oder auch nur zweiten Ranges sind in dem „Oberhause" bereits selten geworden und werden immer seltener. Daß das keine leere oder oberflächliche Behauptung ist, zeigt ein Blick auf die Liste der Senatoren. Von einigen alten Fossilen abgesehen, wie Hoar von Massachusetts und Cullom von Illinois, enthält dieselbe fast nur noch die Namen anrüchiger Bosse und erfolgreicher Industrieritter.

Natürlich kann man auch von diesem Distelstrauche keine Feigen pflücken. Die Thätigkeit des Kongresses unter der Alleinherrschaft des Senates hat sich thatsächlich auf eine wahnsinnige Erhöhung der öffentlichen Ausgaben und eine beschämende Radaumacherei beschränkt. Und doch sind gewisse Leute um politische „Issues" verlegen.

Der höchste Trumpf.

In der jüngsten Zeit ist auffallend oft darauf hingewiesen worden, daß am letzten Ende die ganze politische Gewalt ja in den Händen der vierzehn oder fünfzehn Millionen Stimmgeber des Landes liegt. Das geschah, wenn immer eine Gefahr, die dem Lande oder den politischen Einrichtungen des Landes droht oder drohen soll, aus irgend einem Anlaß besonders viel von sich reden machte, und soll natürlich zeigen, daß in Wirklichkeit nicht die geringste Gefahr vorhanden ist. Das Volk braucht ja nur zu wollen und es kann, wie einst Jesus von Nazareth die Philister, die ganze Beamtenschaar vom Präsidenten bis herab zum bescheidensten Gesetzgeber zum Tempel hinausjagen; es kann dafür sorgen, daß die bestehenden Gesetze widerrufen und andere, ihm besser zusagende erlassen werden; es kann den Trusts völlig den Garaus machen und die Eisenbahnen in seine Hand bringen, und es kann noch vieles mehr; ja, es kann Alles, wenn es nur will, und der Gedanke, daß unter solchen Umständen irgend welche Gefahr für die freiheitlichen Institutionen unseres Landes bestehen könnte, ist einfach lächerlich. Die Leute, die von dergleichen reden, sind „Bangebüxen" und alte Weiber, die überall Gespenster sehen. Es sind besonders republikanische Blätter und Politiker, die auf den allmächtigen Volkswillen hinweisen, oder, besser gesagt, solche, die den gegenwärtigen Kurs unseres Bundesschiffes billigen, und sie thun es in einer Weise, die von vornherein jede weitere Einwanderhebung ausschließt. Es ist der höchste Trumpf, dem nichts über ist und er wird mit einer Miene ausgespielt, wie der Statspieler seinen Kreuzbauer auf den Tisch „haut".

Wir haben dies Argument gehört, als die Angliederungsfrage von der Regierung auf eigene Faust beantwortet wurde; wir hörten es wieder, als die starke Heeresvermehrung gefordert und bewilligt und dem Präsidenten eine in einem Volksstaat ganz außerordentliche Macht zugestanden wurde, und es wurde wieder gesagt, das Volk hat ja schließlich die Macht in seiner Hand, um Diejenigen zu beruhigen, die in der mächtigen Erstarkung der Trusts, insbesondere in der wirklichen und angeblichen Bildung des Milliarden Dollars Stahl-Trusts eine Gefahr für das Land sehen. Es ist nun gewiß richtig, daß die Bürger des Landes jene große Macht haben können oder in der Theorie wirklich haben, es ist aber sehr fraglich, ob sie dieselbe werden ausüben können. Jeder Statspieler weiß, daß die hohen Trümpfe allein das Spiel nicht gewinnen machen. Die Hauptsache ist, die Trümpfe richtig und zur richtigen Zeit zu benutzen. Wer mit dem „Einstechen" oder „Trumpfziehen" zögert, wird oft, wenn nicht zumeist sein Spiel verlieren; wenn der Kreuzbauer — der höchste Trumpf — erst im letzten Stich fällt, wird er zumeist nur leere Blätter fangen.

Es soll nicht gesagt sein, daß es so ist oder so kommen wird, aber es kann kaum bestritten werden, daß die Möglichkeit vorliegt, daß das Volk mit der Benutzung seiner Trumpfkarte zu lange zögert. Wer wollte heute sagen, daß das unmöglich wäre? Vor vier Jahren noch hätte man es für unmöglich gehalten, daß im Jahre 1901, in „Friedenszeiten", die Armee auf 100,000 erhöht werden würde, daß die Ver. Staaten hunderte Millionen und tausende Soldaten opfern würden, in Ostasien ein Volk zu unterwerfen, das ihnen früher verbündet war und nur seine Freiheit will; man hätte es vor fünf Jahren noch unmöglich gehalten, daß in einer Kongreßtagung 800 Millionen und mehr bewilligt werden würden für Bundesausgaben, und man hielt es vor wenig mehr als zwanzig Jahren für unmöglich, daß die Pensionsausgaben jemals die Summe von 35 Millionen Dollars im Jahre übersteigen würden. Heute werden dafür $145,000,000 ausgegeben, und all' jene anderen „Unmöglichkeiten" sind Thatsachen geworden. Das Volk hat mit seinem mächtigen Trumpf nicht eingestochen, weil ihm keine Gelegenheit zum Stechen wurde, es hat den Trumpf noch in der Hand, aber wer will sagen, wann es ihn benutzen wird und kann, und ob er ihm dann viel nützen wird?

Alle Gleichnisse hinken, und diese an und für sich schon platte Vergleichung unseres politischen Spiels mit dem Statspiel macht davon natürlich keine Ausnahme. Der Kreuzbauer kann Dem, der ihn in den Händen hat, niemals genommen werden, wenn er auch an Nutzwerth verlieren mag. Wie ist's mit dem allgemeinen Stimmrecht? Natürlich, wird es heißen, es ist unmöglich, daß das je beschnitten werden könnte, und es ist sicher, daß das heute unmöglich scheint. Aber angesichts der vielen Unmöglichkeiten, die schon Thatsache wurden, ist es eben doch besser, wenn man das „scheint" hinzusetzt. Vor nicht vielen Jahren hatte man auch gesagt, es ist unmöglich, daß den Farbigen in den Südstaaten das Stimmrecht wieder genommen werden könnte — in mehreren dieser Staaten ist das heute der Fall. Man hat es auf Umwegen erreicht, und auf Umwegen mag noch manches Andere möglich sein. — Die Waffen nutzen nichts, wenn man sie nicht benutzt und anzuwenden versteht.

Türkische Steuereinschätzung.

Aus der Türkei kommen Nachrichten, welche wieder einmal ein bezeichnendes Schlaglicht auf die dort herrschenden Mißstände der Verwaltung werfen. Um nämlich den auf etwa $1,250,000 geschätzten Fehlbetrag im Budget zu decken, sowie zur Schaffung weiterer Einnahmequellen für den Staatshaushalt hat der Sultan eine Neueinschätzung des Grundbesitzes im ganzen Reiche angeordnet. Daran wäre nichts auszusetzen, wenn diese Maßregel mit Sachkenntniß und Unparteilichkeit seitens der dazu berufenen Behörden durchgeführt werden könnte. Die letzte Abschätzung fand nämlich vor bereits 25 Jahren statt, und es läßt sich nicht bestreiten, daß seitdem die Werthe des Grundbesitzes in den meisten Provinzen gestiegen sind, so daß eine Besteuerung auf bisheriger Stufe eine wesentliche Mehreinnahme für den Fiskus ergeben würde, trotzdem auch in der Zwischenzeit wiederholt die Steuerschraube an den Immobilienbesitz angesetzt wurde. Zur Zeit beträgt die Abgabe 10 vom Tausend, doch tritt eine Ermäßigung auf 2 vom Tausend ein, wenn der Eigenthümer den betr. Besitz selbst bewohnt. Dazu kam in früherer Zeit noch eine Auflage von 10 pro Tausend an das Ministerium für fromme Stiftungen, die neuerdings abgeschafft wurde. Dann aber kamen andere beträchtliche Zuschläge, so die 6prozentige Grundtaxe, eine 5prozentige Abgabe [illegible] die Unterrichtsverwaltung und die im Vorjahre eingeführte neue 6prozentige Steuer für Kriegszwecke. Das sind Steuern genug, und dieselben werden vom ganzen Volke, soweit es Grundbesitz hat, als drückend empfunden.

Die Neueinschätzung nun gibt vielen reich gewordenen und zu Macht gelangten Türken Gelegenheit, einen Theil der Last von sich abzuschütteln und anderen Schultern aufzubürden. Das geschieht durch Bestechung der Einschätzungskommissäre, die meist mit sich handeln lassen und ihre weiten Taschen füllen. Sie würden von den Machthabern ernannt und sind diesen natürlich verpflichtet, so daß also die Reichen auf der einen Seite und die Türken in einflußreichen Stellungen auf der anderen einen erheblichen Theil ihrer Grundsteuern von sich abzuschütteln in die Lage kommen. Um den Ausfall zu decken, müssen natürlich andere Grundbesitzer um so mehr bezahlen, besonders die kleinen, die nicht in der Lage sind sich wehren zu können. Die kleinen Bauern und Bürger sind denn auch entrüstet genug, aber was hilfts? Sie sehen, daß ihnen das Fell über die Ohren gezogen wird, ohne daß sie mucksen dürfen.

Auf der anderen Seite aber werden die Besitzer werthvoller Grundstücke in den großen Städten, wie Konstantinopel, Smyrna, Saloniki, Beyrut u. s. w., soweit sie nicht Muselmänner sind, gehörig geschröpft. Entweder sie müssen sich mit den Kommissären in „freundschaftlicher Weise" einigen und ganz gehörig bluten, oder aber ihr Eigenthum wird zu einem Werthe eingeschätzt, daß ihnen die Haare zu Berge stehen. Das betrifft in erster Linie die christlichen und jüdischen Geschäftsleute, welche natürlich gegen diese Brandschatzung auf's lebhafteste protestiren, was indessen wohl nicht viel helfen wird, denn auch in der Türkei hackt eine Krähe der anderen kein Auge aus. Daß die Erbitterung über solche Ungerechtigkeiten die Kluft zwischen den „Fremden" und der herrschenden Rasse wiederum erweitert, ist begreiflich. Es liegen bereits eine Menge Klagen über die Ergebnisse der Arbeiten jener „Schröpfungskommissäre" vor und die Konsuln der verschiedenen Länder werden angegangen, gegen die offenbare Uebervortheilung der Ausländer Namens ihrer Regierungen zu protestiren. Indessen dürfte es soweit schwerlich kommen, denn schließlich werden die Geschäftsleute doch noch lieber bezahlen als sich neuen Scheerereien seitens der türkischen Behörden aussetzen. Immerhin sind die Vorgänge ein neuer Beweis dafür, daß die Korruption im türkischen Reiche nach wie vor freie Hand hat, trotz aller angeblichen „Reformen" von oben.

Lokalbericht.

Theatralischer Selbstmord.

Der Schankwirth J. C. Murray leert mit seinem Hausarzt eine Flasche Sekt und jagt sich dann eine Kugel in den Kopf.

Dem Wahrspruche huldigend: „Lustig gelebt und selig gestorben, das heißt dem Teufel die Rechnung verdorben", besuchte gestern Nachmittag der Schankwirth John C. Murray, No. 139 N. Clark Str., eine Anzahl Lokale, zechte Champagner und begab sich dann nach der Wohnung seines Hausarztes, Dr. C. F. Adams, No. 480 Fullerton Ave. Nachdem er dann den Arzt veranlaßt hatte, mit ihm eine Flasche Sekt zu leeren, jagte er sich vor den Augen des Jüngers Aeskulaps eine Kugel in den Kopf. Er wurde nach dem Alexianer-Hospital geschafft, wo er um 10 Uhr Abends den ersehnten Tod fand.

Es war gegen vier Uhr Nachmittags, als Murray bei Dr. C. F. Adams vorsprach. Er war per Droschke vorgefahren und ersuchte den Arzt, den er liebenswürdig begrüßt hatte, doch aus der Droschke ein von ihm zurückgelassenes Packet zu holen. Der Arzt kam dem Wunsche nach und brachte das Packet nach seiner Bibliothek, in welcher Murray Platz genommen hatte. Das Packet enthielt zwei Flaschen Champagner und Murray bestand darauf, mit Dr. Adams eine Flasche zu leeren. Als der Arzt sich eben anschickte, die zweite Flasche zu öffnen, sprang Murray plötzlich auf, trat an die Seite des Arztes, reichte demselben die Hand und erklärte, Abschied nehmen zu wollen. Ehe sich der Arzt noch von seinem Erstaunen erholt hatte, fiel sein Gast mit durchschossener Schläfe vor seine Füße. Dr. Adams versuchte die Blutung zu stillen und ordnete sodann die Ueberführung des Lebensmüden nach dem Alexianer-Hospital an. Dort sprach im Laufe des Tages eine große Anzahl seiner Freunde vor, doch wurde mit Ausnahme seiner Frau Keinem gestattet, den Patienten zu sehen. Um 10 Uhr gestern Abend erlöste ihn der Tod von seinen Leiden.

Der Verstorbene, der mit seiner Frau im Gebäude No. 535 Garfield Ave. wohnte, war seiner Zeit Präsident des demokratischen Klubs der 24. Ward und bekleidete unter der Administration des Bürgermeisters Cregier eine hervorragende Stellung im städtischen Röhrenlegungs-Departement. Seit 15 Jahren betrieb er mit seinem Bruder Alexander die Wirthschaft No. 139 Nord Clark Str. Einer seiner Brüder, David Murray, ist Direktor einer hiesigen öffentlichen Schule, ein anderer Bruder, Robert, ist im Bureau des städtischen Kämmerers beschäftigt. Das Motiv der unseligen That des Lebensmüden konnte nicht ermittelt werden. Sein Bruder Alexander erklärte, daß der Verstorbene keine geschäftlichen Sorgen hatte und daß er auch anscheinend in glücklicher Ehe lebte. Den Angaben des Droschkenkutschers James Hoyt zufolge, der Murray nach der Wohnung des Dr. Adams fuhr, besuchte der Lebensmüde in seiner Gesellschaft während des Vormittags eine Anzahl an Nord Clark Straße gelegener Lokale und gab in jeder derselben eine Flasche Sekt zum Besten.

Ueber den Löffel barbiert.

Hobert C. Chatfield Taylor, Ex-Konsul in Spanien, Krösus, Salonlöwe und nebenbei auch Romanschriftsteller, ist vor Kurzem indirekt das Opfer eines abgefeimten Schwindlers geworden. Derselbe hat zwar nur $20 — eine Lappalie für Taylor — ergaunert, aber die Art und Weise wie der Freche ihn 'reingelegt hat, ärgerte ihn doch, und so suchte er gestern Nachmittag Polizeichef Kipley auf. Nahezu eine halbe Stunde waren die Beiden in Kipleys Bureau hinter verschlossenen Thüren in Berathung. In dem Barbierladen, in welchem sich Herr Taylor täglich Wangen, Lippen und Kinn selbst von den allerkleinsten, kaum mit dem Auge wahrnehmbaren Bartstoppeln säubern läßt, war vor wenigen Tagen ein sehr elegant gekleideter junger Mann gekommen und hatte nach Hobart Chatfield Chatfield-Taylor gefragt. Der Gesichtsverschönerungsrath hatte bedauert, daß der Gewünschte nicht anwesend sei und den jungen Stutzer, in welchem er einen Intimus seines geschätzten Kunden vermuthete, zum Verweilen im anstoßenden Wartezimmer eingeladen. Da war derselbe eine Weile erregt auf und ab geschritten. Schließlich hatte er den Besitzer des Barbierladens rufen lassen und ihm mitgetheilt, er habe zufällig seine Börse in einem anderen Kleidungsstück daheim stecken lassen und warte nun auf seinen Vetter Taylor, der ihn aus der Verlegenheit reißen müsse. Doch sei ihm dessen Ausbleiben sehr peinlich. Auf der Straße warteten zwei Damen — die eine sei Taylors Schwester — auf ihn, damit er sie in die Matinee führe, und er könne die unmöglich länger da draußen stehen lassen. Er wolle seine goldene Uhr, im Werthe von $100, zum Pfand geben, und der Barbier solle ihm doch darauf $20 leihen, die sein Vetter Taylor ihm mit Freuden zurückzahlen würde. Der Barbier erfüllte bereitwilligst den Wunsch. Als er bald darauf Taylor, während derselbe bequem im Barbierstuhle saß, die freudige Mittheilung machte, daß er vor kaum einer Stunde auch die Bekanntschaft seines Neffen gemacht und demselben $20 gepumpt habe, da wurde Beiden die unangenehme Ueberraschung, daß sie von einem Gauner beschwindelt waren. Die Uhr war von Tombak, keine $3 werth. Taylor hat weder einen Neffen, noch eine in Chicago wohnhafte Schwester.

Aus Hunger.

„Schwindsuchtsröslein" auf den eingefallenen Wangen, mit tief in ihren Höhlen liegenden Augen, und kaum fähig, sich auf den Beinen zu halten, so stand der 40 Jahre alte Frank Maginsky, von No. 609 Dickson Str., gestern Nachmittag als Angeklagter vor Richter Doyle im Polizeigericht der Revierwache an Desplaines Straße. Die Polizei beschuldigte ihn des Diebstahls. „Zwei kleine Brötchen, Euer Ehren", — gab der Angeklagte zu seiner Vertheidigung an — „habe ich von dem reichen Vorrath genommen, der auf dem Ladentisch der Wiener Bäckerei, No. 41 S. Jefferson Str., aufgespeichert lag. Ich habe sie eiligst verschlungen, ohne dafür Zahlung leisten zu können. Der Hunger trieb mich zu diesem verzweifelten Schritte. Seit 3 Wochen bin ich, weil zu schwach zur Arbeit, ohne Beschäftigung. Mein Magen ist längst ans Hungern gewöhnt. Als ich aber an der Bäckerei vorüberging und der Duft von frisch gebackenem Brote mir entgegendrang, da konnte ich der Versuchung nicht widerstehen; ich stillte mir den nagenden Hunger mit einigen Bissen Backwaare." Der Richter glaubte dem Aermsten. Mit der Zustimmung des klageführenden Besitzers der Bäckerei entließ er den Mann straffrei.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Großvater

John Pfitzner

im Alter von 46 Jahren, 3 Monaten und 29 Tagen am Mittwoch Morgen um 2 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 16. Februar, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 80 Dayton Str., nach dem Rosehill-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henrietta Pfitzner, Gattin.
Frau Bertha Rixen, Frau Martha Ziebell, Töchter.
Fred Rixen und Chas. Ziebell, Schwiegersöhne, nebst Enkeln. mdo

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht an alle Freunde, Bekannte und Verwandte, daß mein innigst geliebter Gatte

Michael Roth

am Montag Morgen um 1:30 im Alter von 30 Jahren, 5 Monaten und 9 Tagen, öfters wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, nach langem Leiden in ein besseres Jenseits abgeschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 14. Februar, vom Trauerhause, 496 28. Str., punkt 9 Uhr, nach der heiligen Antonius-Kirche, wo ein levitirtes Hochamt zelebrirt wird, und dann per Kutschen nach dem Bonifacius-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Rosa Roth, Gattin.
Michael und Rosa Roth, Kinder.
Peter und Susanna Roth, Eltern, nebst Geschwistern.
dimi

Gestorben: Friedrich W. Brandenburger. Beerdigung am Donnerstag, den 13. Februar, vom Trauerhause, 14 Larrabee Str., zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags, nach Graceland. — Lena Brandenburg, Gattin; Gustav, Robert, Theresa und Walter, Kinder; Mary Brandenburger, Mutter; Robert und Theresa, Geschwister.

Gestorben: Friedericke L. Stahl, Wittwe von verstorbenen John G. Stahl, am 11. Februar 1901, im Alter von 73 Jahren, 9 Monaten und 2 Tagen. — Begräbniß vom Trauerhause, 527 S. Halsted Str., am Donnerstag, den 14. Februar, um 1 Uhr Nachmittags, nach dem Waldheim-Friedhof.

Gestorben: Friedrich W. Dickhaut, am 12. Februar, um 8 Uhr Morgens, geliebter Gatte von Isabella und Vater von Fred und Frank Dickhaut. Begräbniß am Donnerstag, den 14. Februar, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 373 Marshfield Ave., nach dem Graceland-Friedhof.

Gestorben: George W. Elfer, am 12. Febr., 1901. Begräbniß am Donnerstag, den 14. Febr., um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 6945 S. Throop Str., nach dem Oakwood-Friedhof.

Danksagung.

Hiermit sage ich sämmtlichen Freunden und Bekannten, hauptsächlich dem Butcher-Verein, meinen innigsten Dank für die pünktliche Auszahlung des Sterbegeldes und für die letzte Ehre, die sie meinem verstorbenen Gatten erwiesen haben. Auch dem Pastor Freitag für die trostreichen Worte meinen innigsten Dank. Die trauernde Wittwe:

Ida Nickelei.

Lokalbericht.

Neue Kongreßdistrikte.

Die vom republikanischen County-Komite gutgeheißene Eintheilung derselben.

Aus den Heerlagern der Parteien.

Carrie Nation als Gast auf dem Balle der County-Demokratie.

Der Unter-Ausschuß des republikanischen County-Zentralkomites, welcher beauftragt worden ist, Stadt und County neu in Kongreßdistrikte einzutheilen, hat sich jetzt dieser Aufgabe entledigt. Es beansprucht aber zehn volle Distrikte für Cook, mit Einschluß von nur noch Lake County, und die Legislatur mag deshalb den Plan zurückweisen, da die Vertreter der Landdistrikte der Ansicht sind, Will County müsse noch in einen der 10 Distrikte hinein. Nach dem Entwurf des Unter-Ausschusses würden die Republikaner in sieben und die Demokraten nur in drei von den zehn Distrikten auf Mehrheiten rechnen können, während von den gegenwärtigen sieben Kongreß-Distrikten (der siebente schließt Lake County ein) vier eine demokratische und nur drei eine republikanische Vertretung aufweisen. Nachstehend folgt eine Uebersicht des vom County-Komite gutgeheißenen Eintheilungsplanes:

1. Distrikt. — Die 1. und die 2. Ward; der östlich von der Stewart Ave. gelegene Theil der 3. und der östlich von der Halsted Str. gelegene Theil der 9. Ward; der südlich von 40. Str. befindliche Theil der 6. Ward. — Bevölkerung, 174,689 Köpfe; republikanische Mehrheit bei der letzten Herbstwahl, 6,697 Stimmen.

2. Distrikt. — Die 33., die 7. und die 8. Ward, sowie der nicht dem 1. Distrikt angegliederte Theil der 6. Ward. Bevölkerung, 207,703; republikanische Mehrheit, 14,285.

3. Distrikt. — Die südlich von der 51. Str. gelegenen Theile der 29. und der 30. Ward; die 31. und die 32. Ward, sowie die Landdistrikte Bloom, Rich, Bremen, Orland, Calumet, Thornton, Worth, Palos und Lemont. Bevölkerung, 181,946; republikanische Mehrheit, 5,606.

4. Distrikt. — Die nördlich von der 51. Str. gelegenen Theile der 29. und der 30. Ward; die 4. und die 5. Ward und der westlich von Stewart Ave. gelegene Theil der 3. Ward. Bevölkerung, 171,297; demokratische Mehrheit, 13,146.

5. Distrikt. — Die 10., 11. und 12. Ward und der westlich von Halsted Str. gelegene Theil der 9. Ward. Bevölkerung, 177,577; demokratische Mehrheit, 7,063.

6. Distrikt. — Die 13., 20., 34. und 35. Ward und die Land-Distrikte Cicero, Proviso, Lyons und Riverside. Bevölkerung, 187,145; republikanische Mehrheit, 9,186.

7. Distrikt. — Die 14., 15., 27. und 28. Ward und die Landdistrikte Leyden, Norwood Park und Maine. Bevölkerung, 178,801; republikanische Mehrheit, 4351.

8. Distrikt. — Die 16., 17., 18. und 19. Ward. Bevölkerung, 209,122; demokratische Mehrheit, 9889.

9. Distrikt. — Die 21. und die 22. Ward; die 23. Ward östlich von der Halsted Str. und die 25. Ward südlich von Graceland Ave. Bevölkerung, 178,801; republikanische Mehrheit 4351.

10. Distrikt. — Die 23. Ward westlich von der Halsted Str.; die 24. Ward; die 25. Ward nördlich von Graceland Ave.; die 26. Ward und die Landdistrikte Hanover, Schaumberg, Barrington, Palatine, Wheeling, Elk Grove, Niles, Northfield, New Trier und Evanston, sowie ganz Lake County. Bevölkerung, 178,958; republikanische Mehrheit, 6975.

* * *

Von republikanischen Maschinen-Politikern wird neuerdings Richter Hanecy für die Mayors-Nomination in Vorschlag gebracht. Er selber ist damit aber durchaus nicht einverstanden, da er befürchtet, daß er, wenn vielleicht auch nominirt, so doch nicht erwählt werden könnte, da er nicht auf die volle Unterstützung seiner Partei würde rechnen können. — Republikaner der 7. Ward, welche die Aufstellung Harlans als Mayorskandidaten befürworten, erklärten sich gestern Abend in einer Versammlung, die in der Garfield Halle stattfand, zugunsten der Nomination des Dr. A. A. Löwenthal zum Stadtrathskandidaten. — In der 6. Ward bewerben sich Linn H. Young und Henry T. Davis gleich eifrig um die republikanische Stadtraths-Nomination. — In der 35. Ward macht neuerdings Chas. M. Olp dem Alderman Race die republikanische Stadtraths-Kandidatur streitig.

In der 30. Ward herrscht zwischen „Mike“ McInerney und Frank Murphy ein reger Wettbewerb um die demokratische Stadtraths-Nomination. Murphy ist Hauptmann im Siebenten Miliz-Regiment und seine Kameraden nehmen so lebhaftes Interesse an seinem politischen Streben, daß sie ihm zur Förderung desselben die Regiments-Kapelle zur Verfügung stellen werden.

Der demokratische Klub der 12. Ward erklärte sich gestern in feierlichen Beschlüssen für die Wiederaufstellung Carter H. Harrisons als Mayorskandidaten. Außerdem empfiehlt er J. J. Cobur für die Stadtanwalts-Kandidatur, Viktor Cerveny zur Wiedernomination für die Stadt-Einnehmerstelle und den Ex-Alderman Zimmer für die Stadtraths-Kandidatur.

* * *

Den Mitgliedern der West-Townbehörde ist gestern der vom Richter Stein erlassene Einhaltsbefehl zugestellt worden, der sie hätte verhindern sollen, die ungesetzlich hohen Gehälter zu ziehen, welche sie sich bewilligt haben. Sämmtliche Herren: Supervisor McLaughlin, Einnehmer Cerveny, Gemeindeschreiber Warwick und Anwalt Novak, erklärten bedauernd, daß sie leider, da sie sich „in zeitweiliger Geldverlegenheit“ befänden, ihre Gehälter schon im Voraus gezogen hätten, daß der Einhaltsbefehl infolge dessen zu spät käme. — Man hat ausgerechnet, daß die werthvollen Dienste dieser Townbehörde — deren Mitglieder sich im Ganzen etwa fünfzig Tage hindurch täglich etwa eine Stunde lang amtlich bethätigen — den Steuerzahlern des Bezirks auf $200 per Stunde zu stehen kommen. — Sekretär Hoyt King von der Citizens' Association erklärt, daß die genannten Beamten nicht nur zur Rückerstattung der widerrechtlich gezogenen Beträge gezwungen, sondern ihres Vorgehens wegen auch strafrechtlich belangt werden würden.

* * *

Aus Washington wird über eine Wiederaufnahme der alten Feindseligkeiten zwischen Chicago und St. Louis berichtet. Senator Vest von Missouri hat veranlaßt, daß aus der Fluß- und Hafen-Vorlage der Posten von $200,000 gestrichen worden ist, der für Vorarbeiten zu einem Tiefwasserwege zwischen dem Drainage-Kanal und dem Mississippi bestimmt war. Im Unterhause hat es dafür der Illinoiser Abgeordnete Cannon durchgesetzt, daß die endgiltige Beschlußfassung über die Bewilligung von $5,000,000 für die St. Louiser Ausstellung aufgeschoben wurde bis nach Erledigung der regulären Bewilligungs-Vorlagen. Dazu kommt, daß der fromme und temperenzlerische Rev. Wilbur F. Crafts, welcher das „Verdienst“ in Anspruch nimmt, dem Spirituosen-Verkauf in den Kantinen der Bundes-Armee ein Ende gemacht zu haben, an die Bewilligung für das St. Louiser Unternehmen die Bedingung geknüpft wissen will, daß die Ausstellung Sonntags geschlossen werden müsse, und daß auf dem Ausstellungs-Platze keinerlei geistige Getränke ausgeschenkt werden dürfen.

Im Auditorium Annex hielten sich gestern unter Anderen zwei ehemalige General-Anwälte der Bundes-Regierung auf. W. H. H. Miller von Indianapolis, der diesen Posten unter Präsident Harrison innegehabt hat, und Richter Harmon von Cincinnati, der das Amt unter Grover Cleveland bekleidete. Beide Herren drückten ihre Befriedigung über das Vorgehen des Kongreß-Abgeordneten Babcock von Wisconsin aus, der mit seinem Antrage, die Schutzzölle auf Stahl- und Eisenwaaren aufzuheben, auf republikanischer Seite das Signal gegeben hat zur Aenderung einer Politik, welcher die Trusts ihre Entstehung zum Theil und die Macht, das Publikum nach Gefallen zu schröpfen, ganz zu verdanken haben.

* * *

In Evanston wird am Freitag Abend eine öffentliche Versammlung stattfinden zur Erörterung der Frage, ob es rathsam sei, Chicago als selbstständiges County von Cook abzutrennen, oder noch weitere Landdistrikte an Chicago anzugliedern und die verbleibenden Theile von Cook County den benachbarten Counties anzufügen.

Eine Delegation der Municipal Voters' League wollte gestern dem Mayor ihre Aufwartung machen, um ihn zu ersuchen, die politische Unterstützung der Stadthallen-Maschinerie nicht demokratischen Stadtraths-Kandidaten angedeihen zu lassen, welche sich des öffentlichen Vertrauens unwürdig gezeigt haben. Der Mayor war nicht in seinem Bureau, und so trugen die Besucher ihre Wünsche dem Korporations-Anwalt Walter vor, welcher ihnen versprach, Herrn Harrison davon verständigen zu wollen. Dieser pflog inzwischen mit Sekretär Burke von der demokratischen Parteileitung betreffs der bevorstehenden Kampagne Rath. Abends wohnte er mit diesem dem Jahresballe der County-Demokratie bei, wo er auch das zweifelhafte Vergnügen einer Begegnung mit der Dame Nation aus Kansas hatte. Diese war zwar erst spät Abends in der Stadt eingetroffen, hatte sich aber doch bereits durch den Levee-Distrikt führen lassen und war auf ihrer Runde auch in die zum Balllokal umgewandelte Waffenhalle des Ersten Regiments gerathen. Sie wollte dort vom Mayor wissen, ob auf dem Balle Getränke verkauft würden. Sie müsse diese Auskunft vom Ballkomite zu erlangen versuchen, gab ihr der Mayor zur Antwort. Die kriegerische Alte sagte ihm dann, sie würde ihn heute in seinem Amtslokale besuchen — ob sie mit oder ohne Beil dorthin kommen würde, ließ sie unbestimmt.

Ein schlechtes Frühstück.

Nur sehr wenige Leute essen ein gutes Frühstück.

„Alles was ich für Frühstück essen will, ist eine Semmel und eine Tasse Kaffee.“

Diese Bemerkung hört man nicht nur in Hotels, Restaurants und Lunch Rooms, sondern es ist auch die gewöhnliche Frühstücks-Regel im Familien-Kreise Man sollte annehmen, daß nach zwölfstündigem Fasten doch die erste Mahlzeit des Tages eine kräftige und gute sein sollte, und wenn wir alle natürlich und vernünftig leben würden, so würde dies auch so sein, aber keiner von uns thut es, daher wird das Frühstück nur als etwas Nebensächliches betrachtet

Ein Philosoph der Gegenwart sagt: „Während meiner vielen Jahre anstrengenden Geschäftslebens habe ich kein gutes kräftiges Frühstück gegessen, weil ich immer glaubte, daß dies nicht absolut nothwendig war, bis ich meinen Appetit für Lunch und Mittagsessen verlor.

Mein Arzt sagte mir, daß ich ein Opfer von nervöser Dyspepsie sei und ausruhen müsse, denn keine Medizin könnte den Sitz meiner Krankheit erreichen, aber diesen Rath konnte ich nicht beherzigen, weil meine Geschäfts-Angelegenheiten dieses nicht zuließen, und um Linderung zu erhalten griff ich nach Arzneien und Mitteln und aus reinem Zufall stieß ich auf ein Mittel, welches wirkte. Als ich eines Abends in einer Apotheke war, sah ich, daß eine Anzahl Leute Stuarts Dyspepsia Tablets, ein vielfach angezeigtes Mittel für Magenleiden, kauften. Dieses Beispiel wirkte so mächtig auf mich, daß ich auch ein fünfzig Cent Packet kaufte.

Ich nahm ein oder zwei Tablets nach jeder Mahlzeit, und in einer Woche begann sich mein Appetit zu bessern, und ich fühlte, daß mein alter Ehrgeiz auf Arbeit wiederkehrte und daß ich ein gutes Frühstück essen konnte, weil mich darnach verlangte, und von dieser Zeit ab bis heute nahm ich Stuarts Dyspepsia Tablets ebenso regelmäßig wie meine Mahlzeiten ein, nicht etwa, weil ich irgendwie im Magen zu leiden habe, sondern, weil ich dies verhüten will.

Eine fünfzig Cent-Schachtel Stuart Tablets reicht mir einen Monat und erhält meine Verdauung gut, und ich weiß von keiner besseren Geldanlage, die ein Geschäftsmann machen kann.“ mowifr

Senefelder Liederkranz.

Unter den vielen dieswinterlichen Karnevalsveranstaltungen dürfte sich der am nächsten Samstage, den 16. ds. M. in der Nordseite-Turnhalle stattfindende Maskenball des Senefelder Liederkranz als eine besonders zugkräftige Affaire erweisen. Drei große Bühnenaufführungen sind vom „Närrischen Volksrath“ vorbereitet worden. Das Festprogramm enthält darüber folgende Mittheilungen:

1. Marmorgruppen. 1. Bild: Begrüßung; 2., Wettlauf; 3., Faustkampf; 4., Besiegter Faustkämpfer; 5. und 6., Ringkampf; 7., Der Sieger; 8., Diskuswerfen; 9., Der Sänger. — 2. „Der Haifisch.“ Pudelnärrische Oper für Chor, Soli und Orchester. Komponirt, gestohlen und zusammengesetzt von Li Hung Chanrich. — 3. „Dom Paul.“ Dom Paul von Transvaal, mit Gefolge, Herolde, berittenes Fußvolk, eine blecherne Kapelle mit Holzinstrumenten, Boeren, Leute und Volk werden dem Publikum ihre Aufwartung machen. Großartige Beleuchtung, Feuerwerk u. s. w.

Um den diesjährigen Maskenball zu einem wirklich großartigen zu machen, hat das Komite mit Hrn. Hermann Dietz, Nr. 242 N. Clark Str., nahe Chicago Ave., ein Abkommen getroffen, wonach jeder Ticket-Inhaber (Dame oder Herr) bei Vorzeigung des Tickets einen Maskenanzug zum Preise von $1.50 erlangen kann. Das Komite ersucht daher alle Mitglieder, sich zu maskiren, womöglich Gruppen zu bilden, und dadurch zum Gelingen dieses Maskenfestes nach besten Kräften beizutragen.

* **Die alten Deutschen aßen alle Schwarzbrod, wie es die Wm. Schmidt Baking Co. heute noch immer an ihre Kunden liefert.**

Zwölfter Preis-Maskenball.

Die Plattdeutsche Gilde Nord-Chicago Nr. 9 wird ihren 12. großen Preis-Maskenball am nächsten Samstag Abend in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., abhalten. Alle bisher von diesem Vereine veranstalteten Festlichkeiten waren von schönstem Erfolg begleitet. Ohne Zweifel werden Diejenigen, welche die elf vorangegangenen Maskeraden der Gilde mitgemacht haben, auch am nächsten Samstag nicht verfehlen, dem lustigen Karnevalsprinzen unter der Leitung des närrischen Rathes großartige Huldigungen darzubringen. Der zuständige Festausschuß hat sich auch diesmal große Mühe gegeben, um recht komisch wirkende Ueberraschungen zu Stande zu bringen. Für Gruppen- und Einzel-Masken sind viele schöne Preise ausgesetzt worden.

„The Prudential.“

Aus dem soeben veröffentlichten Jahresausweis der Prudential Life Insurance Co. von Newark, N. J., geht hervor, daß diese jetzt seit 25 Jahren bestehende Gesellschaft zur Zeit 4,000,000 Policen im Gesammtbetrage von 604,000,000 ausstehen hat. Versicherungs-Verbindlichkeiten im Betrage von $249,000,000 sind von der Gesellschaft im vergangenen Jahre übernommen worden. Seit ihrem Bestehen hat die „Prudential“ Versicherungsgelder im Betrage von $49,000,000 ausgezahlt, im letzten Jahre allein $7,000,000. Die Bestände der Gesellschaft beziffern sich auf $40,000,000, ihre Ueberschüsse auf $6,000,000.

Konzert im „Rienzi“.

Gemünder-Dickinsons Damenorchester wird heute Abend im Wintergarten, Ecke Diversey Boulevard und Evanston Ave., nachstehendes Programm zur Durchführung bringen:

Nr.	Stück	Komponist
1.	Marsch, „Military Maid“	Corey
2.	Walzer, „Wein, Weib und Gesang“	Strauß
3.	Lied, „Good-bye“	Tosti
4.	Selektion, „Creme de la Creme“	Tobani
5.	Ouverture, „Raymond“	Thomas
6.	„Lost Chord“	Sullivan
7.	Intermezzo, „Salome“	Loraine
8.	Ungarische Phantasie	Tobani
9.	Walzer, „Verlassen“	Waldteufel
10.	„Serenade“	Pierne
11.	„Eine synkopische Symphonie“	Silver
12.	Galopp, „F. N. Tric“	Gustin

* Vorsteher John J. Sloan vom städtischen Arbeitshause war der Hauptredner bei dem gestern vom Iroquois-Klub veranstalteten Bankett. Er stellte die Behauptung auf, daß Chicago nicht annähernd so lasterhaft sei, wie vielfach behauptet wird, und meinte, es würde sich eine weitere Besserung bewerkstelligen lassen, wenn die Vertreter des Strolchenthums statt mit Geld- unabänderlich mit Freiheitsstrafen belegt würden.

Reuevolle Diebe.

Aus der „Woman's Hall“ der Northwestern Universität verschwanden vor mehreren Wochen auf mysteriöse Weise eine Anzahl Artikel, die gestern Nachmittag auf ebenso geheimnißvolle Weise den Bestohlenen wieder zurückerstattet wurden. Kurz nach vier Uhr wurde die Klingel gezogen, und als das Mädchen öffnete, fand sie ein großes Bündel auf der Schwelle liegend vor. Der Bote hatte sich verkrümelt. Das Bündel enthielt sämmtliche gestohlenen Artikel, bestehend aus einem großen Spiegel, zwei Sophakissen, fünf Statuetten, drei Bildern und mehreren Büchern. Es wird vermuthet, daß Verehrer der weiblichen Studenten diese Artikel stibitzt hatten, doch ist die Dekanin Martha Foot Creer, über die Zurückerstattung der Werthgegenstände so erfreut, daß sie den Thätern nicht weiter nachspüren wird.

Leset die „Sonntagpost“.

Kurz und Neu.

* Vorsteher Oliver S. Westcott von der Nordseite-Hochschule vertrat gestern in einem Vortrage, welchen er im Howland-Klub hielt, die Ansicht, daß das Fußballspiel ebenso verrohend wirke, wie der Faustkampf und ebenso verwerflich sei, wie dieser.



Nach der Erkältung.

12. Oktober 1900.

Warner's Safe Cure Co.

Rochester N. Y.:

Meine Herren:—Ich litt über fünf Jahre an Biliösität und zu Zeiten wurde ich so elend, daß ich mich meines Lebens nicht zu freuen, noch meine häuslichen wie gesellschaftlichen Pflichten zu genügen vermochte. Warner's Safe Cure wurde mir durch eine Freundin empfohlen und drei Flaschen kurirten mich. Es ist jetzt ein beliebtes Hausmittel in der ganzen Familie. Wir finden es ausgezeichnet für irgend welche Magen- oder Leber-Beschwerden und ein paar Dosen nach einer Erkältung verhüten unangenehme Folgen.

Frau H. Bennett,
Mt. Pleasant, Iowa.

Präsidentin des Mt. Pleasant Social Economic Club.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—Frau Leslie Carter als „Zaza".
Illinois.—Francis Wilson in der Operette „The Monks of Malabar".
Studebaker.—Die Operette „Olivette" (in Englisch.)
Grand Opera House.—Richard Mansfield in Shakespeare's „Henry V."
McVickers.—„More than Queen".
Great Northern.—„A Hot Old Time".
Dearborn.—„Liberty Hall".
Hopkins.—„Fedora".
Alhambra.—„Siberia".
Bijou.—„Cumberland '61".
Academy.—„The Ladder of Life".
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Erfreuliches Wirken.

Jahresversammlung der Deutsch-Amerikanischen historischen Gesellschaft.

Ansprachen von den Herren Wilhelm Rapp in Deutsch, Ernst Brunken in Englisch; ein Festgedicht des Herrn Gauß; Berichte der Beamten.

Im großen Saale des Hotel Bismarck hatten sich gestern Abend zahlreiche Mitglieder der Deutsch-Amerikanischen historischen Gesellschaft mit ihren Damen zusammengefunden, um das erste Stiftungsfest des Vereins zu begehen. Im März v. J. war derselbe in's Leben getreten. Aus bescheidenen Anfängen hat er sich bereits zu einem Achtung gebietenden Verbande deutsch-amerikanischer Männer entwickelt, welche den rühmenswerthen Zweck verfolgen, den Antheil feststellen zu wollen, den das Deutschthum des Staates Illinois auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit an der Entwickelung dieses Staates gehabt hat. In Form eines in einzelnen Heften zu veröffentlichenden Geschichtswerkes soll das Ergebniß der diesbezüglichen Forschungen alsdann der Nachwelt überliefert werden. Wie Herr Wilhelm Bocke, Präsident der Gesellschaft, in seinem Jahresberichte bekannt gibt, umfaßt dieselbe bereits außer 17 lebenslänglichen 244 jährliche Mitglieder; auch ist das Interesse für die idealen Bestrebungen der Gesellschaft außer in Chicago noch in anderen Städten unseres Staates, vornehmlich in Peoria, Bloomington, Springfield, Rock Island, Quincy und Belleville rege geworden. Ueber die Thätigkeit der Gesellschaft im Allgemeinen und im Einzelnen stattete der Sekretär derselben, Herr Emil Mannhardt, ausführlich Bericht ab. Unter Anderem wird darin Folgendes mitgetheilt: „Die erste Idee, welche den Urhebern der Gesellschaft vorschwebte, war, nach dem Vorbilde der Wisconsiner Gesellschaft einen Fonds von genügender Größe aufzubringen, um eine geeignete und berufene Persönlichkeit in den Stand zu setzen, die nöthigen Erhebungen anzustellen und eine Geschichte zu schreiben, soweit sie sich eben heute schon schreiben läßt. Aber abgesehen von der Schwierigkeit, den oder die begüterten Männer zu finden, welche für einen solchen Zweck zum Betrage von verschiedenen tausend Dollars zu begeistern wären, erhob sich sofort die Frage, ob ein Einzelner im Stande sein werde, alle noch vorhandenen Geschichtsquellen zu erschließen, und das ganze gewonnene Material mit vollem Verständniß zu bearbeiten und zu verwerthen. Und es drang die Ansicht durch, daß die erste Sorge der Gesellschaft die Beschaffung des historischen Materials sein müsse, und daß diese am Sichersten und Vollständigsten durch Heranziehung des gesammten Deutschthums zur Mitarbeit zu erreichen sei; und daß man getrost auf die zur Veröffentlichung des Geschichtswerkes nöthigen Gelder werde rechnen können, sobald ein wirklich werthvolles Material beisammen sei. Aus diesem Grunde und um einem Jeden den Beitritt und das Mitwirken zu ermöglichen, wurde der Jahresbeitrag so niedrig wie möglich festgesetzt und erfolgte die Aussendung des Aufrufs und der Fragebogen in sehr großem Maßstabe. Die Zahl der ausgesandten Briefpackete beläuft sich auf über 6000, die der darin enthaltenen Schriftstücke auf etwa 35,000. Davon gingen nach außerhalb Chicagos über 5000 Briefe mit etwa 27,000 Einzelstücken ab. Die per Postkarte ausgesandten Einladungen zu Versammlungen beliefen sich auf rund 3500."

Zur Förderung der Ziele der Deutsch-Amerikanischen historischen Gesellschaft haben ihre Leiter vor Kurzem das erste Heft der deutsch-amerikanischen Geschichtsblätter erscheinen lassen, das nicht allein in der deutschen Presse des Landes ein herzliches Entgegenkommen, sondern auch in Deutschland wohlwollende Beurtheilung gefunden hat. Es besteht die Absicht, die Herausgabe der Geschichtsblätter vorläufig vierteljährlich, und später öfter, erfolgen zu lassen.

Die Neuwahl der Direktoren hatte folgendes Ergebniß: Wilhelm Bocke, Richter Max Eberhardt, Dr. G. A. Zimmermann, Dr. O. L. Schmidt, F. P. Kenkel, F. J. Dewes (auf zwei Jahre), Henry Raab, Belleville, H. Bornemann, Quincy, Dr. O. J. Roskoter, Pioria, H. v. Wackerbarth und Otto Doederlein, Chicago (auf ein Jahr). Zu Beamten wurden erwählt: Wm. Bocke, Präsident; Max Eberhardt, 1. Vize-Präsident; Dr. G. A. Zimmermann, 2. Vize-Präsident; Alex. Klappenbach, Schatzmeister, und Emil Mannhardt, geschäftsführender Sekretär. — Die Einnahmen während des ersten Jahres betrugen laut Bericht des Finanzsekretärs, Herrn Alex. Klappenbach, $1396, die Ausgaben $913.12, sodaß ein Kassenbestand von $482.88 verbleibt.

Dem der Unterhaltung der Anwesenden gewidmeten ersten Theile des Stiftungsfestes lag ein sehr gediegenes Programm zu Grunde. Herr Wilhelm Rapp, Chefredakteur der „Illinois Staatszeitung", und Herr Ernst Brunken, Rechtsanwalt und Geschichtsforscher aus Milwaukee, waren die Festredner. Herr Rapp wies in seiner mit lebhaften Beifallsbezeugungen aufgenommenen Ansprache auf die historische Bedeutung des gestrigen Tages hin, des Geburtstages des edlen Märtyrer-Präsidenten Abraham Lincoln, und hob ganz besonders hervor, daß Lincoln ein Feind des Nativismus gewesen sei und die Deutschamerikaner besonders hoch geschätzt habe. Herr Brunken gab den Hörern mit seiner in Englisch gehaltenen Ansprache einen klaren fesselnden Ueberblick über die Wechselströmungen und Verschiebungen der ersten deutschen Einwanderung in den Staaten Pennsylvanien, Virginien und Carolina, welche schließlich auch zur Ansiedelung von Deutschen in dem westlich von Alleghany-Gebirge gelegenen Gebieten geführt hätten. Die Hörer folgten den Ausführungen des Redners mit sichtlichem Interesse und gaben ihm durch lebhaften und anhaltenden Applaus ihre Anerkennung kund. Mit einem schwungvollen Gedicht, „Die Geschichte" betitelt, das Herr E. F. L. Gauß für diese Gelegenheit verfaßt hatte und in der von ihm bekannten markigen, eindrucksvollen Weise zum Vortrag brachte, kam der Unterhaltungstheil dieses ersten Geburtstagsfestes der Historischen Gesellschaft zum schönsten Abschluß.

— Renommage. — „Es hat mal einen Maler gegeben, der malte Früchte so natürlich, daß die Vögel daran pickten." — Maler: „Das ist noch gar nichts. Ich habe vor zehn Wochen einen Schweizer Käse gemalt, da sind heute die Maden drin."

Schnell und sicher.

Ein Hämorrhoidenmittel, welches wirklich heilt.

Herr D. F. Collins von Garnett sagt: „Ich begann die Pyramid Pile Cure zu gebrauchen, als mein Fall schlimm war. Ich dachte, daß nichts zu heilen vermochte, aber ehe ich ein Fünfzig Cents-Packet gebraucht hatte, war ich um Vieles gebessert und jetzt kann ich ehrlich sagen, daß ich vollständig kurirt bin. Es ist das am schnellsten und am sichersten wirkende Mittel, von dem ich je gehört habe."

Von Thomas Willison von Port Jarvis: „Nur ein Packet der Pyramid Pile Cure bewirkte Wunder in meinem Falle und ich lasse mir nie die Gelegenheit entgehen solch ein Mittel zu empfehlen."

Amos Crocker von Worcester: „Nachdem ich mich einer Operation unterworfen hatte, welche erfolglos verlief und viele Salben und Einreibungen gegen Hämorrhoiden nutzlos versucht hatte, ist es nicht zu verwundern, wenn ich nicht Worte finden kann zum Lobe der Pyramid Pile Cure. Ein Packet bewirkte mehr als alle Mittel, welche ich vorher versucht hatte. Es ist so einfach und wirkt so schmerzlos, daß ich keine Beschwerden verspürte, als ich dasselbe anwandte."

Es ist von allen Aerzten in jedem Staat der Union geprüft worden und die besten Aerzte sagen, daß es das beste, sicherste und billigste aller Hämorrhoiden-Mittel ist.

Die Pyramid Pile Cure heilt alle Arten Hämorrhoiden, juckende, hervorstehende oder blutende, ohne die geringsten Schmerzen.

Sie heilt ohne Abhaltung von den täglichen Berufspflichten, da sie in Zäpfen-Form ist und des Abends angewandt wird.

Die Wirkung ist dauernd und nicht nur eine zeitweilige Linderung.

Mehr wie das noch, die Pyramid Pile Cure ist vollständig harmos, enthält keine Opiate, Narkotics oder mineralische Gifte und schadet auch dem empfindlichsten Menschen nicht.

Apotheker verkaufen sie überall und berichten, daß wo immer sie auch angewandt wird, die Resultate immer gleich befriedigend sind.

Ein kleines Buch über Ursache und Heilung von Hämorrhoiden wird frei per Post verschickt, wenn man an die Pyramid Drug Co., Marshall, Mich., schreibt. mija

In ein neues Hauptquartier.

Der Chicago Schützenverein beschloß in seiner gestern Abend in der Orpheushalle unter dem Vorsitz des Herrn Georg Kersten abgehaltenen Geschäftsversammlung die im nächsten Monat stattfindende, mit Beamtenwahl verbundene Generalversammlung schon im neuen Hauptquartier abzuhalten, das sich der Verein im Bismarck-Hotel gesichert hat. Die früheren Mitglieder Ed. Grosbend, Wm. Schmidt und Max Simon ließen sich gestern Abend wieder in den Verein aufnehmen; es traten ferner bei die Herren Georg Mages, Joe Rose, Albert Madlener, Joseph Schuster und Karl Gallauer, während zehn Kandidaten angemeldet wurden, die in der nächsten Versammlung des Vereins aufgenommen werden sollen.

* Das „Bureau of Charities" wird in diesem Winter von Armen sehr stark in Anspruch genommen. Während des letzten Monats war der Zudrang von Hilfsbedürftigen besonders stark. Im Ganzen sprachen 1,553 Personen vor, welche sich auf die vier Meldestellen dieser Wohlthätigkeitsgesellschaft wie folgt vertheilten: Stadtzentrum 386; Westseite, 601; Südseite, 233; Englewood, 333. Im Monat Januar des Jahres 1900 hatte die Zahl der bei dieser Gesellschaft Hilfesuchenden nur 1,075 betragen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

18. Pl., 125 F. westl. von Wood Str., 25×124, T. J. Hruby an J. Vorliceck, $2000.
29. Pl., 48½ F. westl. von Princeton Ave., 72×102½, George M. Peterson an Frank R. Waters, $9000.
Emerald Ave., 117 F. nördl. von 28. Str., 24×124, Karl Engel an Arnold H. Brantigan, $2500.
Dasselbe Grundstück, Arnold H. Brantigan an Susanna Engel, $1.
State Str., 75 F. nördl. von 26. Str., 25×180, Albert F. Ohlerich an Charles S. Thornton, $3000.
37. Str., 129 F. westl. von Ellis Ave., 27×125 — Enoch Colby, jr., an John H. Fitch, $6000.
State Str., 164 F. südl. von 33. Str., 44×156¼ — John Kean an William W. Erwin, $1.
Maplewood Ave., 200 F. südl. von 52. Str., 25×125 — A. Ziegler an Mary Schomer, $1500.
61. Str., 100 F. östl. von St. Louis Ave., 25×124½ — R. J. Roberts an J. B. Ireland, $1300.
Ashland Ave., 266 F. nördl. von 87. Str., 25×124.9 — M. E. Baldwin u. A. durch M. in C. an R. Ketchum, $1600.
Oestl. 140 F. von Lot 15, Block 50, Washington Heights, J. A. Short u. A. durch M. in C. an Mary S. Low, $3685.
Oestl. 140 F. von Lot 16, Block 50, Washington Heights, J. A. Short u. A. durch M. in C. an Mary S. Low, $3685.
Bissell Str., 316 F. nördl. von Willow Str., 24×125 — 24×125, Johanna Rakke an August Srock, $3100.
19. Str., 124 F. östl. von Paulina Str., 50×125 — M. Nestor u. A. durch M. in C. an Mary Nestor, $3500.
Grundstück 4132 Lake Ave., 26×100 — E. W. Preston u. A. durch M. in C. an Anna L. McCold, $2801.
Fulton Str., 132 F. westl. von Ashland Ave., 66×102 — Edward Tracy u. A. an Austin W. Lesley, $10,500.
Commercial Ave., 200 F. nördl. von 88. Str., 25×138½ — J. Ruvalski an John Manikowski, $2200.
92. Str., Südost-Ecke Throop Str., 265×597, Philip Larmen an Peter H. Heck, $8000.
Michigan Ave., 48 F. nördl. von 12. Str., 47.75×171; sowie 50 Lotten in Crandall's Lawrence Ave. Sub. in Section 17, Jefferson, Irvin B. Daniels, D. und Chas. H. Cougle an John J. Mitchell, $1.
Clinton Str., Südwestecke Jackson Str., 100×156; Jackson Str., 353 F. östl. von Halsted Str., 50×175 — Henry W. Leman, Trustee für den Nachlaß von James Dunn an Charles Hewitt (Hull, England), $100,000.
Addison Str., 400 F. westl. von 42. Ave., 25 F. bis zur Allen, E. E. Evans u. A. durch M. in C. an M. E. Bailey, $1000.
Yeaton Str., 312 F. östl. von Lincoln Str., 24×100, Frank Nowak an Maurice Curran, $2500.
Winchester Ave., 226 F. nördl. von Taylor Str., 25×114. Peter Reder an Mary Solick, $8000.
Albany Ave., 177 F. nördl. von 23. Str., 25×125.8, A. Eichstedt an Frank Eichstedt, $1500.
Indiana Ave., 151 F. nördl. von 46. Str., 100×161, Ellen S. Barlow an Samuel B. Coey, $10,000.
Lowe Ave., 183 F. südl. von 69. Str., 33½×125, und anderes Grundeigenthum, Equitable S., L. & H. Association an Allen Bowersar, $5794.
69. Pl., 124 F. westl. von Jefferson Ave., 50×124, 31. Str. B. & L. Association an William D. Washburn, $2500.
Albany Ave., 200 F. nördl. vom Douglas Boul., 25×144½, L. Schuler an J. J. Thometz, $1800.
Warren Ave., 110 F. westl. von Leavitt Str., 34×124, Frances L. Moore u. A. durch M. in C. an Aler C. Smith, $3320.
Grand Ave., 288 F. östl. von Oakley Ave., 72×105, George Beidler an Mabel J. Armstrong, $3900.
Harrison Str., 150 F. östl. von Albany Ave., 25×154, C. Ladanceur an Emily L. Johnson, $3000.
69. Str., 114 F. westl. von Calumet Ave., 17×98, C. Camp u. A. durch M. in C. an Alice Rutherford, $2500.
Justine Str., 237 F. nördl. von 51. Str., 24×124, H. Keckeisen u. A. durch M. in C. an P. Karsheufski, $1200.
Albany Ave., Südostecke Bloomingdale Ave., 25×118, Isabella Anderson u. A. durch M. in C. an Alice Rutherford, $3000.
Luebeck Str., 116 F. östl. von Hoyne Ave., 24×100, Zofia Wiszkort an Frank Trakshelis, $1710.
Le Moyne Str., 24 F. westl. von St. Louis Ave., 24×123½, M. J. Chrysler an Edward Y. Horder, $1300.
Taylor Str., 49 F. östl. von Winthrop Ct., 24×125, M. Schuettler an Moses Levy, $2275.
28. Str., 25 F. östl. von Canal Str., 25×124.9 — John J. Brown an Oscar Rosenthal, $1800.
Morgan Str., 53½ F. nördl. von 31. Pl., 50×93, Joseph Zaleski u. A. durch M. in C. an Harry B. Hurd, $2000.
South Chicago Ave., 466 F. südöstl. von 67. Str., 50×125, Richard Sanders u. A. durch M. in C. an M. Dwight Johnson, $1260.
Grundstück 7338 Princeton Ave., 50×127½, Edward A. Jewett an Fred. C. Saviers, $3000.
114. Pl., 51 F. westl. von State Str., 25×124, C. R. Wakeley an M. Samuhel, $1205.
Calumet Ave., 172 F. nördl. von 59. Str., 125×178, 59. Str., Nordostecke Calumet Ave., 178×108; Madison Ave., 150 F. nördl. von 51. Str., 25×150, Mary Cameron an Sarah B. und Mary A. Cameron, $47,000.
Southport Ave., 108 F. nördl. von School Str., 26×120½, Leonard Schaefer an Herman J. Schmidt, $4000.
Stony Island Ave., 541 F. südl. von 87. Str., 108×1227, Maurice Curran an Frank Nowak, $5000.
Central Ave., 164 F. südl. von Lexington Str., 78×383, Charles F. Dupee an Taylor A. Snow, $2500.
Adams Str., 39 F. westl. von Oakley Ave., 20×76.67, Grace M. Saunders an George S. Green, $5000.
Edgewater Ave., Nordostecke Hermitage Ave. Ave., 81×117, Harry M. Brown an Niels Buck, $1800.
Oakdale Ave., 59 F. östl. von Wolcott Str., 25×125, N. Buck an Harry M. Brown, $2500.
Lincoln Ave., 200 F. nördl. von Francisco Ave., 100×122, A. Nelson an Charles Boström, $3000.
Monroe Ave., 450 F. südl. von 64. Str., 50×165, und anderes Eigenthum, Frank J. Smith an Myra C. Smith, $1.
Alley Lot 141 F. südwestl. von Milwaukee Ave., 381 F. östl. von Ashland Ave., 152×110, C. Harmening an William und John Ayling, $5000.
Congreß Str., 23 F. östl. von Hermitage Ave., 20×110, S. C. Weir an Albert F. Weir, $5000.
S. 45. Ave., Südwestecke 33. Str., 15.115 Acker, Ira Schoolcraft an J. Nelson Vance, $1.
Greenwood Ave., Südwestecke 62. Str., 88.8×125, Samuel A. Tolman an Katherine B. Williams, $15,000.

Marktbericht.

Chicago, den 13. Februar 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.85—$6.10 per 100 Pfd; beste Kühe $3.10—$4.40; Mastschweine $5.10—$5.50; Schafe $3.50—$4.50.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6½—7c per Pfd.; Hübner 7½—8c; Enten 8½—9c; Gänse $6.00—$8.00 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8½—9½c per Pfd.; Hühner 8—8½c; Enten 10—10½c; Gänse 8—8½c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtzd. — Eier, 18½—19c per Dtzd. — Kalbfleisch, 5½—9½c per Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidet: Lämmer, $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 6—7c per Pfd.; Froschschenkel, 15—50c per Dtzd.

Kartoffeln, 35—45c per Buschel; Süßkartoffeln, $2.25—$2.50 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $2.00—$4.00 per Faß; Birnen, $2.25—$3.25 per Faß; Erdbeeren, Florida, 30—40c per Qt.; Pfirsiche, Korb $1.00—$2.50; Orangen, $1.50—$5.00 per Kiste; Bananen 60c—$1.30 per Gehänge; Zitronen, $2.75—$3.25 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy, 12—18c; Creamery 14—21c; beste Kunstbutter, 12—13½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10—11½c per Pfd.; andere Sorten, 6—13c.

Gemüse. — Sellerie, 10—22c per Dtzd.; Kopfsalat $3.00—$3.50 per Barrel; rothe Rüben, 40c per 1½-Buschel-Sack; Meerrettig, $4.00 per 100 Pfund; Schwarzwurzel, 25—30c per Dutzend; Gurken $1.25—$1.50 per Dutzend; Radieschen, 15—25c per Dutzend; Mohrrüben, 30—35c per Dtzd.; Erbsen, frische, $2.00 per Buschel; Wachsbohnen, $3.50—$4.00 per Kiste; Bohnen, $2.05—$2.35 per Faß; Blumenkohl, $1.75—$2.00 per Korb; Tomaten $3.00—$3.25 per 6 Körbe; Süßkorn, 4—5c per Dutzend; Zwiebeln, 85c—$1.00 per Buschel; Spinat, 30—35c per ⅓ Buschel; Kohl, $2.50—$3.75 per Barrel.

Der neue Kriegsveteranen-Verband.

Im Schillergebäude, Zimmer No. 301, versammelten sich gestern Abend die Beamten und Mitglieder des im September vorigen Jahres gegründeten und gesetzlich inkorporirten „Vereins deutscher Kriegsveteranen von Chicago" zu einer wichtigen Geschäftsversammlung, in welcher auch mehrere neue Mitglieder in den Verband aufgenommen werden konnten. Man beschloß, in den verschiedenen Stadttheilen Agitationsversammlungen abzuhalten; die erste wurde auf Sonntag, den 24. Februar, festgesetzt. Zu Delegaten, die den Verein im Zentralverband der deutschen Militärvereine von Chicago und Umgegend vertreten sollen, wurden die Herren Martin Gaß, Leopold Günther und Julius Hermann erwählt.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Bornberg, Samuel, 42 J., 195 41. Str.
Hartwig, William, 32 J., 488 Western Ave.
Klefamp, Mary, 67 J., 1136 Noble Str.
Kerr, Charles, 33 J., 3505 Indiana Ave.
Krueger, August, 54 J., 450 Diversey Ave.
Luedke, Hermann, 30 J., 153 W. Division Str.
Müller, Wilhelm, 22 J., 609 Ashland Ave.
Ortstein, Ida, 45 J., 429 Canal Str.
Riesse, Frank, 26 J., 727 W. Ohio Str.
Stahl, Friedrich, 73 J., 577 S. Halsted Str.
Salomon, Jakob, 46 J., 56 W. Randolph Str.
Schinkowski, Fred., 28 J., 959 Ballou Str.
Stoebig, George, 74 J., 699 Dunning Str.
Schuberth, Katherine, 56 J., 421 59. Str.
Stevens, Robert, 72 J., 270 Chicago Ave.
Terwilliger, Lizzie, 38 J., 332 N. State Str.
Winkler, Elisabeth, 65 J., 6002 Peoria Str.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellungen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flatgebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. sonmodimidofr

Verlangt: Sofort, ein Schuhmacher. Beständige Arbeit. 275 W. Polk Str.

Verlangt: Starker Junge, um an Ornament-Eisenarbeiten zu lernen. 425 W. Taylor Str.

Verlangt: Männer, sprecht vor, wenn Ihr Arbeit wünscht. Established Mutual besorgt Plätze für Watchmen, Heizer, Lagerhausarbeiter, Kollektoren, Kutscher, Fabrikarbeiter etc. Nachzufragen: 184 Dearborn Str., 1. Floor, Zimmer 6.

Verlangt: Guter junger Mann als Porter. Nur ein guter braucht sich zu melden, mit Angabe vorheriger Stellung. Adr.: O. T. 197 Abendpost.

Verlangt: Leute für Felle-Beamen. 566—568 N. Halsted Str. midofr

Verlangt: Ein junger Blacksmith-Helfer an Wagenarbeit. 477 W. Superior Str.

Verlangt: Junger Mann für Hausarbeit in Boardinghaus. 159 Wells Str., 2. Flat.

Verlangt: Porter. 69 Dearborn Ave.

Verlangt: Mehrere Teamsters. $20 per Monat und Board. 916 Dunning Str., westlich von Southport Ave.

Verlangt: Junger, lediger, reinlicher Mann für alle vorkommenden Saloonarbeiten. 98 Wells Str.

Verlangt: Ein starker Junge, in Butchershop zu helfen und Pferde zu besorgen. 1332 Wrightwood Ave.

Verlangt: Ein Mann, um Pferde zu besorgen und Orders auszufahren. 880 West 21. Str.

Verlangt: Ein starker Junge in Apotheke. 266 Ost North Ave.

Verlangt: Starker Junge an Cakes, einer mit Erfahrung wird vorgezogen. 464 W. 12. Str.

Verlangt: Guter Schuhmacher. 452 Belmont Ave., nahe Robey Str.

Verlangt: Abpresser an Hosen. 220 W. Division Str.

Verlangt: Butcher, erfahrener Mann. 5449 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Junge, welcher an Brot und Cakes helfen kann. Adr.: G. 730 Abendpost. dimi

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Bücher und Zeitschriften. Beste Bedingungen. L. M. Mai, 146 Wells Str. 8fb,2wX

Verlangt: Eisenbahn-Arbeiter für Wisconsin; Lohn $1.75, freie Fahrt. Roß Agency, 33 Market Str. 9fblw

Verlangt: Farmarbeiter, gute Plätze und Winter-Arbeit. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 9fblw

Verlangt: Gute Stahl-Moulders für stetige Arbeit. Keine Bummler brauchen sich zu melden. 1720 Old Colony Building. 23jan*

Verlangt: Cabinetmakers an Interior Finish. Stetige Arbeit. 35 Fullerton Ave. 11feb,1w

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Presser, Stitcher, Packer und Fixer an Westen. 127 Haddon Ave., 2. Floor. mido

Verlangt: Aelterer Mann und Frau ohne Kinder; Mann für leichte Arbeit auf Hühnerfarm; Frau für Kinder; keine Farmarbeit; gutes Heim. Adr.: Purity Poultry Yard, Niles, Ill. dimi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Bäcker sucht Stelle. F. Triller, 833 West 21. Place.

Gesucht: Erfahrener Bartender (verheirathet) sucht stetigen Platz. Adr.: O. 404 Abendpost. mifr

Gesucht: Junger Bartender, auch guter Waiter, sucht stetigen Platz. Adr.: O. 462 Abendpost.

Gesucht: Porter, Hausmann, Janitor sucht stetigen Platz; versteht Dampfkessel, Paperhanger. Adr.: O. 411 Abendpost.

Gesucht: Deutscher zuverlässiger Buchhalter und Korrespondent mit guten Zeugnissen und besten Empfehlungen sucht Stellung, wenn auch mit kleinem Gehalt. Adr. G. 740 Abendpost. dosamomifr

Gesucht: Cakebäcker, flink und zuverlässig, sucht stetigen Platz. Eugen Lipp, 125 N. Wells Str. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erster Klasse Operators und Waistmacherinnen an Dampfkraft-Maschinen. 194 Fifth Ave., 3. Floor.

Verlangt: Operators und Finishers an seidenen Damen-Waists. Guter Lohn. Fisher, 98 Market Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks u. Skirts. Dampfkraft. 773 Girard Str., hinten.

Verlangt: Maschinenmädchen, an Röcken zu lernen. 293 Dayton Str.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Damen-Mänteln. 646 W. North Ave.

Verlangt: Maschinenäherinnen an Damen-Röcken. $10—$12 die Woche. 172 Potomac Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, bei Kleidermacherin behilflich zu sein. 521 Larrabee Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 220 West Division Str. 13fb,1wX

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 248 W. 22. Place. dimido

Verlangt: Hosenfinishers. 114 Burling Str., im Hinterhaus. 2fb2wX

Hausarbeit.

Verlangt: Waschfrau in Hotel. 12 S. Water Str.

Verlangt: Junge Gesellschafterin in amerikanischer Familie, zur Pflege einer alten Person. Muß Piano zu spielen verstehen. 1557 Jackson Boulevard.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. Kedansky, 451 West 12. Str. midofr

Verlangt: Eine gute Lunchköchin für Saloon und Restaurant. Adr.: M. 322 Abendpost. mido

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für leichte Hausarbeit und in Bäckerei mitzuhelfen. 879 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von Mann, Frau und Kind, 2 Monate alt. 348 Bissell Str., Flat 6.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4328 Forestville Ave.

Verlangt: Eine gute Businesslunchköchin. Guter Lohn für richtige Person. 557 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 722 W. 12. Str., Ecke Paulina Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 803 N. Leavitt Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Anständige Haushälterin für Wittwer mit 2 Kindern. 203 Gladys Ave., zwischen California und Washtenaw Ave., nahe Van Buren Str. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 593 Lincoln Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Geschirrwäscherinnen, sofort; stetige Arbeit. G. Morrell, 148 S. State Str.

Verlangt: 3 Mädchen für Küchenarbeit. 592 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 824 Belmont Ave.

Verlangt: Kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 384 Mohawk Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen, 15 Jahre, bei leichter Hausarbeit zu helfen. 1046 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit Kleine Familie. 1541 Oakdale Ave., 1. Flat. mdo

Verlangt: Eine flinke Köchin für Business-Lunch (Süddeutsche). Nordseite. $6 pro Woche. Guter Platz. Adr.: K. 904 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 4817 Prairie Ave., 3. Flat.

Verlangt: Sauberes Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. S. Levy, 561 S. Albany Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; Haushälterinnen. Strelow, 1814 Wabash Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin und ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 283 43. Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 12—14 Jahren, um auf Kinder zu achten. 690 Orchard Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; kleine Familie. 2969 Archer Ave.

Verlangt: Frau für Hausarbeit und gute einfache Köchin. Bester Lohn. 571 Division Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen: Maas, 555 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für Geschirrwaschen. 156½ Ost North Ave. mido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen: 245 Blue Island Ave., Photograph Gallery.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen in kleiner Familie. 520 Ost 46. Str., 2. Flat. Nachzufragen für 3 Tage.

Verlangt: Ein gutes deutsches zweites Mädchen. 716 Fullerton Ave., nahe Clark Str. mido

Verlangt: 2 Mädchen für Küchenarbeit in Restaurant. $4. Abends und Sonntags frei. 178 Quincy Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Braucht nicht zu waschen. 324 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Mädchen, 14—16 Jahre, zur Hilfe im Haushalt. 511 Racine Ave., Hinterhaus.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. Mrs. Schwab, 1636 48. Str., nahe Ashland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3509 Wabash Ave., 3. Flat. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, deutsches oder skandinavisches, mit Referenzen. — Nachzufragen: 508 Fullerton Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 756 Sedgwick Str. dimi

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. 35 Lane Place, nahe Garfield Ave. dimi

Verlangt: Zwei Kellnerinnen für Saloon. Zu erfragen: Hotel Bowery, 78 W. Madison Str. dimi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen, bei hohem Lohn. Miß A. Helms, 215 32. Str. 10feb,1moX

Verlangt: Hausarbeitsmädchen für Ravenswood und Cuyler. Mrs. Meebold, 547 Graceland Ave., Cuyler Station. 24jan,1m,X

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein älteres jüdisches Mädchen sucht Stelle in einer kleinen Familie. Nachzufragen: 365 West Division Str., 1. Floor.

Gesucht: Stelle für ein 15jähriges Mädchen zur Hilfe bei Kindern. 2547 Archer Ave. mido

Gesucht: Deutsche Wittfrau wünscht tagsüber Arbeit. 4602 Wentworth Ave., 2. Floor, hinten.

Gesucht: Alleinstehende Wittwe in mittlerem Alter wünscht Stellung als Haushälterin bei besser situirtem älterem Herrn. 1855 N. Robey Str., 1. Flat. mido

Gesucht: Näharbeiten in und außer dem Hause, einfache Kleider, sowie alles Andere. Mäßige Preise. A. Jahnke, 47 Orchard Str., nahe North Ave.

Gesucht: Gute deutsche Köchin für Lunchroom oder Businesslunch sucht Stelle. Adr.: Miß Anna Reckworth, 111 W. Congreß Str., 1. Flat.

Gesucht: Ein anständiges deutsches Mädchen, zwei Jahre im Lande, sucht stetigen Platz für Hausarbeit. Näheres: 1721 N. Oakley Ave., nahe Clybourn Ave., im Store.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schuldet Ihnen Jemand Geld? Wir kollektiren schnellstens: Löhne, Noten, Board-Bills, Miethe und Schulden jeder Art auf Prozente. Nichts im Voraus zu bezahlen—durch unser System kann irgend eine Rechnung kollektirt werden.—Wir berechnen nur eine kleine Kommission und ziehen es von der kollektirten Bill ab. Durch dieses Verfahren wird die allergrößte Aufmerksamkeit erzielt, da wir nichts verdienen, bis wir kollektirt haben. Wir ziehen mehr schlechte Schulden ein als irgend eine Agentur Chicagos. Kein Erfolg, keine Bezahlung. The Greene Agency, Zimmer 305, 59 Dearborn St. Tel.: Central 871. 1jn,1mX

Löhne, Noten und alle Rechnungen aller Art kollektirt. Hypotheken foreclosed. Schlechte Miether entfernt. Beschlagnahmen besorgt. Keine Vorausbezahlung. Creditors Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schulz, Anwalt. C. Hoffmann, Konstabler.
9—28,ja,di,mi,do,fr

Arbeitslöhne der Handwerker und Dienstboten, sowie ausstehende Forderungen der Handelsleute, ferner ausländische Erbschaften schleunigst und gewissenhaft besorgt. Auskunft ertheilt die Pioneer Commercial Agency, Zimmer 512, 112 Clark Str., Chicago. 10fb,1wX

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühr, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015, Telephone Central 582. 3dz*

California und North Pacific-Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Donnerstag und Samstag via Chicago & Alton-Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande-Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei der Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb,1mX

Crane's (Leichte Abzahlungen.)
Kredit für alle Herren-Kleider, Kundenschneider-Arbeit, Damenkleider und Pelzsachen, auf kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen.
Buel D. Crane & Co.,
167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator. 27dz*

Löhne kollektirt für arme Leute. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Bankerott-Verfahren eine Spezialität. Billig und schnell. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Triplet Pile Cure!
Ein unfehlbares Heilmittel für Hämorrhoiden. Für drei Arten Leiden (äußerliche, blutende, juckende) ein besonderes Präparat. Schachtel mit 12 Suppositorien 50 Cents. Nur zu haben bei Emil Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller, Chicago. 7fb,dosadi,1m

Offene Beine, alte eiternde Wunden, Geschwülste, Quetschungen, böse Entzündungen, schmerzende Blutvergiftungen geheilt und beseitigt. Minerva-Institut, 1476 W. Polk Str., nahe Albany Ave. 12fb4mz

Dr. Jüngling, Zahnarzt aus Deutschland, 581 Milwaukee Ave. Künstliche Zähne ohne Platten. Zahngebisse zu mäßigen Preisen. Zähne werden schmerzlos gezogen. 2fb,samomi,1m

L. C. Ireland, M. D. S., D. D. S., Zahnarzt, 163 State Str. und 307 Division Str. 15 Jahre in Chicago. Erster Klasse Arbeit. Mäßige Preise. 25jan,1mX

Dr. Ehlert, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 3auX*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Geachtete vermögende Eltern wünschen ihre einzige Tochter, ein hübsches, gut erzogenes Mädchen, 26 Jahre alt, katholisch, musikalisch, mit einem Herrn von tadellosem Ruf, fähig eine Frau zu ernähren, zu verheirathen. Vermittler und Geldjäger verbeten. Adr.: J. W. 574 Abendpost.

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: An Lincoln Ave., ein Pocketbook, Inhalt $3.50 und 2 Ringe. Belohnung $3.50. 916 Diversey Boulevard.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutgehendes Milchgeschäft, wegen anderen Geschäfts. Adr.: L. X. 425 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein Notion-, Delikatessen-, Tabak- und Zigarren-Store, wegen Abreise, $700 werth, für $550 baar. Auskunft: 304 Hudson Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Ein 5-Kannen Milchgeschäft. 772 Girard Str.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, nur Storetrade, $15 Miethe, Preis $250, feiner Brickofen. Adr.: G. 561 Abendpost. mifr

„Hinze", Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Grundeigenthum und „Geschäfte". Schnelle, reelle Transaktionen. febr8,11,13,15,18,20

Zu verkaufen: Meatmarket. 777 Southport Ave. 12fb,1w

Zu verkaufen: Bäckerei, Südseite, Einnahme $100 wöchentlich, wegen Todesfall; tausche gegen Property. Adr.: M. 319 Abendpost. 7fb,1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt mit $500 zur Herstellung eines leicht verkäuflichen Konsum-Artikels. 1247 N. Halsted Str., Store.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Saloon und Restaurant in der Nähe von mehreren Friedhöfen. Adr.: O. 442 Abendpost.

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat und Badezimmer. 1854 N. Marshfield Ave., Ecke Roscoe.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders; möblirte Zimmer. 351 W. Diversey Str., hinten, oben.

Verlangt: Boarder. 193 Ost North Ave., nahe Hochbahn, privat.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Kleines reinliches Flat auf der Nordseite. Adr.: G. 544 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Alleinstehende Dame wünscht zwei möblirte Frontzimmer für ein Heim in der Nähe von Humboldt Park, Westseite. Bitte Preise anzugeben. Adr.: G. 755 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Einfaches Zimmer mit Morgen-Kaffee. Adr. mit Preisangabe G. 538 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Blue Front Sale Stables.
Stets an Hand zum Verkauf 75 bis 100 Pferde und Stuten, passend für städtische und Kontraktoren-Arbeit jeder Art, sowie für Farm- und Zuchtzwecke, 1000 bis 1700 Pfund schwer. Preise rangiren von $25 bis $100. Ebenfalls ein schnelles Buggypferd. Gebrauchtes Geschirr in allen Sorten. Käufer, die nicht in der Stadt bekannt sind, sollten zuerst bei uns vorsprechen; wir betreiben ein reelles Geschäft und haben keine Konstabler- oder Mortgage-Verkäufe. Jedes Pferd wird im Geschirr vorgeführt. Wir halten alle von uns gekauften Pferde kostenfrei bis zur Ablieferung. Finn & McPhillips, 4175 u. 4177 Emerald Ave., halber Block südlich von Root Str., ein Block von Roß' Hotel, ein Block vom Eingang zu den Viehhöfen, Chicago, Ill. 3fb,1mX

Zu verkaufen: Ein gutes Zugpferd, ein 2-Tonner-Kohlenwagen, billig. 916 Dunning Str. mija

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir legen zum Verkauf aus in unseren Läden, 3011—13—15—17 State Straße ungefähr $7000 werth in eisernen Bettstellen, Springs, Matratzen, Teppichen, Oefen etc., welche aus verschiedenen Gründen retournirt wurden. Diese Waaren werden genau wie sie sind verkauft, entweder gegen Baar oder sehr leichte Abzahlungen. Alle Waaren, welche nicht so, wie angegeben, sein sollten, können zu irgend einer Zeit retournirt werden, ob dafür bezahlt ist oder nicht.

Eiserne Bettstellen, werth $4, $5 und $6....	$ 1.50
Gewundene Draht Springs, werth $3......	1.00
Kochöfen, so billig wie........	6.50
Teppiche, so billig wie	20
Ruhebetten zu	2.50
5 Stücke voll aufgepolsterte Parlor Suits..	12.50

Diese Waaren sind außerordentlich billig und wir rathen Euch, sofort herzukommen, wenn Ihr etwas in Eurem Heim braucht.

L. Fish Furniture Co.,
3011 bis 3017 State Straße, nahe 30. Straße.
Diese Waaren werden nur in den obengenannten Laden verkauft. 20janX*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Neues Upright Piano, billig für baar. Ecke Beach und Spaulding Ave. mdosa

Nur $30 für ein schönes 7 Oktaven-Piano. $5 monatlich. Aug. Groß, 682 Wells Str. 11feb,1w

Zu tauschen gesucht: Herren- oder Damen-Fahrräder für ein Upright Piano. Adr.: O. 488 Abendpost. 7fb,1wX

Nähmaschinen, Bicycles 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Akam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die besten Geldschränke zu niedrigsten Preisen, von $25 aufwärts. Sabath Safe Co., 158 Fifth Ave. 28janX,1m

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Huß, Advokat, 59 Dearborn Str., Zimmer 504. Praktizirt nur in höheren Gerichten.—Wenn Ihr die Dienste eines erprobten, zuverlässigen Rechtsanwalts bedürft, so sprechet vor. 23jan,misamo,1m

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

Adolph H. Wesemann — McClelland, Allen & Wesemann, deutscher Advokat, allgemeine Rechtspraxis; Spezialität: Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente, Probatsachen, Testamente und ausländische Erbschaften. 83, 163 Randolph Str. (Metropolitan Block). 1jan,6mX

Henry & Robinson, deutsche Advokaten. Abend-Office: 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 6fb,1mX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4feb,1moX

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Junge Leute, um das Telegraphiren zu erlernen. Stellungen garantirt. Superintendent, 88 LaSalle Str., Zimmer 32. 12fb,1mX

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells Straße.—Klassen-Unterricht 25c, Mittwoch und Freitag Abend, Sonntag und Donnerstag Mittag. Kinder Samstag. Preis-Walzer monatlich. 3fb,1mX

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., 2. Flat, nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre. 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben. Wholesale-Preise. 20in 1jX

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wm. R. Rummler, deutsch-amerikanischer Patentanwalt. McVickers Theatergebäude. 19jl*X

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Wir verleihen Geld auf Chicago Grundeigenthum, ohne Kommission.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle, Ecke Monroe Str.
Sonntags offen von 10—12. 2dzX*

Geld zu verleihen an salarirte Angestellte, ohne Hypothek, ohne Indossent; schnell, vertraulich, leichte Raten; leichte Abzahlungen. E. M. Bennett & Co., Zimmer 21, 84 Adams Str. 10feblmX

Geld zu verleihen auf monatliche Abzahlungen zu 6 Prozent auf Chicago Grundeigenthum. Oscar Rabe, 465 Milwaukee Ave. 12feb,momisa,1mo

Privatgeld zu verleihen auf Grundeigenthum und zum Bauen, 4, 5 u. 6 Proz. Adr.: O. 494 Abendpost. 5fb,1mX

Zu verleihen: Privatgelder, 5% und 5½%. Adr.: G. 534 Abendpost. mifr

Anleihen auf kurze Zeit auf verbessertes oder unbebautes Grundeigenthum, 6%. Schreibt Englisch. Sweetland, 610, 84 LaSalle Str. 27jan,1mX

Erste garantirte Gold-Mortgages, in Beträgen von $300—$5000, keine Unkosten.
Richard A. Koch & Co.,
171 La Salle Str., Ecke Monroe Str.,
Zimmer 814, Flur 8. 19janX*

Wenn Hypotheken-Wucherer drohen, sprecht vor: Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: In Wisconsin, 60 Acker Pflugland, 120 Urwald, Gebäude, Pferde, Kühe, Hühner u.s.w., alle Geräthschaften, Korn, Heu, Stroh. Reiner Besitztitel. Nur $2800, ½ Cash. A. Grav, 77 S. Clark Str., Zimmer 10.—Sonntags offen von 9 bis 1 Uhr. 10—19fbX

Farmen mit vollem Inventar, sowie Farmland zu vertauschen gegen Häuser. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 2feb,1m*

Zu verkaufen: 80 Acker Farm, erster Klasse Boden, erster Klasse Gebäude, ½ Meile vom Eisenbahn-Depot und Schulhaus. Nachzufragen bei C. Luedke, 646 Austin Ave., oder beim Eigenthümer F. Luedke, Terra Cotta, Ill. 11feb,1w

Südseite.

$9 monatlich. $9 monatlich. $9 monatlich.
Bezahlen neues 5-Zimmer Pressed Brick-Front Haus, Preis $1175. Baar-Anzahlung nur $100. Sprecht vor in Zweig-Office, 4515 Justine Str. Nehmt Ashland Ave. Car nach 45. Str., oder 47. Str. Car nach Ashland Ave.
S. E. Groß, Eigenthümer, 604 Masonic Temple.
11nov*X

Südwestseite.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Feines 2-stöckiges Preßbrick Front Flatgebäude, 6403 Laflin Str. Zement-Trottoir, Straße gepflastert. Belastung $2000. Equity $1200. Tausche gegen Baustellen. Albert Wahl, 177 LaSalle Str., Zimmer 1. 25jan,1m,X

Zu verkaufen: Billig, neues Brickhaus, kann in zwei 4 Zimmer Flats umgeändert werden. Preis $1500. Nehme $100 Anzahlung und $10 monatlich. Vorzusprechen irgend einen Wochentag oder Sonntag. 1548, 39. Str. Nehmt Ashland Ave. Car bis 39. Str. Geht zwei Blocks westlich. 1fb,frsami*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: $150 Anzahlung, $15 monatlich, nahe Humboldt Park Zweig der Metropolitan Hochbahn, nagelneues zweistöckiges 8 Zimmer Haus, hat zwei Parlors, Eßzimmer, Küche, 4 Bettzimmer, Badewanne (innen Porzellan), Marmor-Waschschüssel; vorzügliche Nachbarschaft innerhalb eines Blocks von $50,000 Schule. Preis $2,275. Vorzusprechen beim Eigenthümer, 1182 N. Lawndale Ave., gerade nördlich von Armitage Ave. Nehmt Humboldt Park Train der Metropolitan Hochbahn nach N. Lawndale Ave. Station und geht nördlich oder nehmt Milwaukee Ave. Car und Transfer an Armitage Ave. Car und steigt ab an Lawndale Ave., dann gehet zwei Blocks nördlich. 1fb,frsami*

Zu verkaufen: Durch Eigenthümer, auf leichte Abzahlungen, 1812 Central Park Ave., gerade nördlich von Milwaukee Ave., neues, gut gebautes zweistöckiges Haus, Sewer, Wasser, Gas, Eichenkamin, Sideboard, modernes Plumbing, vorzügliche Nachbarschaft. Preis $2250. $150 Anzahlung, $15 monatlich. Nehmt Belmont Ave. Car, westlich fahrend von Milwaukee Ave. bis Central Park Ave. 1feb,frsami*

Zu verkaufen: Zweistöckiges Stein-Front Flatgebäude, 6 und 7 Zimmer, Preis $5000. — Zweistöckiges Brickhaus, als Bargain, $3800. — Humboldt Boulevard-Lot, $50 per Fuß. — innere Lotten $30 per Fuß. — Auch 2 Cottages, billig. Nachzufragen: 2017 Milwaukee Ave., Ecke Fullerton Ave., Geo. A. Seaverns, Eigenthümer. Offen täglich und Sonntags von 11 bis 5 Uhr. 19jan,1m

Kauft Euer Heim von Eigenthümer. Moderne Cottages, billig, auf leichte monatliche Abzahlungen, an N. Washtenaw und George Str. Nehmt California oder Elston Ave. Cars. Schlüssel zu haben im Grocerystore an der Ecke, oder nachzufragen: M. Bauerle, 486 N. Robey Str. 6,9,13,16,20,23,27fb

Zu verkaufen: Haus und Lot unter günstigen Bedingungen. Vorzüglicher Geschäftsplatz an der Straßenkreuzung von California und Milwaukee Ave., gegenüber der Hochbahn gelegen. Näheres beim Eigenthümer, 1215 California Ave. 22jan,1mX

Verschiedenes.

Ein Cent. Ein Cent. Ein Cent.

Es kostet Euch nur einen Cent, zu erfahren, welch' ein schönes, gemüthliches Heim Ihr mit Eurem Miethsgeld bezahlen könnt. Nach Empfang einer Postkarte schicke ich Euch Pläne von 175 neuen Häusern, auf der West-, Nord- und Südseite und in Vororten gelegen; Preis $975 bis $4500; zum Verkauf auf monatliche Abzahlungen von $8 bis $25; sehr kleine Baaranzahlung.

Monatliche Abzahlung		Preis
$8	5-Zimmer-Häuser	$975
9	5-Zimmer-Häuser	1,275
10	4-Zimmer-Häuser	1,500
10	7-Zimmer-Häuser	1,700
10	6-Zimmer-Häuser	1,750
12	7-Zimmer-Häuser	1,800
12	5-Zimmer-Häuser	1,975
15	7-Zimmer-Häuser	2,100
15	8-Zimmer-Häuser	2,200
15	5-Zimmer-Häuser	2,350
20	8-Zimmer-Häuser	2,875
25	10-Zimmer-Häuser	3,300

Schreibt sofort.
Schreibt sofort.
Schreibt oder sprecht vor sofort.
S. E. Groß, sechster Floor, Masonic Temple, State und Randolph Str.
25jan,frsamo*

Zu verkaufen: Bargains! Lotten nahe Northwestern „L" und auch an Südseite „Alley L". — Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten. W. A. Pridmore, 234 LaSalle Str., Tel. H. 1263. 10fb,sonmi,1m

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke La Salle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dez,X*

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

3 Prozent. 4 Prozent. 5 Prozent.

Ein Privatmann von gutem Ruf und anerkannter Reellität wünscht ein paar tausend Dollars in Summen von $20 bis $500 an ehrliche respektable Leute zu verleihen auf Möbel, Pianos und gewöhnliche Haushaltungs-Sachen.
Keine Berechnung für die Ausstellung der Papiere, oder für sonst etwas.
Ihr spart Geld, wenn Ihr, falls Ihr zu borgen wünscht, bei uns vorsprecht und die großen Vorzüge untersucht, die ich Euch biete, wie die niedrigen Raten und so lange Zeit Ihr wünscht zum Zurückzahlen.
Alle Geschäfte durchaus vertraulich.
Ich bin kein Anhänger von Trusts und gehöre nicht zu der Loan-Kombination.
Herabgesetzte Preise für Alle, die mit mir Geschäfte machen. — Meine Raten sind 3 Proz., 4 Proz. und 5 Proz. in jedem gewünschten Betrag.
Bringt diese Anzeige mit und Ihr erhaltet spezielle Raten.
97 Washington Str., Zimmer 30. 22jan,1m

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ag*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel u. Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von uns borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Adler Leih Co., 70 LaSalle Str., Z. 34, Ecke Randolph Str. O. C. Voelker, Manager. X*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1ju*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Um eines Haares Breite

Roman von **Headon Hill.**

(Fortsetzung.)

„Verzeihen Sie, Exzellenz, allein ich möchte gern erst eine kleine Abmachung treffen, bevor das Gefolge von dem Aufschub in Kenntniß gesetzt wird," sagte Volborth. „Herr General," fügte er hinzu, als sich der Generaladjutant und der scheinbare Hauptvertreter der dritten Sektion zu ihnen gesellten, „ich glaube, daß jetzt, nachdem die Parade abbestellt ist, im gewöhnlichen Verlaufe der Dinge Hauptmann Dubrowski für den Rest des Tages dienstfrei sein würde, nicht wahr?"

„Ja," antwortete Genral von Freedericks.

„Darf ich dann bitten, daß sie das Dienstroster abändern und ihn zum persönlichen Dienst bei Seiner Majestät befehligen?"

Der Generaladjutant machte eine gleichgiltige Bewegung der Zustimmung, denn es gehört zu dem eisernen System der Polizeiherrschaft, daß die Forderungen der Sektion ohne Widerrede und Bemerkungen von allen Behörden ausgeführt wreden. Da sie die engste Umgebung des Zaren betraf, war diese Forderung jedoch so ungewöhnlich, daß Fürst Lobanof seine Ueberraschung nicht verbergen konnte.

„Nun, was soll denn das heißen, Herr Vollborth?" rief er aus. „Beim Stabe ist hoffentlich Alles in Ordnung? Unsere Reisegefährten sind doch wohl sämmtlich über jeden Verdacht erhaben?"

„In diesem Falle handelt es sich mehr um eine Vorsichtsmaßregel, als um einen Verdacht," antwortete Volborth ausweichend. „Ich habe keine Veranlassung, die treue Gesinnung irgend eines Gliedes des Gefolges zu bezweifeln, aber ich muß mich auf mein Vorrecht berufen und jedes weitere Eingehen auf meine Gründe für diesen Schritt ablehnen."

Des Fürsten Lobanof Antwort bestand in dem Achselzucken, das von Paris in Rußland eingeführt worden ist, und seine klugen Züge nahmen einen wunderlichen Ausdruck an.

„Ihr Herren von der Sektion beansprucht bei jeder Gelegenheit dieser Art das Vorrecht," sagte er, „und ich überlasse es Ihnen, den Damen die ersehnte Mittheilung auf Ihre eigene Weise und in dem Ihnen am geeignetsten erscheinenden Augenblick zu machen."

Als sich der Inhaber des wichtigsten Ministeriums der Welt nach diesen Worten entfernte, um sich in seine Gemächer zu begeben, verbeugten sich die drei Herren, und Volborth wandte sich sofort dem Generaladjutanten zu.

„Herr General," sagte er eilig, „ich würde Ihnen sehr zu Danke verpflichtet sein, wenn Sie den Aufschub der Parade unseren Gefährten mittheilen wollten. Kommen Sie in fünf Minuten, und wenn ich mir einen Wink erlauben darf, so treten Sie so eilig an, als ob Sie eben von Ihren Majestäten kämen. Dann verständigen Sie auch Dubrowski, daß er sofort zum persönlichen Dienst bereit sein solle. Es ist durchaus erforderlich, daß ich im Saale bin, wo das Gefolge versammelt ist, wenn Sie ihm diesen Befehl geben, doch dürfen wir natürlich nicht zusammen eintreten. — Restofski, was Sie zu thun haben, wissen Sie ja — unablässiges Suchen nach der Tschigorin, unter der Oberleitung des Chefs der Wiener Polizei, der Sie jetzt in seinem Bureau erwartet."

Anna Tschigorins bekannt gewordener Aufenthalt in der Stadt war es nämlich gewesen, was den Aufschub in Wirklichkeit veranlaßte hatte. Beim Empfang am vorigen Tage hatte Restofski die berüchtigte Nihilistin im Gedränge am Bahnhofe flüchtig gesehen, und soeben hatten die Rathgeber des Zaren eine halbe Stunde versucht, diesen zu überreden, den Regen zum Vorwand einer Aenderung des Programms zu benutzen. Ihr schwer errungener Sieg über die kaiserlichen Bedenken war eine große Beruhigung für Volborth, denn die Thatsache, daß die schöne Teufelin, die bereits einen russischen Polizeichef erschossen hatte, in Wien war, hatte ihn belehrt, daß eine schreckliche Verschwörung bestand, und er fragte sich, daß er die ihm unbekannten Pläne des Feindes am besten dadurch durchkreuzen könne, daß die Festlichkeiten für den Zaren so oft als möglich abgeändert wurden. Außerdem wollte er einen gewissen Versuch machen.

Restofski nickte verständnißvoll und verschwand, während der Generaladjutant und Volborth ihren Weg durch die vornehmen Hallen nach ihrem eigenen Flügel fortsetzten, wo sie sich trennten, indem sich Freedericks nach seinen Zimmern und Volborth nach dem Saale begab.

Bis zu dem Augenblick, wo er den Thürgriff drehte, war seine Stirn von sorgenvollen Gedanken verdüstert, als er jedoch eintrat, nahm er das leise Lachen, das ihn grüßte, mit liebenswürdiger Miene entgegen und trat wie zufällig zu der Gruppe, bei der Dubrowski stand.

„Nein, ich bin nicht wegen des Wetters zu Rathe gezogen worden," erwiderte er auf die neckischen Fragen nach seinem Thun und Treiben während der letzten Stunde. „Ich hatte in der Einsamkeit meines Zimmers einige rückständige Arbeiten zu erledigen."

Die Gräfin Vassili war nahe genug, daß sie diese Antwort hören konnte.

„Ach, gehen Sie doch, Herr Volborth, damit kommen Sie nicht durch," zischelte sie mit der Geschicklichkeit, unbequeme Dinge zur Sprache zu bringen, die zur Domäne thörichter Frauen gehört. „Alle Welt denkt, Sie seufzten unter den Sorgen Ihres Amtes, aber ich glaube das nicht. Meiner Ansicht nach stecken Sie bis über die Ohren in Ränken — einer nihilistischen Verschwörung oder einer ähnlichen Abscheulichkeit."

Obgleich er innerlich die alte Dame zu allen Teufeln wünschte, weil sie ihn in dieser leichtfertigen Weise mit einem Gegenstand in Zusammenhang brachte, den aus den Gesprächen und den Gedanken des Gefolges fernzuhalten er sich die größte Mühe gegeben hatte, war er ihr trotzdem dankbar für die Andeutung, daß eine Veränderung in seinem Benehmen bemerkt worden war, und er beschloß, mehr auf sich zu achten.

„Meine liebe Frau Gräfin," antwortete er, indem er in humoristischer Weise den Erschrockenen spielte, wobei er seine Gesichtsmuskeln vollkommen in der Gewalt hatte, „bitte, erheben Sie ja nicht so furchtbare Anklagen, wenn etwa unser Freund Restofski zugegen ist. Ich freue mich, daß er augenblicklich durch Abwesenheit glänzt, sonst würde er mir für den Rest der Reise seine Spione auf die Fersen setzen, und das wäre sehr unangenehm, besonders in Paris, wo ich mich ausgezeichnet zu unterhalten hoffe. Wenn Sie unbedingt eine Beschäftigung für mich erfinden müssen, warum kehren Sie denn den Spieß nicht um und beschuldigen mich, zur Sektion zu gehören? Das wäre viel gütiger, weil ungefährlicher für den Gegenstnd Ihrer Sorgen."

Diese Rede war ein Strohhalm, den er auswarf, um zu sehen, aus welcher Richtung der Wind wehte, und ihre Aufnahme zeiget ihm, daß die scherzhafte Anklage der Gräfin keinen ernsten Hintergrund hatte. Volborths Verfahren war eine Mischung von Schlauheit und Wagemuth, und es war bezeichnend für dieses Verfahren, daß er sich nicht scheute, seine geheime Aufgabe kühn, wenn auch im Scherze, zur Sprache zu bringen. Das Lachen über die Widersinnigkeit, die in der Annahme lag, daß er entweder ein Nihilist oder ein Polizeispion sei, war allgemein, mit einer Ausnahme: Ilma Vassili stand noch immer am Fenster, und Volborth merkte, daß sie ihn ernst und forschend ansah.

Sofort erinnerte er sich, daß ihn die junge Ehrendame im Anfang der Reise einmal im Gespräche mit Restofski gesehen hatte. Sonst war er sehr vorsichtig gewesen und hatte jeden offenen Verkehr mit seinen Untergebenen von der Sektion vermieden, aber an einem der Haltpunkte mußte Restofski ihn unbedingt wegen Etaws zu Rathe ziehen, und als Volborth das verabredete Zeichen erhalten hatte, war er heimlich aus seinem Salonwagen in den geschlichen, worin die Polizeibeamten fuhren. Zufällig war Ilma in demselben Augenblick vorübergegangen. Vom Scharfsinne dieser jungen Dame hatte er eine sehr hohe Meinung, und er dachte jetzt darüber nach, ob sie nicht etwa „zwei und zwei zusammenreime".

Weiteren Muthmaßungen wurde durch den Eintritt des Generals von Freedericks ein Ende gemacht, der das Gefolge davon in Kenntniß setzte, daß die Parade auf den folgenden Tag verschoben sei, und daß der Zar von der Schmelz sofort nach dem Bahnhofe fahren und nach Kiew abreisen werde. Diese Mittheilung wurde mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen, der auch Volborth Ausdruck verlieh, ohne sich merken zu lassen, daß er Dubrowski unausgesetzt beobachtete.

Als er diese Abänderung des Programms vernahm, warf der junge Offizier einen Blick nach der Thür und machte eine halbe Wendung dahin, woraus man schließen konnte, daß er den Wunsch hatte, den Saal zu verlassen. Wenn das wirklich seine Absicht war, so schob der Generaladjutant ihr rasch einen Riegel vor.

„Hauptmann Dubrowski," sagte der General von Freedericks, „Seine Majestät haben die Absicht, sich heute nach Schloß Lainz zu begeben, in der Hoffnung, etwas jagen zu können, falls sich das Wetter bessert. Da Sie der beste Jäger im Gefolge sind, kommandire ich Sie zur Begleitung, und Sie werden sich sofort im Vorzimmer Seiner Majestät melden."

Ilma hatte ihre Blicke von Volborth auf ihren abtrünnigen Geliebten gerichtet, und sie nahm wahr, daß ein Schatten des Verdrusses über sein Gesicht flog, allein die militärische Zucht behielt die Oberhand, und Boris, der die Herrschaft über sich rasch wiedergewonnen hatte, nahm den Befehl anscheinend erfreut auf.

„Zu Befehl, Herr General, „ich werde sofort gehen," erwiderte er. „Darf ich mir eine Minute Zeit nehmen, um ein — ein kleines — kleines Briefchen zu kritzeln?"

Die anderen Mitglieder des Gefolges waren jetzt schon eifrig damit beschäftigt, Pläne für den Tag zu machen, und der Zwischenfall der Kommandirung des Adjutanten wurde nicht beachtet. Nur Ilma sah, wie ein rascher, fragender Blick in General von Freedericks' Auge aufflammte. Dieser Blick flog zu Volborth hinüber, der in anscheinend gleichgiltigem Gespräche mit dem Grafen Woronzoff begriffen war. Ein Bruchtheil einer Sekunde verging, und dann gab der Generaladjutant die erbetene Erlaubniß.

Hierauf zog Boris ein Taschentuch hervor, riß ein Blatt heraus und schrieb einige Zeilen mit Bleistift darauf; dann sah er sich um und seine Augen fielen auf Volborth, der sich etwas vorbeugte.

„Aha, Paul, Sie sind der Mann, den ich suche," rief der Flügeladjutant. „Von Ihrer Gutmüthigkeit hoffe ich, daß Sie einem unglücklichen Sklaven des Dienstes einen Gefallen thun werden. Hier habe ich ein Telegramm aufgesetzt, das ich selbst aufgeben würde, wenn ich Zeit hätte. Wollen Sie es für mich abschicken, lieber Freund?"

Mit gefällig zustimmender Miene streckte Volborth die Hand nach dem Papiere aus, aber ehe er es ergreifen konnte, indeß seine gierigen Augen bereits die Aufschrift und die Worte: „Parade auf morgen verschoben" gelesen hatten, trat Ilma zwischen die beiden Herren.

(Fortsetzung folgt.)

Ein savoyischer Prinz unter den Polarforschern.

Mehr als ein Vortrag, ein ausführlicher Bericht war es, den der Herzog der Abruzzen kürzlich in der großen Aula des Collegio Romano zum Besten gab. Nicht weniger als viertehalb Stunden wußte er, durch die Vorführung einer großen Zahl von photographischen Projektionsbildern unterstützt, die Aufmerksamkeit der Majestäten und der verwandten Fürstlichkeiten sowie der Mitglieder der geographischen Gesellschaft und eines großen Publikums zu fesseln. Der Beifall, der ihm und seinem Adjutanten und Gefährten, dem Kapitän z. S. Umberto Cagni, zu theil wurde, muß als der verdiente und ungezwungene Ausdruck der Bewunderung betrachtet werden, mit der die Hörer aus den schlichten und sachlichen Schilderungen die Beweise für die hervorragende Entschlossenheit, Ausdauer und Begabung des savoyischen Fürstensohnes herauslasen. Ebenso müssen die Auszeichnungen, die in Gestalt von Ehrendenkmünzen dem Herzog und den übrigen Mitgliedern der Expedition seitens der geographischen Gesellschaft zuerkannt waren und nach Schluß des Vortrages feierlich überreicht wurden, als wohlverdient gelten.

Aus früheren Mittheilungen ist der wesentliche Verlauf der Forschungsreise schon bekannt. Es seien deshalb nur noch einige bezeichnende Einzelnheiten hier nachgetragen. Das in Norwegen gekaufte Schiff der Expedition, ein Dreimaster, der sich als Walfischfängerschiff schon bewährt hatte und auf den Namen „Stella Pollare" umgetauft ward, hat allen Erwartungen entsprochen. Am 12. Juni 1899 von Christiania, am 11. Juli von Archangel — wo 120 Eskimo-Hunde an Bord genommen waren — abgedampft, erreichte das Schiff, obwohl man schon viel Treibeis antraf, in 10 Tagen das Kap Flora der Northbrook-Insel in Franz-Josephs-Land. Die Ausdehnung und Form dieses, nur theilweise bekannten Archipelagus genauer zu erforschen, die Begrenzung des von Jackson benannten Königin Victoria-Landes festzustellen, namentlich die Lage und Ausdehnung der dort vermutheten nördlichsten Landestheile zu bestimmen, endlich so weit als möglich nordwärts vorzudringen war das Programm der ersten italienischen Expedition im arktischen Gebiete. Das Ergebniß mag gleich vorweggenommen werden: Die von Cagni geführte Schlitten-Expedition ist bis zur höchsten bisher erreichten nördlichen Breite, 86 Grad 33 Fuß 49 Zoll, vorgedrungen; verschiedene Punkte der Karte des Franz Joseph-Archipels sind berichtigt worden, und der Herzog glaubt behaupten zu können, daß die als Petermann- und König Oskar-Land bezeichneten Landgebiete nicht vorhanden sind.

Nach einem vergeblichen Versuche, das Alexander-Land zu umschiffen, drang die „Stella Polare" unter beständigem Kampf mit dem Eise durch den Britannia-Sund in das freie Britannia-Meer vor. Auf der Höhe des Kap Eaton traf sie die „Capella", welche die Expedition Wellmann aufgenommen hatte, und konnte ihr am 12. August die letzten Nachrichten nach Europa mitgeben. Beinahe 13 Monate hat man sodann nichts von der Expedition gehört. Erst am 5. September 1900 wurde die Ankunft der „Stella Polare" in Hammerfest gemeldet.

In der Teplitz-Bai sollte überwintert werden. Die Hoffnung, in den wohlgeschützten und gut ausgestatteten Räumen des Schiffes bleiben zu können, wurde sehr bald zu Schanden gemacht. Schon im Beginne des September wurden die Eispressungen so stark, daß ein minder stark und gut gebautes Schiff ihnen kaum widerstanden haben würde. In einer Nacht aber ward die ganze Besatzung durch ein Schwanken und Krachen und das Rauschen einströmenden Wassers aufgeschreckt, das keinen Zweifel an schwerer Beschädigung ließ. In der That war ein Theil der Schiffswand eingedrückt; man mußte sich schleunigst auf das Land retten und sich entschließen, hier zu überwintern. Ob die „Stella Polare" je wieder seetüchtig zu machen sei, ob namentlich die unter Wasser gesetzten, der Vereisung verfallenen Maschinen wieder gebrauchsfähig werden würden, stand dahin. An ihrem Hauptmaste flatterte die grünweißrothe Fahne. Das Grün widerstand allem Wind und Wetter und hielt die Hoffnung aufrecht.

Das ungemein harte und entbehrungsreiche Leben in der kaum erträglichen Kälte der Polarnacht zu schildern wollen wir unterlassen. Dem Herzog, der auf einem Ausfluge mit Cagni in eine Eisspalte stürzte, erfroren zwei Finger, die abgenommen werden mußten. Die Zuhörerschaft lohnte ihm mit lebhaftem Beifall, als er schilderte, wie er in Folge dessen auf die Ausführung des Lieblingswunsches, die Schlittenexpedition zu führen, verzichtet habe, um nicht das Unternehmen zu gefährden.

Unter Cagni's Führung wurde am 20. Februar eine erste Schlittenreise nordwärts angetreten. Da sich zeigte, daß mangels genügender Erfahrung die Ausrüstung der Expedition nicht allen Anforderungen entsprach, auch nicht alle Theilnehmer den Strapazen und der ungheuren Kälte — bis 45 Gr. unter Null — sich gewachsen zeigten, so wurde wiederumgekehrt. Besser vorbereitet trat Cagni mit 13 Mann und mit 13 Schlitten am 11. März abermals den Vormarsch an. Wie vorher abgemacht, sandte er zu zwei Malen einen Theil der Expedition zurück, um schließlich mit dem Reste, ohne daß die von ihm benöthigten Vorräthe zuvor angegriffen zu werden brauchten, so rasch und weit wie möglich vorwärts zu kommen. Es war ein schwerer Schlag für den Herzog, daß der erste Trupp, bestehend aus dem Leutnant z. S. Querini, dem valdostanischen Alpenführer Olier und dem norwegischen Maschinisten Stökker den Rückweg nicht fand. Die drei Männer sind nicht wieder gesehen worden; alle Bemühungen sie aufzufinden, blieben erfolglos. Der zweite Trupp, geführt von dem Schiffsarzte Dr. Cavalli langte am 22. April wieder im Lager an. Cagni setzte mit den Führern Petigax und Fenouillet und dem Seemann Canepa die Reise nach Norden fort. Der Muth wollte den braven Männern in der Eiswüste, bei den Schwierigkeiten, Hunde und Schlitten über Spalten, hochgethürmte Eisblöcke und Seracs weiterzubringen, bei den Schneestürmen und der ungeheuren Kälte zuweilen ausgehen. Der Ehrgeiz hielt sie aufrecht. „Avanti!" antworteten die Drei wie aus einem Munde, wenn der Kapitän Cagni sie befragte, und am 25. April konnten sie, dem Pole näher als irgend einer ihrer Vogänger, die kleine italienische Flagge, die sie mitgenommen, aufpflanzen und mit dem Rufe „Evviva il Re!" begrüßen.

Die Rückreise war für die Ermatteten und nur unzureichend Ernährten noch mühseliger und gefahrvoller. Der Schnee wude weicher und lockerer; das Eis zeigte viele und große Spalten, die bedenklichen Aufenthalt verursachten; zuweilen befand man sich auf treibenden Eismassen, die weit von der geraden Rückzugslinie abführten. Die Lebensmittel wurden knapp; zuletzt mußte man von Hundefleisch leben. Es war eigentlich nur einem glücklichen Zufalle zu danken, daß die vier am 22. Juni das Kap Fligely im Kronprinz Rudolf-Land erreichten, wo der Herzog einen Beobachtungsposten eingerichtet hatte.

Der Juli verging mit Bemühungen, die Verlorenen wiederzufinden. Da Alles vergeblich war, wurden an der Teplitz-Bai Lebensmittel für 2 Jahre zurückgelassen. Im August mußte man, da die Eismassen das inzwischen ausgebesserte Schiff nicht freigeben wollten, mittels Sprengungen und unablässiger Arbeit mit der Haue einen Kanal öffnen.

Die Maschinen hatten zum Glück nicht wesentlich gelitten, und Ende August war Kap Flora wieder erreicht, dessen Klima den Schwergeprüften äußerst lieblich erschien. Hier erreichte sie die Trauernachricht von der schrecklichen Unthat in Monza. Den einzigen Trost fand der Herzog, wie er sagte, in dem Bewußtsein, etwas unternommen zu haben, was der Monarchie König Humberts zur Ehre gereichte. Dieser Ueberzeugung war augenscheinlich auch die Zuhörerschaft.

Die Ueberreichung der Ehrendenkmünzen wurde von einer begeisterten Kundgebung der Versammelten begleitet. Noch bei dem Verlassen der alten Jesuitenburg, in der der Vortrag stattfand, wurde der Prinz von der trotz der Abendstunde zahlreich versammelten Menge auf der Straße mit Händeklatschen und Zurufen begrüßt.

— Die Hausfrau sieht lieber Ameisen als Topfgucker in der Küche.

Der Nikotingehalt des Tabaks.

Die schädliche Wirkung, die das Rauchen auf manche Personen ausübt, beruht — abgesehen von dem Kohlenoxydgas, das sich stets beim Rauchen bildet — im wesentlichen auf dem Nikotingehalt der Tabakblätter. Das Nikotin, dessen chemische Darstellung übrigens erst im Jahre 1828 zwei deutschen Forschern gelang, gehört zu den stärksten Giften, an die sich der Mensch allerdings ebenso etwa wie an das Morphium, das Cocain, den Alkohol gewöhnen kann. So erklärt sich die ungleichartige Wirkung des Rauchens bei den verschiedenen Menschen. Entscheidend ist in letzter Linie die Menge des Nicotins, die der Raucher mit einem Male oder allmählich in sich aufnimmt. Der Nikotingehalt schwankt bei den einzelnen Tabaksorten ganz erheblich; er beträgt — vorausgesetzt, daß der Tabak bei 100 Grad Celsius getrocknet worden ist — bei reinen Havanamarken weniger als 2 Prozent, beim Elsässer und Pfälzer Tabak etwas über 3, beim französischen Kraut 5 bis 8 Prozent, je nach dem Orte der Herkunft, und bei den von manchen Liebhabern bevorzugten Virginiazigarren fast 10 Prozent.

Ein Vierteljahrhundert des Erfolges.

Beispiellos in der Geschichte der Lebens-Versicherung.

Beamten:

JOHN F. DRYDEN, Präsident.

LESLIE D. WARD, Vice-Präsident.	EDGAR B. WARD, 2. V.-Präsident u Anwalt.
FORREST F. DRYDEN, Sekretär.	HORACE ALLING, Schatzmeister.
T. C. E. BLANCHARD, Sup't des Grundeigenthums.	JACOB E. WARD, Anwalt.
WILBUR S. JOHNSON, Kassierer.	F. C. BLANCHARD, Supervisor des Leih-Dep't.
EDWARD H. HAMILL, ROBERT L. BURRAGE, Medizinische Direktoren.	JOHN K. GORE, Aktuar.
FREDERIC A. BOYLE, Assistent-Kassierer.	EDWARD GRAY, Assistent-Sekretär.
VALENTINE RIKER, LESLIE P. WARD, Supervisoren.	F. H. JOHNSTON, Assistent-Aktuar.
	W. P. WATSON, Assistent-Medizin-Direktor.

Versicherungen in Kraft, Ende 1900, über	604	Millionen
Versicherungen ausgestellt und placirt, während 1900, über	249	Millionen
Gezahlt an Policen-Inhaber, in 25 Jahren, über	49	Millionen
Bestände, Ende 1900, über	40	Millionen
Einnahme, während 1900, über	24	Millionen
Gezahlt an Policen-Inhaber, während 1900, über	7	Millionen
Ueberschuß, Ende 1900, über	6	Millionen
Policen in Kraft, Ende 1900, über	4	Millionen

Fünfundzwanzigster Jahres-Ausweis.

1. Januar 1901.

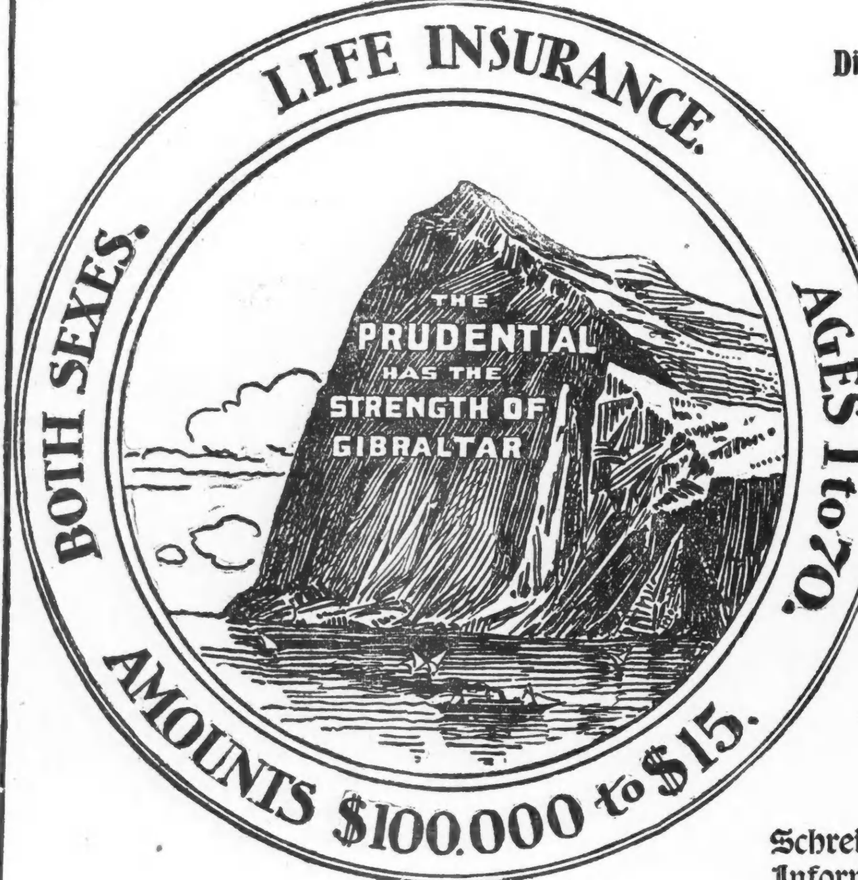
Bestände:

Bonds und Hypotheken	$11,377,631 07
Grundeigenthum	6 892,770 35
Eisenbahn-Bonds und Aktien (Markt-Werth)	12 950,092 50
Munizipale Bonds (Markt-Werth)	3,757,966 35
Vereinigte Staaten Regierungs-Bonds (Markt-Werth)	116,750 00
Baar in Banken und Officen	2,534,110 34
Zinsen und Miethzins, fällig und aufgelaufen	333,007 21
Darlehen auf mittelbare Sicherheit	807,900 00
Darlehen auf Policen	471,891 63
Prämien, rückständige und in der Einziehung begriffene (Netto)	1,357,872 48
Total	$40,599,991 93

Verbindlichkeiten.

Reserve an Policen	$33,724,393 00
Alle anderen Verbindlichkeiten	465,467 01
Ueberschuß für Policen-Inhaber	6,410,131 92
Total	$40,599,991 93

Die einzige amerikanische Lebensversicherungs-Gesellschaft, bedacht mit Goldener Medaille auf der Pariser Welt-Ausstellung 1900.



Das Beste bezüglich Lebens-Versicherung,

Absoluten Schutz, Profitable Kapital-Anlage,

Die liberalsten Bedingungen

bietet

THE PRUDENTIAL

Insurance Co. of America.

Schreibt um Information.

Home Office, Newark, N. J.

BRANCH OFFICES IN CHICAGO UND UMGEGEND

C. H. Reeve, Manager, 1008—11 Marquette Building, Chicago, Jll. **J. D. James,** General-Agent, 1008—11 Marquette Building, Chicago, Jll. **J. B. Thorsen,** General-Agent, 1008—11 Marquette Building, Chicago, Jll. **Ferguson Bros.,** General-Agenten, 407 Merchants Loan & Trust Building, Chicago, Jll. **E. T. Pape,** Supt., Zimmer 617—28 Manhattan Bldg., 315 Dearborn Str., Chicago, Jll.—**A. X. Schmitt,** Supt., 600—1—2—18 Royal Jns. Bldg., 165—73 Jackson Str., Chicago, Jll.—**E. J. Realy,** Supt., Zimmer 201—4, 555—9 W. 63. Str., Ecke Normal Ave., Chicago, Jll.—**P. J. Kenny,** Supt., Eagle Block, 285—9, N. Carpenter Str., Nordost-Ecke Milwaukee Ave., Chicago, Jll.—**R. P. Wessels,** Supt., Zimmer 1—5 Union Bank Bldg. 227 92. Str., Chicago, Jll.—**Henry Witte,** Supt., Triangle Bld., Ogden Ave., West Van Buren und S. Wood Str., Chicago, Jll.—**G. W. Lamson,** Supt., 1975 West Madison Str., Chicago, Jll. — **P. J. Cox,** Supt., 1204 Milwaukee Ave., Chicago, Jll. — **Wm. J. Summerell,** Supt., 1155 Lincoln Ave., Ecke School Str., Chicago, Jll. — **Jas. E. McCabe,** Supt., Zimmer 2—6 Drovers Nat. Bank Bldg., 4201 S. Halsted Str., Chicago, Jll. — **H. E. Graham,** Supt., Zimmer 6—9 James Rood Bldg., 800 Davis Str., Evanston, Jll. — **Wm. Schweitzer,** Hilfs-Supt., Zimmer 2 Tapper Block, Hammond, Ind. — **E. A. Dean,** Hilfs-Supt., Llewelling Bldg., Columbia Ave. und 154. Str., Harvey, Jll. — **Otto Prytz,** Hilfs-Supt., 11501 Michigan Ave., Kensington, Jll.

Eine Friedensstimme.

Trotz aller chauvinistischen Deklamationen und Manifestationen ist es für die denkenden Franzosen längst kein Geheimniß mehr, daß der kriegerische Geist in ihrem Lande sich zu beruhigen beginnt, und daß es besonderer aufstachelnder Mittel bedarf, um ihn tönen und reden zu machen. Aber es ist ein Tönen und Reden, das gar nicht mehr nach der That verlangt, sondern sich durch sich selbst, durch den Rausch der großen und stolzen Worte befriedigt. Ein Menschenalter ist seit dem großen Kriege verflossen; die heutige Generation fühlt die Wunden nicht mehr, an denen ihre Väter bluteten, und die Erbschaft der Revanche wird mehr als eine unbequeme Last denn als ehrenvolle und bald einzulösende Verpflichtung empfunden. Als die Aussicht auf blutige Wiedervergeltung sich immer weiter hinausschob, als das russische Bündniß die patriotischen Hoffnungen mehr entfernte als näherte, suchte der Chauvinismus zunächst einen Ausweg, indem man sich leidenschaftlich in koloniale Unternehmungen stürzte und mit kriegerischen Erfolgen in fremden Zonen zur vorläufigen Sättigung eines ungestillten Appetits vorlieb nahm. Aber die schmerzlich aufklärenden Rechnungen, die man hinterher über Tonkin und Madagaskar präsentirte, haben auch gegen diese zuerst gutgläubig angenommenen Herrlichkeiten einen immer wachsenden Skeptizismus wach gerufen. „Im Kriege sind es immer dieselben, die sich tödten lassen", sagte der alte Thiers. Und es sind auch immer dieselben, die Hurrah schreien, wenn ein Regiment vorüberzieht, die auf jeden Fall aber hübsch zu Hause bleiben, um weiter zu schreien und zu schreiben, bis man ihrer Schreiereien und Schreibereien überdrüssig wird. Und neben den ehrlich Verführten entdeckt man die unehrlichen Verführer, die von der kriegerischen Phrase leben.

Wie die Worte Elsaß-Lothringen, obgleich noch immer mit Schmerz genannt, nicht mehr denselben erbitternden und aufreizenden Sinn haben, so hat auch der Name Frankreich in den verlorenen Provinzen von seinem Stolz und Glanz verloren. Zehntausende von Protestlern, die sich der deutschen Herrschaft nicht fügen wollten, sind ausgewandert, sie haben die alte Heimath verlassen, ohne eine neue zu finden. Viele sind in die Fremdenlegion gesteckt worden, in den Kolonien umgekommen, man tadelte ihren Mangel an Patriotismus, wenn sie zu Hause blieben, und nahm sie widerwillig als unbequeme Eindringlinge auf, wenn sie in Frankreich ihre Existenz suchten. Als die Affäre ausbrach, wurden sie von den Nationalisten wegen ihrer zweifelhaften Abstammung mit Mißtrauen angesehen und mit den „Prussiens" in eine Reihe gestellt, wenn sie an die Schuld ihres Landsmannes nicht glauben wollten. Diese Erfahrung und der Ekel an den politischen Verhältnissen hat Frankreicht mehr Herzen entfremdet als der Diktaturparagraph es je vermocht hätte. Die Elsaß-Lothringer besinnen sich, daß sie zunächst Elsaß-Lothringer sind, die Kinder einer blühenden, schönen Heimath, und daß sie ihre menschliche Bestimmung am besten erfüllen, indem sie unter den gegebenen Verhältnissen die Kulturarbeit ihrer Vorfahren rüstig fortsetzen. Sie fangen an zu vergessen, weil die Nothwendigkeit des Lebens stärker ist als die Erinnerung.

Man weiß in Frankreich wohl, daß das Verhältniß zu den verlorenen Provinzen sich durch Wandlungen auf beiden Seiten geändert hat, aber man wagt noch nicht recht, dieser Thatsache frei ins Gesicht zu sehen. Zwei französische Schriftsteller, Theodore Cahu und Louis Forest, haben diesen Muth gehabt; in ihrem Roman „L'Oubli?" schildern sie Elsaß-Lothringen, wie es wirklich ist, nicht wie es in den Reden der chauvinistischen Politiker erscheint, wenn sie alljährlich die Straßburg-Statue in Paris mit feierlichen Geberden bekränzen. „Das Vergessen?" ist von Susanne Bräutigam-Romane ausgezeichnet übersetzt worden, der Frau eines deutschen Gelehrten, die wie Friderike Brion einer aus der Provence ins Elsaß ausgewanderten Familie entstammt und daher an den geschilderten Verhältnissen einen besonderen persönlichen Antheil nehmen muß. In der Vorrede berichtet Theodore Cahu über die Entstehung des interessanten Romans, den er mit Recht als ein Werk des Patriotismus und der Friedensliebe bezeichnet. Der Leiter einer großen Pariser Zeitung wollte den Roman von Elsaß-Lothringen veröffentlichen, nicht wie ihn sich ein Schriftsteller von seinem Schreibtisch in Paris einbildet, sondern den wirklich gelebten Roman, der sich auf Grund von wahrheitsgemäßen Urkunden und Beobachtungen ergibt. Ein Schriftsteller, an den er sich wandte, lehnte die Aufforderung ab, weil die Wahrheit die Franzosen hart treffen und seinen eigenen Patriotismus verdächtigen würde. Cahu hielt es im Verein mit seinem Freunde, dem Elsässer Forest, für patriotische Pflicht, diese bittere Wahrheit auszusprechen, um so mehr, da er früher der Patriotenliga angehört hat und von ihrem lärmenden, unfruchtbaren Chauvinismus gründlich enttäuscht worden ist. Von dieser Sinnesänderung gibt er ein freimüthiges Bekenntniß. „Ich bin in feierlichem Zuge mitgegangen, um an der Straßburg-Statue in Paris Kränze niederzulegen. Ich bin ein eifriges Mitglied der Patriotenliga gewesen, selbst zu der Zeit, da sie aufgelöst war, da ihr Führer sich wie Cincinnatus in die ländliche Einsamkeit zurückgezogen hatte und wir sie wieder neu zu begründen suchten. Laut und lärmend habe ich dem Heere zugejubelt, ihm traute ich ja, daß es unsere Wünsche hinsichtlich der Eroberungen für die Zukunft erfüllen würde. Ich habe für den General Boulanger geschwärmt und ihm gedient — für mich verkörperte er die Idee der Revanche. Das genügte mir. Ich bedauere nichts aus dieser Vergangenheit, ich will das schöne Trugbild nicht zerstören, das mir damals das Leben selbst bedeutete. Aber die ehrgeizigen Streber haben sich selbst entlarvt, die Wirklichkeit hat den Traum zerstört." Und die Verfasser, die das Leben in Elsaß-Lothringen mit Gewissenhaftigkeit beobachtet haben, die Deutschland ebenso gut zu kennen scheinen, wie Frankreich, kommen zu der Erkenntniß, die schon Jules Ferry, der im Leben so viel Verlästerte, nach seinem Tode so bereitwillig Anerkannte, ausgesprochen hat: „Frankreich muß auf Elsaß-Lothringen ein Kreuz setzen."

Der Roman, der im Jahre 1877 einsetzt, ist mit zweckentsprechender Geschicklichkeit angelegt. Ein deutscher Offizier der Metzer Garnison verliebt sich in die Tochter eines leidenschaftlichen Deutschenhassers und er heirathet sie trotz dem unbeugsamen Widerstande des Vaters. Diese etwas gegebene und nicht sehr originelle Liebesgeschichte dient als Veranlassung, um uns in die Kreise der Eingewanderten aus dem Reiche, besonders der militärischen, und mit ziemlicher Vollständigkeit in die einheimischen Bevölkerungsschichten der Bauern, der Kaufleute, der Geistlichen, der Lehrer einzuführen. Für einen derartigen Roman ist das Einzelschicksal nicht die Hauptsache, es ist nur ein belehrendes Beispiel, und der Werth der Schilderung beruht mehr in der ethnologischen Gegenständlichkeit, als in der psychologischen Vertiefung. Wir haben es nicht mit Individuen, sondern mit Typen zu thun, die aber als Vertreter der verschiedenen Rassen mit großer Sicherheit und Feinheit und auch mit Gerechtigkeit gezeichnet sind. Am wärmsten und ergreifendsten sind einige Seiten, die dem Preis des von so vielen Söhnen verlassenen Landes gewidmet sind, sie erheben sich selbst zu reiner poetischer Schönheit. Da ist der arme Peter Schilling, dem der Herr Pfarrer und alle Verwandten eingeredet haben, daß er in Preußen nicht dienen dürfe. Nach zwanzig Jahren kehrt der Deserteur zurück, der Gefahr nicht achtend, er will sein Heimathsdorf noch einmal wieder sehen. Ueberall auf seinem Wege betrachtet er die Fabriken und die neuen Häuser. Er geht an Getreidefeldern entlang, und die Halme tragen reiche Aehren wie auf der anderen Seite der Grenze. Auch die Rebgelände versprechen schöne Erträge, und von den hohen Stangen verbreitet der üppig grünende Hopfen seinen würzigen Duft. All' die Landschaften, die ganze Natur athmet Glück und Gedeihen. „Auf die Dauer hatten doch nicht die Preußen das Land unter ihren Sohlen verwüstet? Sie hatten doch nicht allmählich die Luft mit ihrem Athem vergiftet, nicht durch ihre Gegenwart den Reichthum und die Lebensfreude zerstört?" Und der arme Peter sieht, daß er betrogen worden ist, um seine Heimath betrogen von den Leidenschaftlichen, die aber doch ruhig zu Hause blieben. Seine Brüder haben ihr Feld bestellt, sind wohlhäbige Bürger geworden zwischen den schwarz-weiß-rothen Grenzpfählen, ihre Frauen wiegen Kinder auf den Armen, die helläugig und pausbackig sind wie früher, und die Saaten keimen, ob der preußische oder der französische Gendarm über den Feldweg wandert. Die Natur weiß nichts von den Streitigkeiten der Menschen, und die Menschen vergessen schnell, sie wissen kaum noch, daß ihr Reichthum aus blutgedüngten Schlachtfeldern emporwächst. — Um seinem Lande treu zu bleiben, hatte es der arme Peter verlassen. Und welche Entschädigung hatte er in Frankreich gefunden? Da er nur deutsch sprach, wurde er als „Prussien" behandelt, man hatte ihm den Lebensunterhalt nicht gegönnt und ihm keine Arbeit gegeben. Aber es gab dort Leute, die von seinem Unglück lebten. Die lärmenden Patrioten waren nichts als gewöhnliche Hetzer, die sich die Leiden Anderer zunutze machten, wie ein Chirurg seinen Unterhalt findet, indem er anderen Leuten in's Fleisch schneidet. Die Preußen mag er nicht, aber von den Franzosen hat er auch nichts zu erwarten.

Das ist die bittere Wahrheit, die der Roman den Franzosen sagt. Die Elsaß-Lothringer erwarten nichts mehr von Frankreich, und für die Franzosen ist die Revanche nur noch ein Gegenstand schöner Reden und ein Vorwand politischer Agitation. Diese Wirklichkeit anerkennen, heißt seinem Lande und der Sache des Friedens einen werthvollen Dienst leisten. Die beiden Verfasser sind für ihre muthige Offenheit durch die günstige Aufnahme belohnt worden, die ihr Werk bei allen verständig und gerecht denkenden Landsleuten gefunden hat.

Vaseline in der Chirurgie.

Im Pariser „Temps" wird über eine Verwendung der Vasaline berichtet, die der Wiener Chirurg Professor Dr. Gersuny eingeführt habe. Um eingefallenen Körpertheilen wieder eine gewisse Rundung zu geben, wurde Vaseline in bestimmter Form unter die Haut injizirt. Diese Vaseline veränderte weder ihre Position im Körper noch die Gewebe. Wie die Neue Freie Presse mit Bezug auf diese Mittheilung erfährt, hat Professor Gersuny dieses neue Verfahren thatsächlich schon einigemal mit Erfolg angewendet und über die erzielten Resultate bereits im September-Heft 1900 der Wiener „Zeitschrift für Heilkunde" in einem kurzen Aufsatze berichtet. Professor Gersuny hat das Verfahren schon nach einigen Proben noch im Anfangsstadium der Versuche, der medizinischen Oeffentlichkeit übergeben, um durch gleichzeitige Versuche einer größeren Reihe von Chirurgen früher ein allgemeines Bild über die Brauchbarkeit des Verfahrens zu gewinnen. Seither ist er weiter in der Anwendung der Vasaline thätig gewesen, und die Resultate seien immer befriedigender Natur gewesen. Es wird nicht gewöhnliche Vasaline bei den Versuchen verwendet. Die Injektionen erfolgen mit einer bestimmten Paraffinmischung, die auch als medizinische Vaseline im Handel ist. Es hat sich herausgestellt, daß Paraffin, bei einem Schmelzpunkt von 0 Grad Celsius in das Gewebe des Körpers injizirt, dort, ohne seine Stellung zu ändern, ruhen bleibt und auch keine örtliche Reizung verursacht. Professor Gersuny hat nun diese Entdeckung dazu benützt, dort, wo dies erforderlich schien, im Körper eine kleine Geschwulst zu machen. So wurden einem Mann, dem der Oberkiefer herausgenommen werden mußte und dessen Wangen in Folge dessen einfielen, durch diese Injektionen die Wangen gerundet. Wirklich ausgezeichnete Resultate wurden mit dem neuen Verfahren als Ersatz von Schließmuskeln erzielt. Es wird nämlich statt des verloren gegangenen Schließmuskels eine Art von Klappenverschluß gebildet. Mit großem Erfolge wurden Paraffin-Injektionen bei Heilungen von sogenannten „Wolfsrachen" zur Verbesserung der Sprache gebraucht. Weiters wurde das neue Verfahren dazu verwendet, steif gewordene Gelenke wieder beweglich zu machen. Auch hier seien die Versuche von Erfolg gekrönt gewesen. Zur Ausgleichung von Difformitäten, um Knochenverluste zu ersetzen, eingezogene Narben auszufüllen, wurden die Paraffin-Injektionen bisher mit sehr gutem Erfolg verwendet. Ob dieses Verfahren auch auf das Gebiet der Kosmetik ausgedehnt werden kann, muß jetzt noch dahingestellt bleiben, da durch die Injektionen keine weichen, gepolstert erscheinende Stellen, wie sie in der Fleischrundung sich ergeben, hergestellt werden können, denn das Paraffin verhärtet nach der Injektion. In dieser Richtung wurden auch noch keine Versuche gemacht.

— Kasernenhofblüthe. — „Aber Rekrut Schlaumle, müssen Sie denn alles verkehrt machen? Sie hätten als Hering sicher keine Auster geliebt!"

